Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 346. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 19. Mai 1889.

Das Capitel von der nationalen Ehre.

In einer Anzahl von Blättern werden über die Betheiligung der Deutschen an der Pariser Weltausstellung die unverständigsten Ansichten laut. Die vollste Schale des Zorns haben die Künstler über sich ausgießen lassen müssen, die Bilder dorthin gesandt haben, zum Theil auch nur unterlassen haben, es zu hindern, daß ihre Bilder von Anderen dorthin gesendet wurden; dann wurden den Gewerbtreibenden Vorhaltungen gemacht, die sich an der Ausstellung betheiligt haben, und schließlich wurde auch das Vergnügen oder Erholung suchende Publikum im der ernsthaftesten Weise ermahnt, seinen Wanderstab nicht nach Paris zu setzen, da ihm ja die ganze übrige Welt offen stehe. Und das Alles im Namen der nationalen Ehre. Wir halten dieses Treiben für ein sehr thörichtes.

Unsere Regierung hat beschlossen, sich officiell an der Pariser Ausstellung nicht zu betheiligen, und sie hat damit das Beispiel anderer Regierungen nachgeahmt. Ihr Beschluß beruhte auf sehr guten Gründen, die wir gebilligt haben und noch billigen. Entweder sind internationale Ausstellungen ein Bedürfniß, oder sie sind es nicht. Sind sie ein Bedürfniß, so wäre eine deutsche Stadt, in erster Linie die Reichshauptstadt Berlin, dazu berufen, ihr Raum zu gewähren. In Deutschland ist die Ansicht sehr verbreitet, daß internationale Ausstellungen entweder überhaupt nicht mehr zeitgemäß sind, oder daß wenigstens eine längere Pause eintreten sollte, bevor man sich wieder an ein solches Unternehmen wagt. Man hat nicht den Entschluß gefaßt, eine solche Ausstellung in das Leben zu rufen und hat damit bekundet, daß man sie nicht für zeitgemäß hält. Daraus ergiebt sich ganz von selbst, daß man einer anderen Regierung bei einem solchen Unternehmen nicht hilfreiche Hand leisten kann.

Zudem ist die Weltausstellung verflochten mit einer Erinnerungsfeier an einen Zeitpunkt, der, wie wichtig er auch in seinen Folgen für die ganze Welt geworden sein möge, zunächst ein Ereigniß aus der französischen Geschichte betrifft, und uns an einer französischen politischen Feier zu betheiligen, haben wir in der That keine Veranlassung. Wenn somit eine officielle Betheiligung mit Recht unterlassen wurde, so muß doch dem Privatmann überlassen bleiben, zu thun, was seinem Nutzen und seinem Vergnügen entspricht.

Nach dem Sprachgebrauche des Völkerrechts ist Frankreich eine befreundete Nation. Wir leben in Freundschaft mit jedem Staate, mit dem wir nicht im Kriege befangen sind; in jedem Friedensvertrage sichern die Völker einander Frieden und Freundschaft zu. Wir haben Verträge mit Frankreich, die von beiden Theilen gewissenhaft gehalten werden. Wir haben einen Vertreter in Frankreich, der von dem Kaiser als Botschafter dorthin gesandt ist und mit derjenigen Auszeichnung behandelt wird, die seiner Sendung gebührt. Es ist eine sehr bedenkliche Behauptung, zu sagen, daß Jemand die nationale Ehre schädige, indem er den französischen Boden betritt, da doch ein hoher Würdenträger im Auftrage des Kaisers sich auf französischem Boden aufhält. Es ist allerdings richtig, daß unfreundliche Aeußerungen über Deutschland und selbst unfreundliche Handlungen gegen Deutsche in Frankreich recht häufig vorkommen, indessen fallen dieselben einzelnen Personen, nicht der Regierung oder dem Volke zur Last. Wer sich vor solchen Aeußerungen und Handlungen scheut, mag den französischen Boden meiden. Wer ihn betritt, mag sich die Folgen vergegenwärtigen, die daraus für ihn erwachsen können; wer aber vor diesen Folgen keine Besorgniß hat, dem darf man keinen Vorwurf machen, daß er nach Frankreich geht.

Den Künstlern einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie ihre Werke nach Paris senden, halten wir für den Ausfluß einer geradezu barbarischen Denkweise. Es giebt Franzosen, welche den nationalen Haß, den sie gegen uns hegen, auf das Gebiet der Kunst übertragen. Das haben wir getadelt, und es ist absurd, eine Handlungsweise, die man tadelt, nachzuahmen. Der deutsche Maler, der seine Bilder nach Paris sendet, will sie nicht den Franzosen allein, sondern auch Hunderttausenden von Fremden zeigen, die vielleicht nicht nach Deutschland, aber jedenfalls diesmal nach Paris kommen. Seine Schöpfungen der allgemeinen Kenntniß und Kritik zu unterbreiten, ist ein Bedürfniß des Künstlers, und ihn an der Befriedigung dieses Bedürfnisses hindern zu wollen, ist ein Unrecht. Gleichviel wie Andere denken mögen, wir sind der Ansicht, daß es in der Kunst nicht auf den nationalen Ursprung, sondern auf das Schönheitsideal ankommt, und so lange wir uns mit der Kunst beschäftigen, wollen wir den Nationalhaß vergessen.

Wenn ein Gewerbetreibender sich eine Förderung seines Vortheils davon verspricht, daß er seine Erzeugnisse in Paris zur Schau stellt, so muß man ihn gleichfalls gewähren lassen. Wir sind freilich der Ansicht, daß das in sehr seltenen Fällen eintritt, und es muß Jedem überlassen werden, zu prüfen, ob ein solcher Fall bei ihm vorliegt. Wenn aber ein deutscher Industrieller seinen Absatz, sei es bei den Franzosen selbst, sei es bei den Besuchern, die von fernher nach Paris kommen, dadurch fördern kann, daß er seine Waaren zur Ausstellung schickt, wenn der Vortheil, den er in dieser Weise erzielt, die Kosten übersteigt, welche ihm die Beschickung der Ausstellung verursacht, so kommt der Vortheil nicht ausschließlich ihm, sondern dem gesammten Vaterlande zu Gute und es ist thöricht, sich selbst der Absatzwege zu berauben. Kein Franzose hat seine Geschäftsverbindungen in Deutschland und kein Deutscher seine Geschäftsverbindungen in Frankreich abgebrochen, sofern ihm dieselben einen wirklichen Vortheil gewährten, und wenn es der nationalen Ehre nicht widerspricht, alle Geschäftsverbindungen beizubehalten, so ist nicht abzusehen, aus welchem Grunde man nicht auch neue aufsuchen soll.

Und was endlich den Besuch der Ausstellung anbetrifft, so ist es wiederum ganz grundlos, demjenigen, der sich von einem solchen Besuche Belehrung für Leben und Beruf verspricht, Hindernisse in den Weg legen zu wollen. So lange das Louvre Leonardos Mona Lisa und Murillos Concepcion, die Venus von Milo und den Fechter enthält, wird für einen gebildeten Mann immer der Wunsch bestehen bleiben, einmal im Leben auch in Paris gewesen zu sein und es wäre ein abenteuerliches Unternehmen, ihn mit Hinweisungen auf die nationale Ehre davon zurückschrecken zu wollen. Ein Industrieller, der sich darum zurückschrecken ließe, eine Ausstellung zu besuchen, von deren Besichtigung er Förderung in seinen Bestrebungen hoffen kann, würde sich nicht allein erheblich schädigen, sondern verdiente auch ernsten Tadel. Und die Drohung, daß ein Besucher der Ausstellung, der sich auf Paris beschränkt und nicht absichtlich durch thörichte Handlungen eine unliebsame Aufmerksamkeit auf sich lenkt, die Bekanntschaft des Spionengesetzes machen könnte, ist ein Schreckgespenst, das gar keine ernsthafte Beachtung verdient.

Das Unternehmen der französischen Ausstellung hat einen sehr ernsthaften und bedeutenden Erfolg; es wäre ein Fehler, wenn wir uns das verhehlen wollten. Auch der so viel angefochtene Eyffelthurm ist immerhin eine Leistung, die von Kühnheit und Geschicklichkeit zeugt. Den Erfolg verkleinern zu wollen, ist ein hoffnungsloses Unternehmen, das demjenigen, welcher es versucht, nur Lächerlichkeit einbringt. Selbst die „Nordd. Allg. Zeitung", die sich vielleicht am unfreundlichsten über die Ausstellung ausgesprochen hat, hat zugegeben, daß man dort lernen könne, wie man die Vertreter der Presse angemessen behandelt, ein Punkt, über welchen bei deutschen Ausstellungs-Comités zuweilen eine bedenkliche Unklarheit besteht. Es ist weit besser, daß wir versuchen, von der Pariser Weltausstellung für uns so viel Nutzen als irgend möglich zu ziehen, als daß wir den Nutzen der Franzosen verkleinern, indem wir es unternehmen, ein paar Hundert oder auch ein paar Tausend Besucher zu verscheuchen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 17. Mai. [Zum Ausstande.] Unter den Bedingungen, welche die Vertreter der westfälischen Arbeiter mit dem Vorsitzenden des Bergbaulichen Vereins Dr. Hammacher vereinbart haben, ist es diejenige über die Einsetzung eines Arbeiterausschusses gewesen, welche bei den Grubenbesitzern lebhaften Widerstand gefunden. Gerade auf diesen Punkt aber scheint sich die Antwort des Kaisers an jener Stelle zu beziehen, wo er die Arbeitgeber ermahnt, in Zukunft stets sich in möglichst naher Fühlung mit den Arbeitern zu erhalten. In der That sind schon seit langer Zeit von unbefangener Seite zahlreiche Gründe für eine solche engere Fühlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geltend gemacht worden, insbesondere zur Vermeidung von Contractbrüchen und Arbeitseinstellungen. Sicherlich ist es sehr beklagenswerth, wenn sich Arbeiter plötzlich zum Ausstande entschließen und dadurch weite Gewerbe in einen Nothstand versetzen, ja bisweilen sogar öffentliche Calamitäten herbeiführen. Indessen ist schon von Schmoller und Brentano eingehend erörtert worden, wie der Contractbruch seinen Ursprung häufig in der mangelhaften Arbeitsordnung hat. Dort, wo die Fabrikordnungen, die Bergwerksordnungen einseitig von den Arbeitgebern festgestellt werden, werden immer leicht Unbilligkeiten vorkommen können, welche von den Arbeitern als so schwere Verletzungen aufgefaßt werden, daß sie die sofortige Niederlegung der Arbeit rechtfertigen. Heute beklagen

---

Der kluge Gottlieb.

Humoreske von Emma Friedländer-Werther.

Fräulein Clärchen saß sinnend in die Ecke des Damen-Coupés zurückgelehnt. Ihre Gedanken jagten sich wild in dem niedlichen Köpfchen.

„Warum muß gerade ich so verlassen sein? Warum habe ich weder Eltern noch Geschwister? Und warum sind meine Verwandten durchaus nicht von der Idee abzubringen, mich zur Gouvernante anszubilden! Denken sie vielleicht, es ist das ein so angenehmer Beruf? Ich möchte Tante Thilda sehen, wenn sie mit demüthiger Miene in ein unbekanntes Haus müßte, um fremder Leute Rangen zur Ordnung und Moral anzuhalten und zu kleinen Gelehrten auszubilden!"

Clärchen seufzte, und ein Thränchen stahl sich aus den braunen Schelmenaugen, die so gar nicht aussahen, als ob sie zu dieser feuchten Beschäftigung bestimmt wären. Fräulein Clärchen erschrak selbst über ihren Jammer.

„Nein, nein, nicht undankbar sein! Die Tante und der gute Onkel haben genug für mich gethan. Sie haben mich in der vornehmen Pension erziehen lassen...."

„Um Dich an Ansprüche zu gewöhnen, die Dir jetzt nicht erfüllt werden", schoß wieder ein rebellischer Gedanke durch den Lockenkopf, um aber sofort energisch verbannt zu werden.

„Ich will vergnügt sein, will mir die schönen Ferien nicht verderben, die letzten, ehe meine Schulmeisterlaufbahn und mit ihr der Ernst des Lebens beginnt. Es wird gewiß reizend sein, bei Martha! Wie hübsch war es von ihr, mich, ihre Pensionsfreundin, auf das Gut ihrer Eltern einzuladen. Sie sagte zwar, es wäre etwas still bei ihnen, aber was versäume ich denn auch in Berlin? Gar nichts!"

So weit war Clärchen in ihren Gedanken gekommen, da erröthete sie jäh. Etwas mußte es doch sein, was sie versäumte! Sollte es am Ende gar (fast sträubte sie sich, den Gedanken zu Ende zu denken) jener hübsche, schlanke Lieutenant sein, den sie jeden Morgen auf dem Wege zum Seminar traf?

„Ja, warum mag er nur immer gerade die Kurfürstenstraße heruntergegangen sein, wenn ich aus der Pension kam oder dahin zurückging? Am Ende wußte er gar, wo ich wohnte? Ach, Gott bewahre! Das konnte nicht sein, er mußte einfach nach der Ingenieur-Schule. . . Aber er war ja eigentlich nicht Artillerist oder Pionier, was hat denn ein Husar auf der Ingenieurschule zu thun?" fragte wieder ein vorwitziger Gedanke.

„Nun, wahrscheinlich war er dorthin commandirt", antwortete sich das hübsche Kind mit einer in militärischer Hinsicht etwas kühnen Voraussetzung.

Seit zwei Tagen hatte sie ihn nun nicht mehr gesehen, denn ihre Ferien hatten mit dem glücklich abgelegten Examen begonnen, und sie hatte keinen Vorwand gefunden, unter dem sie des Morgens, wie gewöhnlich, zwischen 8 und 9 Uhr ihren Schulweg hätte einschlagen können. Madame war sehr streng und controlirte ihre jungen Damen sehr energisch!

„Ob ich auch einmal so ein alter Schulteufel mit grauen Locken und mit einer Brille auf der Nase werde?" fragte sich Fräulein Clara. Sie kam aber nicht dazu, die Frage zu beantworten, denn der Zug hielt eben auf einer höchst einfach und ländlich aussehenden Station. Sie zog die Uhr.

„Nur noch eine Viertelstunde und ich bin in Brieg, wo mich Marthas Wagen erwartet."

Sie blickte gleichgiltig aus dem Coupé-Fenster, sie hatte ja nichts weiter vor, sie konnte nicht plaudern, denn sie war die einzige Insassin des Damencoupés.

Ein alter Kutscher mit großem Kragenmantel ging den Perron entlang, sah mit inquisitorischen Blicken um sich und schoß bei ihrem Anblick plötzlich auf sie zu. Er zog die Mütze.

„Guten Tag ok, gnäs Freeln! Se sein gewiß Freeln Clärel?" fragte er im schlesischen Dialekt.

„Ja", sagte sie.

„Nu, de möchten Se so freendlich seen und schont hier aussteegn, vur Brieg is der Weg a zu schlecht."

„Oberscht schnell, der Zug gieht gleech ab," fügte der biedere Schlesier hinzu, nahm eiligst Plaid und Reisetasche aus dem Netz und hob das erstaunte Clärchen mehr energisch als chevaleresk aus dem Coupé.

Da stand sie nun. Das Herz klopfte ihr doch ein wenig, sie kam ja zu Fremden, denn Marthas Eltern waren ihr gänzlich unbekannt.

Der Kutscher öffnete den offenen, bequemen Wagen; sie stieg ein, lehnte sich zurück und fuhr in die Landschaft hinein. Die Schatten wurden länger, die Dämmerung brach herein, und Fräulein Clärchen dachte und dachte an — — — nun: an den Husaren-Lieutenant mit dem blonden Schnurrbart und den blauen Augen.

„Der Herr Lieutenant is och schont da!" sagte der brave Rosselenker plötzlich.

Fräulein Clara wurde blutroth! Der Herr Lieutenant? Hatte er denn ihre Gedanken errathen? Und was für ein Herr Lieutenant denn? Sie wußte gar nicht, daß einer erwartet wurde! Sie wagte nicht zu fragen. Gewiß ein Vetter von Martha, Brüder hatte sie ja nicht.

Der Wagen fuhr durch einen wohlgepflegten Park und hielt vor einem schloßartigen Gebäude mit Thurm, Veranda und Freitreppe, alles sehr großartig! Viel großartiger, als sie es nach Marthas Beschreibung dachte.

„Da ist sie! Da ist sie!" rief eine Frauenstimme, und eine alte Dame kam eiligst die Stufen herab, schloß Clara in ihre Arme und führte sie ins hell erleuchtete Haus.

Das junge Mädchen war sehr verblüfft. Das war doch nicht Marthas Mama, deren Bild sie kannte! Und wo war Martha selbst?

Schüchtern schlug sie die Augen auf, aber nur, um sie in heißem Erröthen wieder zu senken, denn — war's denn möglich! — dort stand „er" — — „er"! ihr Lieutenant! — und sah auf sie, aber nicht mit dem bekannten bewundernden Blicke von der Kurfürstenstraße, sondern starr, wie man auf einen Geist blickt!

„Sie sind sehr freundlich! Wo ist Martha?" fragte sie schüchtern.

„Martha? Wer ist denn Martha?" antwortete die Dame, setzte ihre Brille auf und betrachtete die Ankömmlingin.

„Nein, Kind, hast Du Dich verändert in den letzten 3 Jahren! Früher warst Du doch blond? Nein, nein, so etwas ist mir noch nie vorgekommen! Nicht wahr, Heine?" wendete sie sich an den jungen Mann.

„Mamachen, ich glaube, hier waltet ein Irrthum ob," brach „er" nun endlich sein Schweigen. „Die junge Dame ist nicht Fräulein von Henningen."

„Nein, ich bin nicht Fräulein von Henningen!" sagte Clärchen verzweifelt. Das Weinen war ihr näher als das Lachen.

Wo in aller Welt war sie denn?

Der junge Mann lachte plötzlich vergnügt:

„Mamachen, es ist ein Mißverständniß!" „Wir erwarteten eine Cousine," wendete er sich an Clara, „und Sie, gnädiges Fräulein, wollten gewiß auch zu Bekannten reisen?"

„Ja, zu Herrn Wensburg," sagte sie erröthend.

„O, das Malheur ist nicht groß! Wensburgs sind Nachbarn von uns, wenn auch etwas entfernt wohnende. Heute werden Sie den weiten Weg bis Brastnitz nicht mehr zurücklegen können, aber morgen, wenn Sie gestatten, werde ich mir die Ehre geben, Sie selbst hinzubegleiten."

„Aber Martha? Sie wird denken, mir sei ein Unglück zugestoßen!"

„Ich schicke sofort einen reitenden Boten hinüber und benachrichtige die Herrschaften", sagte er, und sah sie wieder mit dem bekannten Berliner Blicke an.

„Aber Kind", erwachte nun auch die alte Dame aus ihrer Erstarrung, „was mag aus Clärchen Henningen geworden sein? Wo ist sie hingekommen?"

„Ich weiß es nicht, Mama; vielleicht war sie gar nicht auf dem Zuge. Sie ändert manchmal schnell ihre Entschlüsse, das habe ich in Berlin häufig bemerkt. Aber reiche Erbinnen, die mit Diener und Kammerjungfer reisen, verlieren sich nicht so leicht! Sie wird sich schon auffinden lassen. Jedenfalls können wir doch nicht den ganzen Abend hier im Treppenhause bleiben. Ich darf Sie wohl hinaufgeleiten, gnädiges Fräulein?" wendete er sich an Clärchen, gab ihr den Arm, seiner Mama den anderen, und so gingen diese drei Menschen, die sich bis zur Stunde nicht einmal dem Namen nach gekannt, traulich vereint die Treppe hinauf.

Nun, oben klärte sich Alles auf. Fräulein Clara wußte nun, daß „er" Heinrich von Feldheim heiße, daß man den zweiten, schon sehr alten Kutscher Gottlieb auf den Bahnhof geschickt hatte, da der erste krank darnieder lag, daß kein Diener ihn begleitet hatte, weil die junge Dame selbst einen Bedienten mitbringen wollte, daß Heine unter irgend einem Vorwande nicht mit auf den Bahnhof gefahren war („warum," hatte er ihr nicht mitgetheilt, sie machte sich aber eigene Gedanken darüber); und last not least: daß Herr Lieutenant Heinrich von Feldheim in Berlin allmorgendlich um 8 Uhr „nur zu seinem Vergnügen" eine Promenade auf der Kurfürstenstraße gemacht hatte, blos weil er die Straße so sehr schön fand!

Die Dame des Hauses war erst etwas verstimmt und einsilbig;

sich die Arbeiter in Westfalen vornehmlich über die Ueberschichten. Würde eine Abrede in diesem Punkt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern freundschaftlich vereinbart worden sein, und zwar nicht nur für einen einzelnen Fall, sondern grundsätzlich und allgemein, so würde diese Beschwerde fortgefallen sein. Aehnlich wäre ein Einvernehmen über die Lohnerhöhung leicht zu bewerkstelligen gewesen, wenn ein Arbeiterausschuß als ständige und gleichberechtigte Behörde von den Arbeitgebern anerkannt worden wäre. Welche Gefahren in einer solchen Einrichtung liegen sollen, ist nicht leicht erfindlich. Gewiß ermöglicht der Ausschuß ein leichteres Zusammengehen aller Arbeiter als deren Organisationslosigkeit. Indessen hat die Erfahrung gezeigt, daß die größten Ausstände gerade mangels solcher Verhandlungsorgane der Arbeiter eintraten. Ueberhaupt aber ist eine festere Organisation der Arbeiter in Zukunft schon deshalb nicht zu vermeiden, weil sie gewissermaßen schon in den neueren Versicherungsgesetzen gegeben ist. Sehr bedauerlich ist auch ohne Zweifel, daß sich bei allen großen Arbeitseinstellungen der Neuzeit ein Institut als ganz wirkungslos herausgestellt hat, welches doch in erster Linie zur Ausgleichung der wirthschaftlichen Gegensätze hätte dienen sollen. Die Fabrikinspectoren, welche recht eigentlich die berechtigten Interessen sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer wahrzunehmen bestimmt sind, haben leider weder auf der einen, noch auf der anderen Seite einen gebührenden Einfluß erlangt. Nicht als ob die betreffenden Personen der Eigenschaften ermangelten, um Einfluß zu gewinnen! Sie sind vielmehr durch die Mißgunst mächtiger Kreise in der Entwickelung ihrer Thätigkeit gehemmt worden und nehmen heute überhaupt eine ganz prekäre Stellung ein. Sie haben nicht das volle Vertrauen der Arbeiter erlangt und werden von den Arbeitgebern meist mit vollem Mißtrauen behandelt. Da aber auch die Staatsbehörden nicht auf die Dauer Vermittelungsorgane zwischen den streitenden Parteien sein können, ohne beider Undank zu ernten, da auch die Krone nicht immer bei jedem Ausstand eintreten kann, so ist es nur natürlich, wenn Arbeiterausschüsse geschaffen werden, welche in friedlichen Zeiten dem Ausstande vorbeugen, in unruhigen Zeiten dem Ausstande ein schnelles Ende machen können. Wenn die westfälischen Grubenbesitzer diese berechtigte Forderung nicht zugestehen sollten, so würden ihnen viele Sympathien neuerdings verloren gehen, und sie würden die schwere Verantwortung für die Fortdauer des Strikes und für seine Ausdehnung insbesondere in Schlesien zu tragen haben. Hoffentlich jedoch ist das Gefühl dieser Verantwortung ein so ernstes, daß baldigst von allen Seiten die Wiederaufnahme der Arbeit und die Herstellung des socialen Friedens gemeldet wird.

⚮ **Berlin**, 17. Mai. [Die Advocatur.] Der Umstand, daß ein Berliner Rechtsanwalt sich offen zur Socialdemokratie bekannt hat, ist für ein conservatives Blatt Anlaß genug gewesen, die Verstaatlichung der Advocatur zu fordern. Man blickt überhaupt in conservativen Kreisen scheel auf die Freiheit der Advocatur. Man sucht alle möglichen Unregelmäßigkeiten, deren sich hier oder dort einmal ein Rechtsanwalt schuldig gemacht hat, aufzubauschen und zur Anklage gegen die ganze Rechtslage dieses Standes zu gestalten. Freilich fordert man zumeist nur eine Einschränkung der Rechtsanwaltschaft; man will nur eine geschlossene Zahl von Anwälten zulassen und mithin die heutige freie Concurrenz beseitigen. In diesem Sinne war ein neulicher Aufsatz eines für hochofficiös geltenden Blattes gehalten. Indessen hat diese Ansicht so wenig Anklang gefunden, daß jetzt sogar officiös erklärt wird, jener Aufsatz sei nicht im Sinne der obersten Justizverwaltung gehalten. In der That werden die Uebelstände, welche die freie Advocatur herbeigeführt haben soll, außerordentlich übertrieben. Man übersieht regelmäßig, daß der frühere Zustand ein unnatürlicher gewesen ist, der ein akademisches Gewerbe über Gebühr einengte. Früher war eben der Besitz einer Anwaltschaft, den der Justizminister nach Lust und Laune zu vergeben hatte, nichts Anderes, als die Anwartschaft auf ein hohes Einkommen und ein großes Vermögen, auch wenn der Rechtsanwalt ein Muster von Unfähigkeit und Unliebenswürdigkeit war. In sehr vielen Städten blieb der Partei gar keine Wahl; sie mußte ihre Zuflucht zu einem bestimmten Rechtsanwalt nehmen, ob ihr derselbe weise oder thöricht schien, ob er die Interessen seiner Clienten gewissenhaft oder nachlässig wahrnahm. Daß heute die Zahl der Rechtsanwälte eine ungleich höhere ist, als vor Erlaß der Justizgesetze, ist in der Natur der Dinge begründet. Nicht nur, daß jetzt dem Bedürfniß reichlicher entsprochen wird, als ehedem, auch eine ganze Reihe von gesetzlichen Neuerungen erfordert eine größere Anzahl von Anwälten. Es sei nur an die gesammte umfangreiche Verwaltungsjustiz erinnert. Daß sich in der Uebergangszeit, wie allenthalben, einzelne Mißstände zeigen, ist begreiflich. Aber es wird auch die Zeit kommen, in welcher junge Assessoren nicht unmittelbar, nachdem sie die Prüfung bestanden haben, sich der Rechtsanwaltschaft widmen, sondern wieder der richterlichen Laufbahn nachgehen. Man kann ruhig den Ausgleich von der Zeit erwarten. Bisher liegt kein stichhaltiges Material zur Begründung der Behauptung vor, daß der Zudrang zu der Rechtsanwaltschaft nicht nur in einzelnen Städten, sondern im gesammten Deutschen Reiche ein übermäßiger oder gar gefährlicher sei. Es können noch sehr viele Rechtsanwälte in kleinen Städten und auf dem flachen Lande Unterkommen finden zum Besten der Recht suchenden Bevölkerung. Jedenfalls liegt gar kein Grund vor, die Anwälte rechtlich anders zu behandeln als die Aerzte. Auch im ärztlichen Stande zeigt sich zeitweise ein Ueberfluß an Personen; aber dieser Andrang concentrirt sich meist auf größere Städte, welche für alle Gesellschaftsklassen mannigfache Anziehung bieten; im Großen und Ganzen ist auch über einen Ueberfluß an Aerzten keineswegs zu klagen. Das zeigt schon die Thatsache, daß noch ungeheuer viel Kurpfuscher ihr Brod finden. Wenn aber neben der Beschränkung der Advocatur gar deren Verstaatlichung gefordert wird, so wird anscheinend vergessen, daß dieser Zustand schon einmal in Preußen Recht und Gesetz gewesen ist. Ehemals gab es an Stelle der Rechtsanwälte in Preußen die sogenannten Justizcommissarien, welche die Vertheidigung des Angeschuldigten zu übernehmen hatten. Aber ein Anderes ist ein freier Bürger, ein Anderes ein auf sein Gehalt angewiesener Beamter. Das Interesse eines freien Anwaltes an der Wahrnehmung des Rechts seines Clienten ist ein weit höheres als dasjenige eines Beamten und Büreaukraten, der sein Gehalt bezieht, unbekümmert, ob er seine Sache gut oder schlecht führt. Der Justizcommissarius ist im Grunde nichts Anderes als ein zweiter Staatsanwalt. Die frühere Einrichtung hat sich so wenig bewährt, daß bei der neuen Organisation es Niemand beigekommen ist, die Verstaatlichung der Advocatur auch nur in Vorschlag zu bringen. Wir haben deshalb auch nicht die Sorge, daß die ausschweifenden Pläne der reactionären Phantasie jemals Wirklichkeit werden könnten. Der Anwalt hat nach Recht und Gesetz einen ehrenhaften Lebenswandel zu führen. Ueber seine politische Gesinnung steht keiner Kammer, keinem Gericht und keiner Regierung eine Kenntnißnahme zu. So lange nicht eine Partei gesetzlich als im Alleinbesitze der politischen Weisheit und Vaterlandsliebe gilt, so lange wird man alle politischen Bekenntnisse vor dem Gesetz als gleichberechtigt anerkennen müssen. Und deshalb kann es für die Rechtsstellung der Advocatur völlig gleichgiltig sein, ob sich ein Anwalt zur Socialdemokratie oder zur Stöckerei und Muckerei oder zum Nationalliberalismus oder zu welchem Parteidogma sonst zu bekennen beliebt.

[Pfarrer Witte] hat, wie der „Evang. kirchl. Anz." schreibt, von dem Consistorium der Provinz Brandenburg die Eröffnung erhalten, daß in Folge der Veröffentlichung seiner Druckschrift: „Mein Conflict mit Herrn Hof- und Domprediger Stöcker" wider ihn das förmliche Disciplinarverfahren eingeleitet worden ist.

[Beim Einzug des Königs von Italien] wird der Verein Berliner Künstler als geschlossene Gruppe auf dem Pariser Platz zur Begrüßung Aufstellung nehmen. Der Ausschuß der Kunstakademie wird in studentischem Wichs mit Schärpe und Barett zur Spalierbildung erscheinen; auch aus den Kreisen der Hochschüler selbst werden viele sich anschließen. Für die Ordnung in den Straßen ist noch eine ausführliche Bekanntmachung des Polizeipräsidiums zu erwarten. — Die Behörde hat jetzt endgiltig der Società di beneficenza versagt, dem König Humbert auf dem Bahnhof eine Adresse zu überreichen; die Vermittelung des Botschafters Grafen Launay ist also erfolglos geblieben. Die Ueberreichung der Adresse wird nun durch den Vorstand unter Führung des Dr. Viotti auf der Botschaft erfolgen und Graf Launay die Weitergabe an den König bewirken.

[Der „Kameradschaftliche Verein der Reserveärzte Berlins",] eine unter dem Präsidium des Generalarztes Dr. Wasserfuhr stehende Körperschaft, hat beschlossen, der Verein erwarte von seinen Mitgliedern, daß sie sich von den in Paris in diesem Jahre stattfindenden wissenschaftlichen Congressen fern halten würden. Die „Berl. Klin. Wochenschrift" bemerkt hierzu: „Wir mischen uns nicht in die Frage, ob von Politik wegen gewissen Kategorien von Beamten oder sonst in ihrer Stellung abhängigen Personen abgerathen wird, Paris und die Weltausstellung zu besuchen. Wir müssen aber doch erklären, daß ein Beschluß, wie er von Seiten der kameradschaftlichen Vereinigung gefaßt ist, einmal nicht der Gesinnung der großen Mehrheit der unabhängigen deutschen Aerzte entspricht, daß demselben ferner keine für weitere Kreise irgend wie bindende Bedeutung zukommt, und daß derselbe endlich Angesichts des für das Jahr 1890 geplanten internationalen Congresses zum mindesten recht unzeitig ist. Wir haben uns jederzeit dagegen verwahrt, die Politik in die Wissenschaft hineinzutragen und die Sympathien und Antipathien der Nationen mit dem Kampf um die idealen Güter der Menschheit, und das ist auch der Wettbewerb auf wissenschaftlichem Gebiete, zu verquicken. Wir meinen, es soll Sache jedes Einzelnen sein, darüber zu entscheiden, was er in dem fraglichen Fall thun oder lassen will, glauben aber, daß es falsch ist, hierüber einen Majoritätsbeschluß herbeiführen zu wollen, der im Grunde durch augenblickliche Strömungen, die weitab von dem Gebiete der Wissenschaft liegen, motivirt ist. Keiner der Herren, welcher etwa von den Mitgliedern des kameradschaftlichen Vereins nach Paris gehen würde, geht dahin als Vertreter der deutschen Armee, der er nicht einmal als actives Mitglied angehört, sondern er besucht dieselbe als Privatmann, wie Tausende von Deutschen, welche ebenfalls Reservemänner sind, in diesem Sommer Paris besuchen werden und, wenn zufälliger Weise ein sie interessirender Congreß dort stattfindet, daran theilnehmen werden. Was soll aus der Wissenschaft, was soll aus dem gemeinsamen Austausch der Gedanken, aus der Befruchtung und Anregung des wissenschaftlichen Strebens der Völker werden, wenn solcher Geist des bezopften Chinesenthums um sich greift? Wir können nicht umhin, den Beschluß des kameradschaftlichen Vereins als einen solchen zu bezeichnen, der eine Frage von allgemein wissenschaftlicher Bedeutung und Tragweite in einer verfehlten Weise dem militärischen Verhältniß seiner Mitglieder, welches hierbei gar nicht in Betracht kommt, unterstellt."

[Ueber den Mandara von Moschi,] dessen Gesandtschaft jetzt in Berlin weilt, bringt die „Magd. Ztg." noch folgende Mittheilungen: Mandara war den Deutschen stets wohlgesinnt; er hatte schon mit dem später am Jub ermordeten Baron v. d. Decken freundschaftlich verkehrt und später bekanntlich mit den Abgesandten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, den Herren Dr. Jühlke und Premierlieutenant Weiß, Verträge abgeschlossen, welche er den Beamten der später dort gegründeten Station gegenüber stets gehalten hat. Moschi selbst, der Sitz des Fürsten, ist der größte der Dschaggastaaten, welche alle herzlich unbedeutend sind, und sich um den südlichen Theil des Kilimandscharo in einer Höhe von 1000—3000 Metern herum gruppiren. Der Ort, wenn man von einem solchen reden kann, da die Weiler der Eingeborenen weit von einander zerstreut sich in den Bananenwäldern verstecken, liegt auf einem Ausläufer des Gebirges in einer wunderschönen Lage, über welche alle Besucher enthusiasmirt sind. Der Ausblick auf die schneebedeckten Bergriesen und die benachbarten Ugueno-Gebirge, und in eine tiefe Schlucht, welche sich am Rande des Gebirgsrückens hinzieht, ist ein großartiger und ähnelt dem auf Schweizer Landschaften. Fließendes Wasser ist in Hülle

---

eine Depesche aus Berlin, die Fräulein von Henningens Ausbleiben entschuldigte, beruhigte sie aber über deren Verbleib. Unter dem munteren Geplauder und hellen Lachen der jungen Leute heiterte sie sich zusehends auf, und als sich Fräulein Clara um 12 Uhr zur Ruhe zurückzog, schloß die alte Dame die junge Lehrerin in ihre Arme, küßte sie herzlich und streichelte sogar ihren Lockenkopf.

Clärchen konnte noch lange kein Auge schließen in dem fremden Hause, in der ungewohnt eleganten Umgebung. Sie mußte immer nach den Fenstern des anderen Flügels blicken, die hell erleuchtet waren und in denen sie durch die Spitzenvorhänge deutlich Mutter und Sohn im Gespräch bemerkte.

Am nächsten Morgen kleidete sie sich zeitig an und eilte in den herrlichen Garten, wo der Thau frisch auf Blüthen und Gräsern lag. Wie schön, wie großartig war Alles! Und hier hatte „er" seine Kindheit, seine Jugend durchlebt. Mit wahrhaft pietätvollen Blicken betrachtete sie jeden Baum, jeden Strauch! Da plötzlich knirschte der Kies unter festen Tritten, und bei einer Biegung des Weges stand „er" plötzlich vor ihr.

„Guten Morgen, Fräulein Clärchen!" (Er nannte sie zum ersten Mal bei ihrem Namen.) „Wissen Sie, wo ich herkomme?"

Fräulein Clara hatte keine Ahnung.

„Aus dem Stalle, von unserem braven Gottlieb," sagte er. „Ich habe dem guten, lieben, alten Menschen einen Thaler geschenkt."

„Einen Thaler? Thun Sie das alle Morgen?" meinte Clara erstaunt, eigentlich nur, um etwas zu sagen.

„O nein, das würde ja mit der Zeit etwas kostspielig werden!" lachte der junge Mann. „Aber heute hat ihn Gottlieb wirklich verdient. Ach, es war doch zu nett von ihm, daß er die Verwechselung beging und Sie statt meiner Cousine hierher brachte!"

Fräulein Clärchen erröthete und schwieg.

„Wissen Sie, warum ich trotz Mamas Bitten durchaus nicht mit zur Bahn fuhr?"

Erneutes Erröthen und Schweigen auf Seiten Fräulein Claras.

„Nun, weil ich sie nicht will: Clara Henningen. Weil ich sie nicht heirathen kann, weil ich schon eine Andere liebe! Ein süßes, kleines, bezauberndes Wesen, das ich täglich die öde Kurfürstenstraße herunter gehen sah, immer mit demselben entzückenden Ausdruck in dem Schelmengesichtchen und mit demselben Gedanken im Herzen „Ich — ich, ein solches Kind, soll andere Kinder erziehen lernen?" Nein, nein, das kann ich nicht zugeben. Du darfst nicht beschützen, Du mußt selbst beschützt werden, Du, mein Lieb, mein Glück, mein Alles!"

Er breitete die Arme aus, sie lag an seiner Brust und lachte und weinte, und fand keine Worte, ihre Seligkeit auszudrücken!

Später erfuhr sie Alles: wie er mit sich gekämpft, wie er abgereist, um sie nicht mehr zu sehen, um den Wunsch seiner Mutter zu erfüllen. Aber es war ja ein Wink des Himmels, eine Fügung des Schicksals, wie sie deutlicher nicht sein konnte; sie war ihm ja selbst ins Haus gebracht worden, und keine Macht der Welt sollte sie ihm wieder entreißen.

Nun, die gute, alte Mutter war auch nicht unerbittlich, das liebe Gesichtchen hatte es ihr angethan, von Anfang an.

Fräulein Martha mußte ihren Besuch den Nachbarn überlassen, aber sie war nicht böse, im Gegentheil, sie freute sich herzlich und war die Lustigste auf der ohnedies lustigen Hochzeit. Aber der Stolzeste war doch Gottlieb! Denn, nachdem er das Brautpaar zur Kirche gefahren hatte, (welchen Vorzug er sich nicht nehmen ließ), vertauschte er seine Livrée mit einem nagelneuen Anzuge und saß mit im Festsaal. Und er aß wirklich und wahrhaftig mit der Herrschaft, der er sein Leben lang gedient hatte. O, diese Ehre wußte er zu würdigen!

„Aber ich mußte och mit 'ran", pflegt der gemüthliche Schlesier noch heut zu erzählen. „Denn uhne mich hätt' er sei Weiberle ja gar nimmer gekriegt. Wie ich se so sah und das liebe Gesichtel, da ging mersch gleech durch den Sinn: das ist de Richtige!"

Nun, da hatte er Recht! Die Richtige ist es auch gewesen, das sagen vier vor Freude glänzende Augen, und zwei Glückliche bekräftigen es mit einem seligen Kusse!

Kleinbilder aus den Niederlanden.

I.

Bei aller Achtung und Liebe gegen Eltern und Erzieher fühlen sich bei den Engländern und den Niederländern Kindheit und Jugend auf vielen Gebieten von größerer Selbstverantwortlichkeit umgeben, als bei uns. Das gilt vornehmlich für die Zeit, in welcher beide Geschlechter anfangen, in dem allseligmachenden beglückenden Gefühl der Liebe den Inhalt des Lebens zu ahnen. Eine viel größere Freiheit, nicht nur in den Augen zärtlicher Eltern, sondern auch auf Grund der allgemeinen Sittenanschauung, regelt hier den Verkehr der jungen Männer und Mädchen untereinander, wobei allerdings bei der großen Seßhaftigkeit der Familien ein an demselben Orte gewöhnlich vielfach geknüpftes und verschlungenes Familienband eine gewisse Stütze bildet.

Merkwürdiger Weise ist aber der Theil, welcher den Hauptvortheil für seine Machtstellung aus der größeren Freiheit zieht, gerade derjenige, den wir mit dem Kosenamen des „schwachen" Geschlechts zu bezeichnen pflegen. Die niederländische junge Dame zeigt in dem außerordentlich ungebundenen und, wie wir sagen würden, ziemlich formlosen Verkehr mit ihres Gleichen und jungen Männern eine ebenso selbstbewußte sichere Haltung, wie eine die allgemeine Fröhlichkeit begünstigende, mittheilsame und unbefangen heitere Stimmung. Die ehrwürdige Einrichtung der „Ehren-" oder „Gardedamen" wird fast ausschließlich durch das Zusammensein mehrerer gleichaltrigen Paare ersetzt.

Wie bei uns, ist auch in den Niederlanden die Hochzeit einer Freundin, Verwandten oder auch nur Bekannten eine der hervorragendsten Gelegenheiten, bei denen sich die jugendlichen Mitglieder beider Geschlechter mehr oder weniger wahllos zusammmen finden. Nicht aber, wie bei uns, beschränkt sich dieses fröhliche Zusammensein auf Hochzeit und Polterabend in den Räumen des Hauses oder der gemietheten Säle. Vielmehr thut sich der jugendliche Theil der Hochzeitsgesellschaft schon acht Tage und länger vor dem eigentlichen Feste zusammen, um mit Braut und Bräutigam gemeinschaftlich jeden Tag Ausflüge zu unternehmen, oder, wenn die Jahreszeit dazu nicht angethan ist, ebenso in langem Zuge Abend für Abend Theater, Café's und andere Vergnügungsorte zu besuchen. Das nennt man eine „Brautpartie" (brudspartij), und ein Hauptvergnügen dieser ausschließlich jugendlichen Gesellschaft, welche gewöhnlich den ganzen Tag vom frühen Morgen an zusammen ist, besteht in dem allabendlich in Scene gesetzten gemeinschaftlichen Nachhausegeleiten der weiblichen Mitglieder der Brautpartie. Der ganze Trupp begleitet zuerst die am Nächsten wohnende junge Dame nach Hause, dann die folgende und so weiter. Die einzelnen Herren pflegen sich zu „drücken", sobald sie ihre Dame bei den Eltern „abgeliefert" haben, wobei allerdings nicht ausgeschlossen ist, daß sich die jungen Leute nachher noch einmal in einer Münchener Bierstube zusammen finden.

Ganz ähnlich bilden sich solche kleinen Gesellschaften bei den zahlreichen Volks- und sonstigen Festen, welche man im Lande Mynheers feiert, namentlich aber bei den Kirmessen, bei denen dann eine solche Gesellschaft für eine Zeit eine ganze Waffelbude für sich in Beschlag nimmt. Wenn es aber gar keine Feste giebt, so werden schließlich lediglich Vergnügungslocale von einer solchen auf Verabredung zusammentreffenden jugendlichen Gesellschaft besucht. Die Café-chantants in Amsterdam, Rotterdam u. s. w. rechnen sehr stark mit dieser Gewohnheit, und jedes derselben hat zu diesem Zwecke einen oder auch zwei Abende in der Woche, welche man bei uns als „Familienabende" bezeichnen würde; sie werden dort durch die Ankündigung gekennzeichnet, daß heute „nicht geraucht werden darf". Auch sind an solchen Abenden die Vorträge etwas mehr „in usum Delphini", d. h. für junge Mädchen zugeschnitten — ohne daß man gerade zu ängstlich dabei ist. Auch die Sänger und Sängerinnen, welche an den anderen Abenden im dicksten Tabacksrauch, in lärmendem Gläser- und Stimmengeklirr ihre Lieder vorzutragen gewöhnt sind, verlangen an diesen Abenden einen besonderen Respect. So begegnete es uns z. B. einmal im Café Doon in Rotterdam, in welchem wir an einem anderen Abend es recht lebhaft zugehend gefunden hatten, daß, als Einer von uns während des Gesanges einer der französischen „Künstlerinnen" zu seiner jungen Dame einige halblaute Bemerkungen machte, die Sängerin plötzlich aufhörte und mit majestätischem Augenrollen erklärte: „Ces Messieurs parlent, je ne chante plus".

Man kann das an den rauchfreien Abenden in den Cafés verkehrende Publikum in Hinsicht auf seine Zusammensetzung zum Theil mit dem in den Bilse-Concerten Berlins oder den Breslauer Donnerstags-Concerten vergleichen — nur mit dem Unterschiede, daß die Mütter und die Strickstrümpfe fehlen. Ich glaube, es würde einer Mutter aus den wohlhabenden Klassen einer großen niederländischen Stadt als eine unerhörte Zumuthung erscheinen, wenn man ihr den Besuch solcher Vergnügungslocale auferlegen wollte, während sie ihre Tochter ganz ruhig von einigen Freundinnen, jede mit ihrem Begleiter, sie selbst ebenso unter der Obhut eines jungen Mannes, der noch nie in ihrem Hause gewesen ist, dazu abholen läßt. Daß sie sich auf ihr Töchterchen verlassen kann, weiß sie allerdings ganz genau.

Ja, dem Töchterchen ist das angenehme, ungebundene und abwechslungsreiche Dasein so angenehm, daß es sich oft sehr schwer entschließt, diese Freiheit gegen die Fesseln, die ihr die Ehe anlegt, zu vertauschen. Uebrigens ordnet die niederländische Heirathscandidatin diese Angelegenheit ziemlich selbstständig.

So kannte ich eine junge Dame, die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns und Börsenbesuchers in Rotterdam, — sie ist jetzt lange glücklich verheirathet — welche einmal bei einem längeren Besuche bei einer Freundin in der Provinz die Bekanntschaft eines jungen Mannes

und Fülle vorhanden und das Klima ist in dieser Höhenlage angeblich ein so gesundes, daß einer der Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Bruns, welcher länger als ein Jahr dort gelebt hat, nicht ein einziges Mal vom Fieber heimgesucht worden ist. Es ist daher wohl zu begreifen, daß man auf diese Gegend in den in Ostafrika interessirten Kreisen seine Aufmerksamkeit richtet und glaubt, dort ein Sanatorium anlegen zu können, obwohl die Erfahrung des Dr. Fischer, welcher am Naiwascha-See in einer Höhe von 9000 Fuß noch an einem schweren Gallenfieber erkrankte, gegen die Annahme sprechen dürfte, daß das Höhenklima stets ein absolut fieberfreies sei. Für die gesunde Gegend spricht aber das Aussehen der Dschaggaleute selbst. Es sind große, kräftige Gestalten, mit schwachem Negertypus und hellerer Hautfarbe, die nach dem einen Beobachter sehr tapfer, nach dem anderen sehr feige sein sollen. Aber man muß diese Neger nicht nach dem europäischen Maßstabe messen, was die Tapferkeit anbetrifft. Jedenfalls sind sie muthiger als die Küstenneger, wenn auch nicht so tapfer als die gefürchteten Massais, vor deren Angriffen sie sich aber wohl zu schützen verstehen. Dicht an der Grenze des Landes der Massai wohnend, bilden sie eine Vormauer gegen deren Einfälle und sind werth, entwickelt zu werden, da sie intellectuell höher stehen als viele Küstenstämme, zum Beispiel wie die dicht hinter Bagamoyo wohnenden Wadoe, welche noch heute im Verdacht des Cannibalismus stehen. Mandara, der Fürst dieses etwa 500 Krieger zählenden Dschaggastammes, ist eine hohe, achtunggebietende Erscheinung; er ist auf einem Auge blind, während das andere in durchdringender Schärfe blitzt. Er trägt sich wie ein Suahelineger, deren Sprache er auch vollkommen beherrscht, und läßt die Anzüge, welche ihm die Europäer geschenkt haben, in seiner Schatzkammer liegen. Das Haus, welches er bewohnt, unterscheidet sich durch seine quadratische Bauart von den bienenkorbähnlichen Hütten seiner Leute; es enthält mehrere Räume, deren einer das Schlafzimmer ist, in welchem neben der Kitanda, dem landesüblichen Lager, auch ein europäisches Bett steht, welches bei dem conservativen Sinne aller Neger natürlich nicht benutzt wird. In seiner Schlafkammer hängen und stehen Waffen, Nachttische, Porzellane, Tücher und auch der elektrische Apparat, welchen er seiner Zeit von dem Reisenden Thomson sich erbeten hatte, weil er annahm, daß ihm derselbe größere Macht über seine Leute geben würde. Er hat eine eigenthümliche Manier, sich die schönen Sachen, die ihm bei den Europäern gefallen, zu erbitten. Ein jeder Neger ist habsüchtig und sucht aus dem Europäer herauszupressen, was er kann. Er ist überzeugt, daß jeder Europäer unermeßlich reich sei und steigert mit der Hartnäckigkeit, die ihm beim Handeln eigenthümlich ist, seine Anforderungen von Tag zu Tag, mögen die Geschenke, welche der Europäer ihm dargebracht hat, auch noch so große sein. Mandara ist in dieser Beziehung ein echter Neger und die Europäer, welche sein Land besuchten, wissen davon ein Lied zu singen. Sie beschreiben fast übereinstimmend die Art und Weise, wie Mandara die Geschenke entgegennimmt, und welche ganz eigenthümlich ist. Er prüft nämlich die ausgelegten Sachen, wenn er sich herbeigelassen hat, den Lagerplatz des Europäers zu besuchen, mäkelt an Allem herum, hat dies und das auszusetzen und begleitet diese Thätigkeit mit dem Pfeifen einer, wie Jühlke behauptet, chromatischen Tonleiter. Dieses Zeichen bedeutet die Unzufriedenheit des Herrschers, es hilft nichts, der Reisende muß noch mehr zulegen, bis das ominöse Pfeifen zwischen den Zähnen aufhört. Dann aber ist Mandara von einer großen Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft, die so groß werden kann, daß der davon Betroffene unter seinen Geschenken wieder eine kleine Umschau halten muß. Wenn er nun auch habgierig ist, so hat er dafür auch manche gute Eigenschaften, so daß die Ansicht über ihn, je mehr man sich mit dem Negercharakter vertraut gemacht hat, günstiger geworden ist. Aber Dr. H. Meyer, welcher bekanntlich im Jahre 1887 den Kilimandscharo bestieg, wagte sich doch nicht in die Höhle des Löwen, die er auch bei seiner Unternehmung bequem vermeiden konnte, da der Weg von Marunga aus der bessere war. Der Briefwechsel, welcher damals geführt wurde, ist ein hochcharakteristischer. Mandara schrieb „im Namen des Allerhöchsten" zuerst an den „Europäer" nach Zavuta, bekannte sich als Freund der Deutschen, und lud ihn ein, zu ihm zu kommen, denn er sei ein großer Mann. „Und wenn Du kommst zum Kilimandscharo, komme her zu mir; der Weg ist gut zu gehen nach dem Kilimandscharo, bei Gott, bei Gott, nochmals bei Gott." Meyer antwortete darauf durch den Dolmetscher, daß er ihn, obwohl er ihm nicht das übliche Willkommengeschenk (ein Rind) nach Tawata geschickt habe, doch auf seiner Rückreise vom Kilimandscharo besuchen wolle, ließ sich aber, obwohl Mandara noch in anderen, immer dringender werdenden Briefen ihn ersuchte zu kommen, nicht darauf ein, im Hinblick auf die Erfahrungen früherer Reisender. Er hat ihn wohl zu ungünstig beurtheilt, da, wie gesagt, Mandara sich in den letzten Jahren den Europäern gegenüber sehr entgegenkommend bewiesen hat. Es gehört bei einem innerafrikanischen Herrscher auch sicher ein hoher Grad von Intelligenz dazu, um zu erlauben, daß ein paar seiner bedeutendsten Männer zu den „Wadaitschi" geben, welche bei vielen Negern im Verdachte stehen, mit Vergnügen kleine Negerkinder zu verspeisen.

[Die Socialdemokraten] hatten für den Bußtag in diesem Jahre die erste größere Landpartie, und zwar nach Beelitzhof im Grunewald geplant. Obgleich die ganze Angelegenheit sehr geheimnißvoll betrieben worden war, so war sie dennoch verrathen, und es waren seitens der Behörden Vorkehrungen getroffen. Die Parteigenossen fanden sich einzeln in kleinen Trupps am frühen Morgen bereits auf verschiedenen Wegen, theils zu Fuß, theils mit der Eisenbahn, mehrere sogar in Kremsern an den verabredeten Sammelpunkten ein, die sie indessen bereits von Gendarmen und Criminalpolizei besetzt fanden. Die Gelegenheit, Reden zu halten, wurde überall vereitelt, bis gegen Abend das anziehende Gewitter die schleunige Rückkehr nach Berlin wünschenswerth erscheinen ließ und Alles den Bahnhöfen nach Schlachtensee, Zehlendorf und Wannsee zueilte. Eine Rede ist nicht gehalten, auch keine Arretirung vorgenommen worden.

[Der Schlosser Albert Krüger] aus Eiche bei Potsdam, welcher vor einigen Wochen in dem Dorfe Golm zwei Knechte im Streite mit einem Messer erstochen hat, ist am Dinstag Nachmittag aus der Untersuchungshaft in Potsdam entlassen worden. Das Verfahren gegen Krüger ist eingestellt, weil sich ergeben hat, daß derselbe lediglich in der Nothwehr gehandelt, als er die beiden Angreifer, zwei Vettern, Namens Kipp, erstach.

[Zum Proceß Krauts] wird der „Volksztg." mitgetheilt, daß die Angabe verschiedener Blätter, es sei ein Termin zur öffentlichen Verhandlung am 17. Juni anberaumt, unrichtig sei. Die Voruntersuchung wird vielleicht erst in vier bis sechs Wochen abgeschlossen. Vorerst ist noch ein klinisches Gutachten einzufordern. Es steht auch gar nicht fest, ob die Anklage auf „Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge" oder nur auf „schwere Körperverletzung" lauten wird. Im ersteren Falle würde die Sache vor dem Schwurgerichte, im letzteren Falle vor der Strafkammer zur Aburtheilung kommen. Soweit die Informationen des genannten Blattes reichen, neigt man sich in zuständigen Kreisen der Ansicht zu, daß die Sache vor die Strafkammer kommen wird.

[Zum Strike im westfälischen Kohlenrevier] wird der „Köln. Volksztg." aus Bottrop, 16. Mai, geschrieben: Gestern Nachmittag 5 Uhr fand hier auf dem Schützenfelde eine Versammlung von etwa 3000 Bergleuten, zu denen sich noch eine große Anzahl Neugieriger gesellte, statt. Es wurden kurze Ansprachen von einem deutschen und einem polnischen Arbeiter gehalten und darauf die Absicht kundgegeben, bei der Arbeitseinstellung zu verharren. Die Versammlung verlief in der größten Ordnung, trotzdem nur zwei Gensdarmen anwesend waren. Die Compagnie vom 13. Regiment, welche hier war, ist wieder abgerückt. Die Wirthschaften sind wieder bis 8 Uhr Abends geöffnet, doch darf kein Branntwein verschänkt werden. Hier herrscht wie fast überall Ruhe und Ordnung. Gestern traf der Drahtbefehl ein, alle strikenden Ausländer auszuweisen. Hier wohnen deren etwa 80 und zwar meist Oesterreicher und Belgier. Zu Ausweisungen wird es indeß wohl nicht kommen, da die Leute gesonnen sind, die Arbeit wieder aufzunehmen. Trotz der gestrigen Versammlung fuhren nämlich heute morgen 680 Arbeiter auf den Zechen Prosper I und II an, und heute verlautet, daß schon morgen nahezu die ganze Belegschaft der beiden Zechen, welche über 3000 Mann stark ist, die Arbeit wieder aufnehmen würde. Sicher ist, daß der besonnenere Theil der Arbeiter den Sieg davon getragen hat, und daß hier in wenigen Tagen der Ausstand vollständig beendigt ist.

[Ein furchtbares Unwetter] brach am 15. d. Mts. über Erfurt und Umgegend herein. Dem „Berl. Tgbl." wird darüber berichtet: In Erfurt selbst schlug der Blitz, ohne jedoch zu zünden, an etwa zwanzig Stellen ein. Großer Schaden erwuchs z. B. einem am Anger ansässigen Bäckermeister, indem der Blitz den Schornstein zertrümmerte und den Backofen auseinanderschlug. Auf dem Hofe der Eisenbahn-Reparatur-Werkstatt zerschlug der Blitz einen der Gerüstböcke, auf denen ein Locomotivtender ruhte. Dieser fiel zur Seite. In einem Restaurant der Grafengasse stürzte ein Kellner betäubt nieder. Die Verheerungen, welche das von wolkenbruchartigem Regen begleitete Unwetter außerhalb der Stadt und in den umliegenden Fluren anrichtete, spotten aller Beschreibung. Die Jac. Sturm'sche Gärtnerei stand unter Wasser, das namentlich in den Gewächshäusern bedeutenden Schaden verursachte. Man rief telephonisch die Feuerwehr zu Hilfe. Die an der Weimarischen Chaussee belegene Haage'sche Blumenkohlgärtnerei wurde übel zugerichtet und verschlämmt. In Hochheim zertrümmerte der Blitz das Stall- und Hausdach des Lier'schen Gehöftes. Am meisten hatte das Dorf Möbisburg von der Wassersnoth zu leiden. Zwei Bäche von Egstedt und Rhoda führten gewaltige, reißende Wassermassen dem theilweise tief im Thale liegenden Orte zu. Bald waren die Gehöfte des Schulzen, des Schöppen und des Landwirths Geiersbach überschwemmt. Kaum konnte das Vieh gerettet werden. Viele Aecker Gutsterrain wurden verschlämmt. Das Thor des Gehöftes der Mühlenbesitzers-Wittwe Stößel vermochte dem Andrange des Wassers nicht genug Widerstand entgegenzusetzen. Bevor die Bewohner recht wußten, wie ihnen geschah, stieg die Fluth in das Mühlenparterre und durchnäßte die Mehlvorräthe.

Frankreich.

s. **Paris**, 16. Mai. [Von der Kammer. — Von der Ausstellung.] Die heutige Kammersitzung ist wiederum sehr ruhig verlaufen, da Ferry erst nach den Rednern der Rechten das Wort in der Budgetdebatte ergreifen will. Man hofft indessen noch immer, den Führer der Opportunisten von seinem Vorhaben in der Kammer, in welcher er seit seinem Sturze sich nicht mehr auf der Rednerbühne zu zeigen wagte, abzubringen, da man nicht nur heftige Scenen in der Deputirtenkammer selbst, sondern auch Straßen-Manifestationen als Folge des Wiederauftretens des verhaßten Tonkinesen befürchtet. — Die Zahl der Besucher der Weltausstellung erscheint dem mit den einschlagenden Verhältnissen nicht Vertrauten wahrscheinlich eine ganz ungeheure: 40—50 000 Besucher an Wochen-, 150—200 000 an Sonn- und Festtagen, das sind Ziffern, über die man mit seinem Erstaunen nicht zurückhalten kann. Und doch sind dieselben vollkommen unzureichend den Vorkehrungen gegenüber, die man getroffen und den Erwartungen gegenüber, die man gehegt. Es sind nämlich allein von dem Crédit Fonciers mit den Ausstellungs-Bons 30 Millionen Billets ausgegeben worden, während der Staatsschatz noch 10 Millionen in Bereitschaft hält. Hält der Besuch aber nur in gleichem Maße, wie bis jetzt, an — so werden einschließlich der Feste kaum 12—13 Millionen Billets wirklich verbraucht werden. Infolgedessen ist der Preis für die Crédit Fonciers-Ausstellungs-Karten bereits auf 50 und 45 Centimes herabgegangen, und wird wahrscheinlich noch weiter sinken, während die Billets des Staatsschatzes für je einen Franc so gut wie gar keine Abnehmer finden. Dieser billige Eintrittspreis ist seinerseits wiederum ein Grund für den starken Besuch der Ausstellung, und die Ziffern verlieren demnach viel von ihrer Bedeutung. Der finanzielle Erfolg erscheint nach diesen Auseinandersetzungen recht wenig gesichert.

L. **Paris**, 16. Mai. [Vor dem Staatsgerichtshofe.] Brieux, des Redacteur der „Nouvelliste de Rouen", welcher gestern von der Delegation des Staatsgerichtshofes vernommen wurde, erzählte darüber einem Pariser Collegen folgendes:

„Nachdem ich meinen Namen, Beruf, Alter angegeben hatte, fragte mich Herr Merlin, ob ich nicht am 11. Mai 1888 im „Nouvelliste" eine Unterredung mit Herrn Laguerre veröffentlicht hätte.

Herr Präsident, erwiderte ich, ich sehe dort in den Acten einige Nummern des „Nouvelliste" und beziehe mich darauf; denn ich könnte mich vielleicht minder genau ausdrücken, als der Artikel, welchen ich am Abend nach der Unterredung geschrieben habe.

— Sind Sie geneigt, Ihre damaligen Angaben eidlich zu erhärten? — Allerdings.

— So dictiren Sie gefälligst dem Gerichtsschreiber, was Herr Laguerre Ihnen sagte!

Herr Brieux nahm das ihm dargereichte Blatt und dictirte daraus folgende Stelle:

„„Was würde geschehen, wenn die nächste Kammer in ihrer Mehrheit boulangistisch, d. h. revisionistisch wäre und der Präsident der Republik mit dem Senat ihr Widerstand leisten wollte?

Herr Laguerre entgegnete: Ich wäre, wenn es nicht anders sein könnte, einem Gewaltstreiche der Erkorenen des allgemeinen Stimmrechts gegen die Erkorenen des beschränkten Stimmrechts nicht abgeneigt.""

Während dieses Dictats neigte sich Herr Demôle zu Herrn Merlin hin und sagte mit seiner dröhnenden Stimme: Das ist ja der Satz von 1851: „Aus der Gesetzlichkeit heraustreten, um den Boden des Rechts wieder zu betreten."

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gemacht hatte, der sehr „ernste Absichten" zur Schau trug. Darauf aber legte die Dame nicht den geringsten Werth. Wie das ja wohl öfter zu gehen pflegt, entzündete sich gerade an ihrer Kälte die Liebe des jungen Mannes in einem Grade, daß er der Angebeteten mit unmittelbarem Selbstmord vor ihren Augen drohte. Diesem Drucke vermochte denn auch die mitleidige „Mejuffrouw" ebensowenig wie ein echtes deutsches Mädchen zu widerstehen, und sie verlobte sich mit ihm. Indeß kürzte sie ihren Aufenthalt bei der Freundin so viel wie möglich ab, und sobald sie wieder in dem sicheren Hafen des väterlichen Hauses zu Rotterdam war, schrieb sie dem ungestümen Jüngling, „Pa" wolle die Verlobung nicht genehmigen, sie bedauere daher sehr u. s. w. Anliegend schicke sie ihm auch den Revolver, welchen sie ihm bei der stürmischen Verlobungsscene der Sicherheit wegen abgenommen, zurück. „Pa", welcher hierbei die Rolle des schwarzen Mannes spielte, wußte aber von der ganzen Sache kein Wort, da das Töchterchen viel zu rücksichtsvoll war, um ihn mit ihren Angelegenheiten in seinen Geschäften zu stören. So erspart die freie Tochter der Niederlande ihren Eltern gewöhnlich nicht nur die Sorge, sie unter die Haube zu bringen, sondern auch oft die größere, sie vor einer unglücklichen Heirath zu bewahren.

Der größeren Freiheit des Verkehrs entsprechen auch die äußeren Umgangsformen. Das Händeschütteln ist noch allgemeiner als in England, und wird von älteren und jungen Damen jungen Männern bei der ersten Vorstellung schon bereitwillig gewährt. So erinnere ich mich noch mit Vergnügen, daß, als ich noch ein junger Mann war (eheu fugaces!), und mit meinem Bruder in einer uns seit langem befreundeten Familie in Holland einen Besuch machte, einige uns noch ganz fremde junge Damen zum Besuche in das Gesellschaftszimmer kamen, in welchem wir uns mit den Töchtern des Hauses befanden. Die erste Vorstellung erwiderten wir mit einer so correcten und feierlichen norddeutschen Verbeugung, daß man an ein Händeschütteln von keiner Seite denken konnte. Als sich dann aber die fremden jungen Damen nach halbstündigem Plaudern entfernten, kamen sie nach dem Abschiede von ihren Freundinnen besonders um den Tisch herum in die Ecke am Kamin, wo wir beiden norddeutschen Bären saßen, um uns ganz gutmüthig und freundlich ihre niedlichen Händchen zum Abschiede entgegenzustrecken.

Diese Umgangsformen finden sich auch in dem öffentlichen Verkehr, insbesondere in der Art, in der man den beliebten Mitgliedern der Königsfamilie entgegen tritt. Ich befand mich — ebenfalls vor einer Reihe von Jahren — mit noch einem Deutschen in dem Garten der geschlossenen Gesellschaft der: „Officieren-Societeit van het Regiment Schutterij" (d. h. der ersten Schützengesellschaft) zu Rotterdam, in welcher ein Festconcert zu Ehren des gerade dort anwesenden Prinzen Hendrik (des Gemahls einer preußischen Prinzessin) gegeben wurde. Der Prinz war vorher zu einem Essen in der Admiralität, und die Ankunft des Hofes verspätete sich daher so, daß das Concert, als das Programm trotz langsamsten Spielens zu Ende war, noch einmal von vorn angefangen wurde. Als nun der Prinz, der ganz außerordentlich beliebt war, mit seinem Gefolge ankam, hatten wir beiden jungen Leute uns in der Menge, welche am Eingang Spalier bildete, ziemlich nach vorn zu schieben gewußt, und nichts Eiligeres zu thun, als unsere Kopfbedeckungen abzunehmen. Als wir aber bei einem Blick auf die Reihen, welche der Prinz durchschritt, gewahrten, daß Keiner von seinen Landeskindern, die doch „die Nächsten dazu" gewesen wären, diese Entblößung des Hauptes vornahm, ließen wir auch verstohlen unsere Hüte wieder an ihren Platz zurückwandern. So kann man königlicher sein wollen, als die Königlichen selbst. Der Gartentisch, an welchem der Prinz und seine Begleiter inmitten der anderen Tische Platz nahmen, unterschied sich nur dadurch von den übrigen, daß er mit einer guten Tischdecke belegt war und die daran stehenden Stühle gepolstert waren, auf denen bald das eine, bald das andere Vorstandsmitglied der „Officieren-Societeit" — übrigens in einfachem Promenadenanzuge — Platz nehmen mußte.

Die Schutterij-Gesellschaften bilden ein Mittelding zwischen den Schützengesellschaften in Deutschland und unseren früheren „Bürgerwehren". Den letzteren ähneln sie schon dadurch, daß der Eintritt in die Schutterij nicht vom Belieben des Einzelnen abhängt, sondern jedem waffenfähigen jungen Mann obliegt, welcher von der eigentlichen Militärdienstpflicht sich frei geloost oder einen Stellvertreter dazu erkauft hat. Bringt er es dann durch Eifer und Geschicklichkeit bei den 8—12 Exercierübungen im Jahre und besonders durch Leistungen im Schießen zum Offizier bei den Schützen, so steht ihm auch der Eintritt in diese, die besten und angesehensten Bürgerfamilien vereinigende Gesellschaft offen.

Was im Allgemeinen die Ergebnisse, sowohl bei diesen Schießübungen als bei den vielfachen und häufigen Schützenfesten (schietvereenigings), anbelangt, so sind dieselben ganz außerordentlich glänzende. Es zeigt sich hier die vielberufene Kaltblütigkeit des Niederländers in voller Wirkung. Im Uebrigen ist aber diese ruhige Kaltblütigkeit nicht mit einem phlegmatischen Temperament gleichbedeutend, das meines Erachtens dem Niederländer mit Unrecht als Volkseigenschaft zugeschrieben wird. Das Volk in seiner großen Masse hat ein so lebhaftes Temperament, und es entwickelt bei allen sich dazu darbietenden Gelegenheiten eine so kräftige, ja derbe Daseinsfreude, daß man nur einmal eine holländische Kirmeß mitgemacht haben muß, um das niederländische „Phlegma" zu den conventionellen Märchen zu rechnen. Indeß hat die Ueberlieferung, welche Fabel ist, wenn man sie auf die große Masse des Volkes beziehen will, einen Kern von Wahrheit. Der Niederländer hat, wenn er sich den Luxus leisten kann und will, gelernt, aus dem Phlegma eine Art Sport zu machen, den er dann ebenso mit einer gewissen zähen Gründlichkeit pflegt und zu eben solcher Vollkommenheit in seiner Art bringt, wie ein Engländer irgend eine Art des „spleen". Das niederländische Phlegma ist also eine Specialität, wie der Spleen in England, vor dem es jedenfalls den Vorzug hat, daß es weniger häufig auf Mittel fällt, das Leben vorzeitig und muthwillig abzukürzen, sondern im Gegentheil zur möglichsten Verlängerung desselben sich äußerst dienlich erweist.

Immerhin bleibt es ein Luxusgegenstand, den sich deshalb, gerade wieder wie den spleen in England, im Allgemeinen nur wohlhabende Leute gestatten können; und auch bei diesen bricht die dahinter steckende urwüchsige Lebenskraft und -freude oft genug hervor. Wenn man z. B. solche würdige alte Herren, welche man in der „societeit" Abende lang mit der weißen Thonpfeife und einem Gläschen Schnaps mit Milch (eine der beliebtesten Mischungen) sitzen sehen kann, ohne je ein Wort von ihren zu hören, einmal während der Rotterdamer Kirmeß trifft, so kann man sie, wenn auch nicht auf der Straße, doch in irgend einem Gartenlocal den tollen Jubel einer „Hosse" mit so „urkräftigem Behagen" mitmachen sehen, als nur irgend eine der drallen jungen Bäuerinnen aus der Umgegend, für die das Drängen und Schieben bei einer solchen „Hosse" das Hauptvergnügen des ganzen Festes bildet.

Derselbe lustige alte Herr wird dagegen, wenn wir am anderen Tage als Fremder ihn nach irgend einem bestimmten Orte fragen, uns zwar durch eine Handbewegung andeuten, daß er uns dahin zu begleiten bereit ist, auch vielleicht einen kleinen Umweg nicht scheuen, um uns dann ebenfalls wieder durch eine würdevolle Handbewegung anzudeuten, daß wir am Ziele sind; aber die Mühe und den geistigen Aufwand einer auch noch so kurzen Unterhaltung oder Belehrung über den von uns einzuschlagenden Weg sucht er jedenfalls zu vermeiden. Lieber macht er, wie gesagt, ein Paar Dutzend Schritte mehr, als daß er unnöthige Worte verlöre. Da das Phlegma mit Bequemlichkeit gepaart ist, so hat der erfinderische Geist der Niederländer im „Comfort" Großes geleistet. Wenn auch das Wort „comfort" englischen Ursprungs ist, so ist die Sache doch hier so gut wie dort zu Hause. Uebrigens legt ein Gebrauch dieses Wortes in den Niederlanden die Vermuthung nahe, ob das Wort nicht doch vielleicht eher holländischen als englischen Ursprungs ist. „Comfortje" heißt in Holland speciell der dem russischen Samowar ähnliche Untersatz, den man bei uns nur für die Theemaschine, dort aber auch für die Kaffeekanne (die auch meist von Metall ist) beständig anwendet und mit auf den Frühstücks-, Nachmittags- und Abendtisch bringt, um das Getränk stundenlang warm erhalten zu können. Dieser aus Messing, Neusilber oder Silber geschmackvoll gearbeitete Untersatz wurde früher, wie heute noch die kleinen Fußbänke, die stoofje, welche die Bestimmung haben, die Füße, besonders der älteren Damen, immer hübsch warm zu halten, mit glühenden Torfstückchen gefüllt; jetzt zieht man für das „comfort" die bequemere Spiritusflamme vor, welche natürlich in dem zu öffnenden und wieder zu schließenden Kasten unter den Fußbänkchen nicht anzubringen ist.

Man kann sich denken, wie angenehm man bei einer stets warm erhaltenen, aus der mächtigen Kanne fast unerschöpflich rinnenden Quelle des durchweg vorzüglichen Java-Kaffees, die Füße auf ein warmes stoofje gestellt, den ebenso billigen und vorzüglichen Taback aus einer langen weißen Thonpfeife oder in Form einer Cigarre rauchend, die Stunden hinbringen kann, ohne daß der tagsüber in Geschäften angestrengte Geist sich weiter zu bemühen Veranlassung findet. Der Niederländer geht daher im Allgemeinen viel weniger in die Bierlocale, als der deutsche Familienvater dies für nothwendig hält, „um sich aufzufrischen". Nur der Zaubertrank des echten Münchener Bieres hat auch hierin in gewissem Grade Wandel zu schaffen vermocht. Vor 20 Jahren gab es in ganz Rotterdam nur zwei große Restaurationen besserer Art, in welchen deutsches Bier vom Fasse in Gläsern verabreicht wurde; sonst konnte man in der ganzen Stadt Bier nur in Flaschen erhalten, welches trotz seines hohen Preises nicht gerade hervorragend gut war. Jetzt wird es kaum eins der bekannten Münchener, zur Ausfuhr gelangenden Biere geben, welches in Rotterdam nicht sein besonderes, Abend für Abend dicht gefülltes Ausschank-Local hätte.

C. Th.

Umhänge u. Fichus

aus reinwollenem **Soleil, Rayé, Damassé, Crêpe,** sowie aus seid. **Sicilienne, Peking-Crêpe, Ramagé, Brocat-** und **Perlstoffen,**

überaus kleidsame Façons, nach den neuesten Modellen gearbeitet, das Stück
9 M., 12 M., 15 M., 18 M., 20 M., 25 M., 30—50 M.

J. Glücksmann & Co.,
Breslau, Ohlauerstraße 71|72. [5350]

Oberhemden

aparte Neuheiten,
eleganter Sitz,
beste Ausführung

empfiehlt zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Oberhemdenfabrik,
Ohlauerstrasse 76|77. [033]

Steppdecken

eigener Fabrikation mit guter weißer Wattirung und in den neuesten Mustern.

Steppdecken	von türkischem Cattun	120 × 185	p. Stück	3,00 M.
Steppdecken	von echtfarbigem türkischen Cretonne	125 × 195	"	4,00 "
Steppdecken	von schweizer Purpur	125 × 195	"	4,50 "
Steppdecken	von schweizer Purpur extrafeiner Qualität	125 × 195	"	6,00 "
Steppdecken	von türk. Croisé u. schweizer Purpur	150 × 200	"	7—8,00 "
Steppdecken	von besten glattfarbigen Satins	125 × 195	"	8,00 "
Steppdecken	von besten glattfarbigen Satins	150 × 200	"	9,00 "
Steppdecken	von Wollatlas in allen Farben	140 × 200	"	12,00 "
Steppdecken	von Wollatlas in feinster Qualität	150 × 200	"	14—16,00 "
Steppdecken	von Seide, als Atlas, Levantine, Surah und Merveilleux	150 × 200	"	30—50,00 "
Steppdecken	mit Daunenfüllung	150 × 200	"	von 25,00 M. an.

Steppdecken und wollene Schlafdecken
für Kinderbetten von 2,50 M. an.
Couverts für Stepp- und Schlafdecken
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in größter Auswahl empfiehlt

Eduard Bielschowsky jr.,
Leinen-Haus u. Ausstattungs-Magazin,
Nicolaistraße 76.

Enorm billig.
Täglich Neuheiten in



Perl-Kragen und **Umhängen**
von 3—20 Mk.
Tricot-Taillen u. Blousen 3—10 M.
Taillentüch. u. Reiseplaids 2-10 M.
Handschuhe 50 Pf. bis 2 M.
Unterröcke in apartesten Dessins 2—10 Mark.
Damen- u. Kinderschürzen, sowie **Kleidchen** in 200 Dessins.
Wilhelm Prager,
Ring 18. [5283]

Bisheriger Absatz: über 500,000 Ex.
Mit vielen Illustrationen. Neu umgearbeitet von einer praktischen Hausfrau. Mit einem Anhang: Die wichtigsten Sätze aus der Lehre von der Ernährung des Menschen von Dr. med. Max Frühauf.

Scheiblers Allgemeines Deutsches Kochbuch
Preis: geheftet 3 M., elegant gebunden 4 M.

— 31. Auflage. —
Scheibler's Kochbuch ist wegen seiner Deutlichkeit u. gründlichsten Erwägung 4. Haupt - Bedingungen beim Kochen: Gesundheit, Wohlgeschmack und Billigkeit als das beste Kochbuch von allen deutschen Hausfrauen anerkannt.
— 31. Auflage. —

In **J. U. Kern's Verlag** (Max Müller) **in Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Excursions-Flora für Schlesien,
enthaltend die Phanerogamen und Gefäss-Cryptogamen.
Bearbeitet von [5687]
Emil Fiek.
kl. 8°. In Leinwand gebunden Preis 3 M. 50 Pf.
Kurzgefasster Führer durch die schlesische Pflanzenwelt zum Bestimmen der Pflanzen nach der analytischen Methode, insbesondere für Anfänger; zugleich **Flora der Umgegend von Breslau** durch auffällige Bezeichnung der in der Ausdehnung eines Kreises von 25 km Halbmesser um Breslau vorkommenden Arten.

Normal- u. Reform-Unterkleider,



Syst. Jaeger u. Lahmann, für Herren, Damen und Kinder in jed. Größe u. Halsweite

Größe	4.	5.	6.
Herren-Jacken			
Natur Maco	1.40	1.50	1.60
Reform Maco	1.60	1.80	2.00
Filet	0.60	0.75	0.90
Filet (echt Mez)	2.—	2.25	2.50
Schweißsauger	0.75	0.75	1.—
Normal-Herren-Hemden			
Kammgarn, fein,	5.—	5.50	6.—
do. mittelfein,	4.25	4.50	5.—
Reform	2.25	2.50	2.75

Beinkleider zu entsprechend billig. Preisen.
J. Fuchs jnr.,
Ohlauerstraße 16.

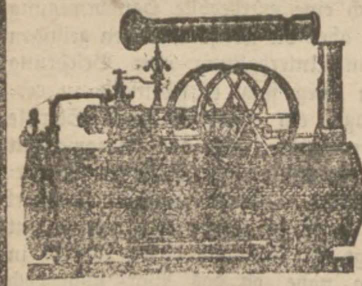
Herz & Ehrlich, Breslau.

Stahl-Stachel-Zaundraht
No. 1, echt F. & G., zweidrähtig per 100 Meter **5,00** Mk.
No. 2, dreidrähtig, per 100 Meter **6,00** Mk.
Garantie gegen **Lockerwerden** der **Stacheln.**



Verzinkte Drahtgeflechte
per Quadrat-Meter von **32 Pfennige** an.
Vorräthig **in 7 verschiedenen Maschenweiten und mehreren Drahtstärken.**

Bei Entnahme grösserer Partien Rabatt
je nach Bedarf. [5349]
Herz & Ehrlich, Breslau.



Dampfmaschinen,
Dampfpumpen, Röhrenkessel und Locomobilen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [4277]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Für Wiederverkäufer
empfiehlt [5981]
M. Raschkow,
Breslau,
Säcke-Fabrik,
alle Arten
Säcke, Plauen, Strohsäcke, Sack- und Packleinen, Drells und Segeltuche, Wollkoffer, Wollzüchenleinwand, Rapsplauen
zu billigsten Fabrikpreisen.
Probesäcke portofrei.



Seinen w. Damen-Kunden empfiehlt
Haarbrenn - Necessaires,
praktisch zur Reise, [5557]
Wilh. Ermler, Kgl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 5.

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutscher Kakao
(Staatsmedaille 1888) [4812]
vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstr. 63 und Königsplatz 7.




Gebr. Guttsmann,
Maschinen- und Pumpenfabrik,
Breslau, Neue Taschenstrasse 13,
fabriciren als Specialität:
Pumpen in 15 Systemen für alle Zwecke; **Rotations-, Centrifugal-, Flügel-, Kolben-, Zwillings-, Brunnen-, Bau-, Jauche-Pumpen etc. Verkorkmaschinen, Röstmaschinen** (Kugelsystem) für Kaffee, Malz etc., **Kühlsiebe, Flaschenfüll- u. Waschmaschinen, Verkapselungs-Maschinen, Bierdruck - Apparate, Flaschenverschlüsse,** sowie sämmtliche Kellereimaschinen etc.



Illustrirte Preiscourante gratis und franco.
Präm.: Staatsmed. Amsterdam 1883. Gold. Med. Königsberg i. Pr. 1887.
Preiscourante über die Fabrikate unserer Dampfkork- und Holzspunde-Fabrik gr. u. fr. [034]

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.
Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 18987.

Stabil-Theer ist das anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer. [0234]
Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) **wird nie hart,** sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.
Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling, Breslau.
(Comptoir: Klosterstraße 89.)



H. Meinecke,
Albrechtsstraße 13,
empfiehlt
sein Lager von fertigen
Eisschränken
neuester Construction, aus bestem Material, für Familiengebrauch, Brauereien, Hotels und alle gewerblichen Zwecke. Dieselben werden auch auf Bestellung nach besonderem Maße in kürzester Frist angefertigt. [4769]

Das
Berliner Atelier
für
Tricot-Taillen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge
befindet sich jetzt
Reuschestr. 42, I. Etage.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit. [4006]
Reichhaltiges Lager neuester Tricot-Stoffe.



Neuheit!
Sopha-Bettst., gut gepolstert, Eisen - Gestelle broncirt, mit eleg. Bezug M. 10. Passend für enge Wohnungen, Garten, Comptoir, Logirhäuser rc. rc. Versandt geg. Einsendung od. Nachnahme.
[2041] **S. M. Rubin,**
Leipzig, Windmühlenstr. 50.

Unsere seit 4 Jahren als vorzüglich bewährten [030]
Hartguß-Wellen-Roststäbe



empfehlen wir allen Besitzern von Feuerungsanlagen.
Größte Haltbarkeit. — Große Ersparniß an Heizmaterial.
Zeugnisse von Behörden, Zuckerfabriken u. sonst. Industrien. Prospecte gratis.
Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bitte um Verzeihung, sagte ich, ich hätte noch etwas hinzuzufügen. Am nächsten Tage begegnete ich nämlich Laguerre auf der Place du Théâtre français und fragte ihn, ob er unsere Unterredung richtig wiedergegeben fände.

Ganz richtig, antwortete er, gehen Sie nun zu Boulanger, er wird Sie empfangen und Ihnen sagen, was er davon hält.

Der General aber weigerte sich entschieden, mir zu sagen, ob er die Erklärung seines Freundes Laguerre billige oder mißbillige.

Bei einer anderen Stelle des Interviews, fuhr Brieux fort, wo Laguerre von der Verfassung sagte, man könne sie verletzen, da das allgemeine Stimmrecht über allen Verfassungen stehe, hob Herr Demôle die Arme zum Himmel und rief: „Dann ist es überhaupt unnütz, Verfassungen zu machen."

Belgien.

a. **Brüssel,** 16. Mai. [Neue Zwischenfälle im Socialisten-Processe. — Vorladung des Generals Boulanger. — Astronomen-Congreß.] Ein neuer, nicht geringes Aufsehen hervorrufender Zwischenfall, welcher sich gestern in dem gegen die socialistisch-republikanische Arbeiterpartei schwebenden Processe zugetragen hat, wirft ein helles Licht auf dieses Verfahren. Einer der Hauptbelastungszeugen sollte der Drucker Pourbaix sein. Nachdem die Verhandlungen ergeben, daß derselbe ein Lockspitzel, daß er die Arbeiter aufgereizt, Dynamitanschläge in Scene gesetzt, das famose Complott selbst ersonnen hat und trotzdem oder gerade deshalb bei den Ministern ein- und ausging, war er verhaftet worden und wird jetzt wegen Aufreizung verfolgt. Er ist also selbst ein Angeklagter. Gestern Nachmittag sollte er vernommen werden. Nachdem der Präsident die Geschworenen darauf hingewiesen, daß Pourbaix „verdächtig und ein von dem Staate besoldeter Angeber" ist, war er mit der Vertheidigung darüber einig, daß dessen Vernehmung, da er sich durch seine Aussagen noch mehr belasten würde, unstatthaft sei. Pourbaix wurde darauf von Gensdarmen eingeführt und benahm sich höchst dreist. Da er auf die erste Frage des Präsidenten, wer ihn mit dem Drucke oder Brandaufrufe betraut habe, die Antwort schuldig blieb, so ordnete der Präsident dessen Abführung an, aber noch ehe es geschehen, rief Pourbaix, er habe gewisse Sachen, die der Staatsanwaltschaft sehr nöthig sein könnten. Sofort unterbrach ihn der Staatsanwalt mit den Worten: „Ich habe Ihre Sachen nicht nöthig. Man stellt mir hier die Beamten der öffentlichen Sicherheit als Zeugen entgegen, aber ich habe keine Beziehungen zu ihnen. Die Spitzel sind für die Sicherheitsbehörde ein unvermeidliches Uebel, aber die Staatsanwaltschaft hat nichts mit ihnen gemein. Auch ohne die Spitzelberichte werde ich die Schuld der Angeklagten nachweisen." Advokat Janson entgegnete ihm: die Staatsanwaltschaft sei auf Abwege gerathen. Die Regierung beabsichtige einen politischen Proceß, aber „das famose Complott ist, wie Alle heute wissen, das Werk des vor uns hier stehenden Elenden und seiner Complicen!" Zornig stürzte sich Pourbaix auf den Advokaten, aber die Gendarmen schafften ihn aus dem Saale. In Folge eines weiteren Wortwechsels zwischen der Vertheidigung und dem Staatsanwalte bekannte der letztere, daß das Ministerium in der That den Proceß im Einklange mit dem Ersten Generalstaatsanwalte gewünscht habe. Das Ministerium wollte den Staatsretter spielen. Die gesammte clericale Presse, die die Verbindung der Minister mit den Spitzeln nicht ableugnen kann, beschuldigt, um das Ministerium zu retten, die „liberale" Staatsanwaltschaft und Sicherheitsbehörde, daß sie allein an Allem schuld sind; aber die Stellung des Ministeriums ist doch erschüttert. — General Boulanger sollte gestern vor dem Brüsseler Gerichtshofe darüber Auskunft geben, wie er die von ihm dem „Soir" mitgetheilte Behauptung, Minister Constans habe die „Indép. belge" mit 20000 Francs bestochen, begründen könne. War auch der General nicht erschienen, so lag doch die von ihm vollzogene Bescheinigung des Empfanges der Vorladung vor. Diese Bescheinigung hatte der „Soir" auf originelle Weise beschafft. Er sandte an Boulanger nach Paris als seiner gesetzlichen Wohnung und nach London als seinem jetzigen Aufenthalte die Vorladung in zwei Briefen mit der Aufschrift „1000 Francs". Natürlich nahm Boulanger den Geldbrief an, fand aber in ihm nur die Vorladung. — Nach neuen Verhandlungen mit den Astronomen soll der internationale astronomische Congreß in Brüssel vom 10. bis 12. September tagen. Der König will die ausländischen Astronomen begrüßen. Man bereitet große Festlichkeiten für die Congreßtheilnehmer vor.

Großbritannien.

[Der Verein deutscher Erzieherinnen in England] hat seinen 12. Jahresbericht erscheinen lassen, aus welchem ersichtlich ist, daß die unter der bewährten Leitung von Frl. Adelmann stehende Anstalt im verflossenen Jahre weitere erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Der Verein ist nunmehr gänzlich schuldenfrei und erfreut sich fortgesetzt der Theilnahme der höchsten Kreise in England und Deutschland. Kaiser Wilhelm I., sowie Kaiser Friedrich haben dem Verein ihre Sympathie durch Schenkungen von je 1000 Mark bezeugt. Unter den Spendern befindet sich auch die Kaiserin Augusta, der Großherzog von Baden, der Prinz-Regent von Baiern, die Stadträthe von Fulda, Halle, Hannover, Kaiserslautern, Mannheim und Nürnberg, und neuerdings hat auch der Stadtrath von Berlin dem Verein einen Jahresbeitrag von 25 Pfd. Strl. bewilligt. Der Verein zählt jetzt 725 Mitglieder und hat im verflossenen Jahre über 200 Gouvernanten mit Stellungen versorgt.

Rußland.

□ **Warschau,** 16. Mai. [Ein furchtbares Unwetter] hat in Polen gewüthet. Sturm und gewaltige Regengüsse richteten bedeutenden Schaden an. Längs der Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Eisenbahn wurden zahlreiche Telegraphenstangen umgestürzt. Besonders auf der letzteren Strecke ist der Bahnkörper an mehreren Stellen unterwaschen und sind zwei Brücken gefährdet. Zwischen den Stationen Zombkowice und Lazi können überhaupt vorläufig keine Züge verkehren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai.

Hygienischer Bericht über die Monate März und April.

Der März hatte von Anbeginn das Gepräge eines Wintermonats und beeinflußte durch seine Strenge die Gesundheitsverhältnisse ungünstig. In der Zeit vom 3. bis 30., welche dieser Bericht umfaßt, zeigte das Thermometer Morgens an 13 Tagen Temperaturen unter 0 (von 14,6 — 0,0 C.), an 16 Tagen stand es über 0 und zwar + 6,2 am 26. und + 0,1 am 31. Die durchschnittliche Morgentemperatur betrug — 2,8 gegen — 0,7 im März v. J., der auch nicht als mild bezeichnet werden konnte. Es schneite an 9, regnete an 7, war ganz schön nur an 3 und bedeckt, neblig, windig und veränderlich an den übrigen Tagen. Der Luftdruck betrug im Durchschnitt 746 mm, die Windrichtung war vorherrschend westlich.

Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 219, die der Geburten auf 957 (780 ehel., 177 unehel.); lebend geboren wurden 909 (448 männl. 461 weibl.), todtgeboren 47 (22 männl., 25 weibl.), Todesfälle wurden gemeldet 664 (357 männl., 307 weibl.), darunter 192 (58 unehel.) im ersten Lebensjahre und 21 Personen über 80 Jahre alt. Die Sterblichkeit entsprach genau der des Vormonats und war im März 1888 um 0,1 größer, während im Februar cr. 42 Kinder im ersten Lebensjahre mehr gestorben sind. Die Sterblichkeit in der Stadt entsprach im Allgemeinen einer Durchschnittsziffer von 27,7 auf 1000 Einwohner, im Besondern waren bezüglich derselben ungünstig gegen den Februar cr. der westliche Theil der inneren Stadt und der nördliche Theil der Schweidnitzer Vorstadt. Auf die einzelnen Stadttheile kommen folgende Todesfälle:

Innere Stadt (westlich)	65
„ „ (östlich)	66
Oder-Vorstadt	84
Sand-Vorstadt	107
Ohlauer-Vorstadt	86
Schweidnitzer-Vorstadt (südlich)	82
„ „ (nördlich)	88
Nicolai-Vorstadt	62
Ortsfremde	24
	664

Unter den Todesursachen sind verzeichnet Gehirnkrankheiten mit 103, Lungenschwindsucht mit 85, die anderen acuten und chronischen Affectionen der Athmungsorgane mit 160, Magen- und Darmkrankheiten incl. 4 Fälle von Brechdurchfall mit 38, verschiedene nicht rubricirte Erkrankungen mit 230 Fällen. — Den Masern erlag 1, dem Scharlach 3, der Rose 1, der Diphtheritis 28, dem Keuchhusten 2; durch Verunglückung endeten 5, durch Selbstmord 4 Personen.

Von Infectionskrankheiten wurden polizeilich gemeldet 9 Fälle von Abdominaltyphus, 3 von Wochenbettfieber, 89 von Diphtheritis, 305 von Masern. Letztere 3 Krankheiten hatten in den verschiedenen Theilen der Stadt folgende Verbreitung:

	Diphtheritis	Scharlach	Masern
Innere Stadt	13	8	25
Oder-Vorstadt	11	6	6
Sand-Vorstadt	10	9	140
Ohlauer-Vorstadt	19	9	80
Schweidnitzer-Vorstadt	25	7	50
Nicolai-Vorstadt	11	4	4
	89	43	305

Es waren demnach Erkrankungen an Diphtheritis in der Schweidnitzer-, an Masern in der Sandvorstadt am häufigsten und haben erstere gegen den Vormonat um 24 ab-, letztere um 38 Fälle zugenommen.

Die letzten Krankheitsformen waren im Laufe des März auch in Mitteleuropa vorherrschend, wenn auch nicht übermäßig um sich greifend. An Diphtheritis erkrankten in Hamburg 305, im Regierungsbezirk Schleswig 501, im Regierungsbezirk Düsseldorf 305 Personen. Die Masern befielen in München 306, in Nürnberg 995, im Regierungsbezirk Düsseldorf 1011, in Erfurt 632 und in Wiesbaden 289 Individuen. An Keuchhusten litten in Hamburg 173, in Kopenhagen 185, an derselben Krankheit starben in London 128 Personen. Pocken kamen in Prag vor mit 69 Todesfällen, 1 Fall im Regierungsbezirk Trier. An Flecktyphus in London und Warschau je ein Todesfall, in Petersburg 13 Erkrankungen. Von Abdominaltyphus wurden in größerer Zahl befallen in Berlin 392, in Hamburg 195 Individuen. An Tollwuth 1 Todesfall in Petersburg und 1 in Bukarest. In San Francisco herrschte seit Mai 1887 bis Mitte v. J. eine nicht unbedeutende durch chinesische Passagiere aus Hongkong eingeschleppte Pockenepidemie. Die Zahl der monatlich gemeldeten Erkrankungen stieg auf 224 im Januar d. J. Impfungen erfolgten in beträchtlichen Umfange; für Lymphe hat das Gesundheitsamt mehr als 7 500 Dollars ausgegeben. — Das Gelbfieber greift nach Nachrichten vom 21. Januar c. sowohl in Rio de Janeiro als auch in der gegenüberliegenden Hafenstadt Nichtheroy um sich. Die Regierung hat veranlaßt, daß Einwanderer direct in das Innere transportirt werden. In Rio und im Seemannshospital zu Jurujaba sind bis zum 20sten Januar 255 Personen am Gelbfieber gestorben gegen 101 im December und 43 im November v. J.

* * *

In der Zeit vom 31. März bis 4. Mai war der Gesundheitszustand auch kein günstiger. Die Luftwärme überstieg etwas das mittlere Maß, sie betrug im Mittel + 8,7 C., erreichte ihren höchsten Grad am 3. Mai mit + 23,4, ihren niedrigsten am 17. April mit — 1,9. Vom 20. April ab stellte sich wärmeres Wetter ein, der eigentliche Frühling erwachte, und mit wunderbarer Schnelligkeit entwickelte sich, zeitweise von Regen erfrischt, eine üppige Vegetation, so daß, was kurz vorher kaum zu erwarten war, noch gegen Ende April die Obstbäume zum Theil in Blüthe standen. Der Luftdruck betrug im Mittel 742 mm, am höchsten den 20. mit 751, am niedrigsten den 9. April mit 734 mm. Die Windrichtung war vorherrschend nordwestlich, Niederschläge von kurzer Dauer an 16 Tagen, an den übrigen war der Himmel meist bedeckt, nur zum Schluß der Berichtszeit meist wolkenlos und heiter. — Die Bewegung der Bevölkerung gestaltete sich in der Stadt Breslau folgendermaßen: Eheschließungen fanden statt 321. Geboren wurden 1188 (976 ehelich, 212 unehel.), lebendgeboren 1140 (587 männl., 553 weibl.), todtgeboren 48 (29 männl., 19 weibl.). Gestorben sind 888 (481 männl., 407 weibl.). Die Zahl der im ersten Lebensjahre Gestorbenen betrug 316 (gegen 192 im März), darunter 78 uneheliche, die Zahl der im Alter von über 60 Jahren Gestorbenen 154. Auf die einzelnen Bezirke der Stadt entfallen die Todesfälle, wie folgt:

Innere Stadt (westlich)	88,
„ „ (östlich)	75,
Oder-Vorstadt	105,
Sand-Vorstadt	147,
Ohlauer-Vorstadt	118,
Schweidnitzer-Vorstadt (südlich)	108,
„ „ (nördlich)	111,
Nicolai-Vorstadt	86,
Ortsfremde	50,
	888.

Die Sterblichkeit entsprach einer Durchschnittsziffer von 30 auf 1000 Einwohner, hatte sich sogar in der vorletzten Woche auf 34 erhöht, ein keineswegs günstiges Verhältniß. Eine stärkere Zunahme der Todesfälle zeigt sich in der Sand-, Ohlauer- und im südlichen Theile der Schweidnitzer-Vorstadt.

Unter den Todesursachen sind verzeichnet Gehirnkrankheiten mit 164 gegen 103 im März, Magen- und Darmaffectionen 47 (38 März), Lungenschwindsucht 86 (85), anderweitige acute und chronische Leiden der Athmungsorgane 212 (160), verschiedene nicht rubricirte Erkrankungen mit 302 (230) Fällen. Durch Unglücksfälle endeten 6, durch Selbstmord 14 Personen.

Die Infectionskrankheiten haben in den letzten 5 Wochen wieder zugenommen und zwar besonders Masern, welche von 305 auf 743 (darunter 3 Erwachsene), und Diphtheritis, welche von 89 auf 128 (darunter 8 Erwachsene) anstieg. Gestorben sind an Masern 7, an Diphtheritis 33 Individuen. Auf die einzelnen Theile der Stadt entfallen:

	Diphtheritis:	Scharlach:	Masern:
Innere Stadt	21	6	127
Odervorstadt	15	3	84
Sandvorstadt	15	9	308
Ohlauervorstadt	14	17	76
Schweidnitzer-Vorstadt	44	15	121
Nicolai-Vorstadt	17	5	27
Auswärtige	2	—	—
	128	55	743

Die Diphtheritis zeigt demnach eine Zunahme in der Schweidnitzer-, das Scharlachfieber eine geringe Steigerung in der Schweidnitzer- und Ohlauer-, Masern haben stark zugenommen in der Sand-Vorstadt von 140 im März auf 308 und haben sich auch auf die Odervorstadt und innere Stadt ausgedehnt, wo ein Anwachsen von 6 auf 84 resp. von 25 auf 127 zu constatiren ist. An Abdominaltyphus sind 5 erkrankt, 2 gestorben, an Wochenbettfieber 2 erkrankt, 1 gestorben, an Keuchhusten sind 4, an Rose 1 und an Genickstarre 1 Person gestorben.

In Deutschland resp. Mitteleuropa waren die hauptsächlichsten Volkskrankheiten mehr oder weniger verbreitet und zwar Masern in Stralsund (205), Wiesbaden (403), Stettin (400), Schleswig (452), Düsseldorf (510), München (570), Nürnberg (729, mit 45 Todesfällen). Sehr groß ist immer noch die Zahl der Erkrankungen an Diphtheritis · Nürnberg 91, Reg.-Bez. Hannover 165, Stettin 184, Wiesbaden 205, Hamburg 216, München 219, Reg.-Bez. Hildesheim 213, Berlin 286 mit 65 Todesfällen, Reg.-Bez. Schleswig 467. — Aus Paris sind 164 Todesfälle an Diphtheritis berichtet. — An Flecktyphus starb eine Person in Königsberg, an Abdominaltyphus erkrankten in Berlin 90 (24 starben), in Hamburg 65; aus Petersburg sind 193 Erkrankungen und 61 Todesfälle an Typhus gemeldet. — Das Wochenbettfieber ist im Reg.-Bez. Düsseldorf in 16, im Reg.-Bez. Schleswig in 18 Fällen aufgetreten. — Aus Persien wird über Konstantinopel unter dem 13. und 24. März von einer pestverdächtigen Krankheit in den als Pestherden bekannten kurdischen Grenzdörfern Bana und Soudzi-Bulak berichtet. Der internationale Gesundheitsrath in Konstantinopel hat eine Inspection der Ortschaften beschlossen. — Laut Nachricht vom 5. März aus Singapore ist daselbst und in den umliegenden Districten eine Pockenepidemie ausgebrochen, die einen größeren Umfang anzunehmen scheint. Am Gelbfieber starben laut Nachrichten vom 9. Februar aus Rio de Janeiro im Januar 486 Personen, von denen 99 Brasilianer, 387 Ausländer — meist Portugiesen, Italiener und Spanier (4 Deutsche) — waren. — Ueber die Cholera-Epidemie in Japan im Jahre 1886 enthält Nr. 19 der Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamts einen Bericht von allgemeinem Interesse, nach welchem bei einer Bevölkerung von 38 276 376 im Ganzen 154 756 Erkrankungen und 109 484 Todesfälle (2,86 pro Mille der Gesammtbevölkerung) ermittelt worden sind.

S. St.

• **Der großartige Erfolg,** welchen die lustige „Madame Bonivard" im Lobe-Theater davongetragen, hat die Dispositionen der Direction des Wallner-Theaters eine für unser Publikum recht erfreuliche Aenderung erfahren lassen. Dank der enthusiastischen Aufnahme, welche sowohl den Berliner Künstlern wie dem amüsanten Stück seitens des Publikums zu Theil wurde, steigert sich der Besuch von Abend zu Abend, so daß die geplante Unterbrechung der „Bonivard-Vorstellungen" unmöglich erscheint. Herr Rath Hasemann hat mithin Arrangements getroffen, welche ein weiteres Verbleiben seines Ensembles in Breslau ermöglichen. Es ist dem Lobe-Theater so eine Reihe heiterster Abende für diese Woche, die letzte des interessanten Gastspiels, gesichert.

• **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum ist zum Gedächtniß an den verstorbenen Bildhauer G. Michaelis, den Lehrer an der Kunstschule, eine Ausstellung einer Anzahl seiner hinterlassenen Werke arrangirt worden. Es sind zumeist Studienblätter in Aquarell von Reisen aus den letzten Jahren, Entwürfe für seine Bildhauer-Werke und kunstgewerbliche Ideen, welche der Künstler mit seinem großen Fleiße in reichster Anzahl hinterlassen hat. Die Mitte des Saales ziert ein Porträt des Künstlers von der Hand des verstorbenen Malers Karsch. — Von andern ausgestellten Werken sind zu nennen Leo Samberger in München „Drei Propheten", Alex. Marks in München „Der Alte".

• **X. Schlesisches Musikfest.** Prof. Joseph Rheinberger, der Tondichter der Legende „Christophorus", welche am zweiten Festtage zur Aufführung kommt, wird während des Festes in Görlitz anwesend sein und sein Werk selbst dirigiren.

*** **Vom Breslauer Elementarschulwesen.** Die „Schles. Schulzeitung" schöpft aus dem Nichtzustandekommen des Polizeilastengesetzes in der abgeschlossenen Session des Landtages die Hoffnung, daß dadurch eine Inangriffnahme der von den Breslauer Elementarlehrern erstrebten Aufbesserung ihrer Gehälter, die sich gegenwärtig zwischen einem Minimum und Maximum von 1200 bis 2550 Mark bewegen, im Durchschnitt 1875 Mark. Die „Schles. Schulztg." nimmt dabei Notiz von einem Artikel der „Preußischen Lehrerzeitung", in welchem als das Ziel der auf Gehaltsaufbesserung gerichteten Bestrebungen der Elementarlehrer die Gleichstellung der Volksschullehrer mit den Subalternbeamten erster Klasse bezeichnet wird und folgende Besoldungsverhältnisse als angemessen hingestellt werden. Sämmtliche Volksschullehrerstellen, städtische wie ländliche, werden in sechs gleiche Gruppen mit folgenden Abstufungen getheilt: 1. Sechstel 900, 2. Sechstel 1200, 3. Sechstel 1500, 4. Sechstel 1800, 5. Sechstel 2100 und 6. Sechstel 2400 M. Um die Verwaltung zu erleichtern, rangiren die Lehrer in den Orten mit mehr als 30 000 Einwohnern unter einander, alle anderen Lehrer in der Kreisschulinspection. Allen Lehrern, die keine Amtswohnung haben, steht Wohnungsgeld zu und zwar in den Orten bis 5000 Seelen 10 pCt., bis 30 000 Seelen 15 pCt., bis 100 000 Seelen 20 pCt. und über 100 000 Seelen 25 pCt. ihres Gehalts. In den Orten mit besonderen Theuerungsverhältnissen ist der Wohnungsgeldprocentsatz angemessen zu erhöhen. Nach diesen Vorschlägen, welche die „Schles. Schulzeitung" als „entschieden discutirbar" und „weder unverschämt noch allzubescheiden" bezeichnet, würde das Mindesteinkommen eines Breslauer Volksschullehrers mit Wohnungsgeld 900 + 225 = 1125 Mark betragen (gegen 1200 Mark nach der geltenden Skala), das Höchsteinkommen mit Wohnungsgeld 2400 + 600 = 3000 Mark betragen (gegen 2550 Mark nach der geltenden Scala). Für den Fall, daß Breslau zu den Orten „mit besonderen Theuerungsverhältnissen" gerechnet werden würde, würden sich diese Sätze entsprechend erhöhen. Seit längerer Zeit ist übrigens seitens der Breslauer Elementarlehrer eine besondere Commission zur Berathung der Gehaltsfrage festgesetzt.

Δ **Schlesischer Provinzial-Lehrer-Verein.** In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins wurde mitgetheilt, daß auf die im Hinblick auf den Bescheid der Königlichen Regierung zu Liegnitz in Sachen, betreffend die Gewährung von Diäten zu den General-Lehrer-Conferenzen, an den Cultusminister gerichtete Eingabe ein vorläufiger Bescheid ergangen ist, der einen günstigen Ausgang der Bestrebungen des Vereins erhoffen läßt.

Δ **VI. Oberschlesische Lehrer-Versammlung.** Die VI. Lehrer-Versammlung des Oberschlesischen Industrie-Bezirks wird im September d. J. in Ruda OS. stattfinden.

=ββ= **Die indirecten Steuern.** Die indirecten Steuern Breslaus haben im IV. Quartal des Etatsjahres 1888/89 einen Gesammtertrag (nach Abzug der dem Königlichen Steuerfiscus zustehenden Hebetantièmen) von 430 866,65 Mk. eingebracht, d. i. gegen das Etatssoll mehr 52 216,65 Mk., gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre 14 722,30 Mk. mehr. Im einzelnen haben die verschiedenen Steuern eine Einnahme ergeben: die Wildsteuer 6569,83 Mk., gegen das Vorjahr weniger 1194,26 Mk., gegen den Etat weniger 1430,17 Mk.; — die Biersteuer gegen das Vorjahr mehr 100,52 Mk., gegen den Etat mehr 1090,89 Mk.; — der Schlachthofzins gegen das Vorjahr mehr 1034,96 Mk., gegen den Etat mehr 2139,07 Mk.; — der Braumalzsteuerzuschlag gegen das Vorjahr weniger 3680,60 Mk., gegen den Etat mehr 11 418,59 Mk.; — die Schlachtsteuer gegen das Vorjahr 1861,68 Mk. mehr, gegen den Etat 39 000,27 Mk. mehr. — An die außerhalb des Schlachtsteuerbezirks gelegenen Landgemeinden ist an Schlachtsteuer zurückgezahlt worden 1281,90 Mk., nämlich an Rosenthal 271,25 Mk., an Gräbschen 234,25 Mk., an Pöpelwitz 546 Mk., an Herdain 188,90 Mk. und an Marienau 41,50 Mk., so daß in die Kämmereikasse eine Reineinnahme von 429 584,75 Mk. geflossen ist.

* **Verkehrsstörung.** Wegen Hochwasserbeschädigung ist der Gesammtverkehr auf der Strecke Jägerndorf-Troppau eingestellt.

≅ **Besitzveränderungen.** Ring Nr. 4 und Herrenstraße Nr. 7. Verkäufer: Stadtrath und Rittergutsbesitzer Walther auf Eisenberg; Käufer: Baumeister Max Schällmann. — Wäldchen Nr. 1. Verkäufer: verw. Frau Maurermeister Pauline Kalinke; Käufer: Particulier Fr. Birner. — Martinstraße Nr. 6 und 8. Verkäufer: Bauunternehmer Carl Linke; Käufer: Buchhändler Carl Schild. — Gneisenaustraße Nr. 2 und Ecke des Gneisenauplatzes. Verkäufer: Kaufmann Reinhold Schöps; Käufer: Particulier Alfred Gorkow. — Bohrauerstraße Nr. 28. Verkäufer: Maurermeister Steckel'sche Erben; Käufer: Zimmermeister Georg Illner. — Brüderstraße Nr. 2f. Verkäufer: städtischer Marstallinspector O. Preuße; Käufer: Eisenbahn-Secretär Rudolf Weigt. — Gartenstraße Nr. 29b. Verkäufer: Kaufmann C. L. Fuchs; Käufer: praktischer Arzt Dr. August Wiczoreck. — Matthiasstraße Nr. 90 (Blaues Haus). Verkäufer: Particulier Adolf Koslitz; Käufer: Particulier S. Silbergleit. — Tauentzienstraße Nr. 10. Verkäufer: Particulier Max Franck; Käufer: Rittergutsbesitzer Hauptmann v. Johnston auf Zweibrodt.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Die letzte der Monatsversammlungen vor Eintritt in die Ferien, welche am vergangenen Montag im Hotel de Silésie abgehalten wurde, eröffnete der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Gärtner, mit Mittheilungen über die in der letzten Ausschußsitzung vollzogene Vorstandswahl und stellte in Aussicht, daß bei genügender Betheiligung ein Sommerausflug der Mitglieder stattfinden werde (Annoncen ergehen deshalb noch), auch empfahl er die Unterstützung des „Vereins zur Massenverbreitung guter Schriften". — Prof. Dr. Herm. Cohn erläuterte hierauf den trotz des verlockenden Wetters zahlreich Erschienenen „die neuesten Forschungen über die Entstehung der Kurzsichtigkeit" und führte, unterstützt durch gute Abbildungen und Phantome, etwa Folgendes aus: Es steht fest, daß die Kurzsichtigkeit auf einer Veränderung der Form des Augapfels beruht; die Achse desselben, die von vorn nach hinten geht, wird länger; statt der Kugelform erhält das Auge eine Eiform. Meist findet man dabei neben dem Sehnerven einen sichelförmigen Schrund der Aderhaut. Es steht ferner fest, daß bei allen Nationen die Zahl der Kurzsichtigen in allen Schulen von den niederen zu den höheren Klassen zunimmt. Was verursacht nun das Längenwachsthum des Auges? Man hatte zur Beantwortung dieser Frage bisher hauptsächlich drei Theorien. Die erste suchte die Ursache in einer von Geburt an zu dünnen und nachgiebigen Lederhaut, die beim Nahesehen sich leichter ausdehnen könne, als bei normalen Menschen. Die zweite Theorie beschuldigte die Zerrung der Aderhaut, welche bei der Accommodation für die Nähe beständig einträte; die dritte suchte die Ursache in der Convergenz der Augen beim Naheblick, indem dabei durch die geraden äußeren Augenmuskeln ein fortwährender Druck auf den Augapfel geübt würde. Aber gegen alle Theorien lassen sich schwere Einwände erheben, wie der Vortragende auch an Modellen und Zeichnungen erläuterte. Im vorigen Jahre wurde eine neue vierte Theorie von Prof. Stilling in Straßburg veröffentlicht, welche den Rollmuskel als Erzeuger der Kurzsichtigkeit hinstellt. Dieser obere schiefe Augenmuskel, der aus der Tiefe der Augenhöhle entspringt, nach vorn läuft und sich dort über eine Rolle in der Nähe der Nasenwurzel am oberen Augenhöhlenrande nach hinten und außen an den Augapfel begiebt, dreht das Auge nach unten und außen, wird also beim Lesen und Schreiben besonders angestrengt werden. Durch seine häufige Zusammenziehung drückt er das Auge so, daß es sich nach hinten dehnen muß. Stilling schloß nun weiter, daß der Druck um so größer werde, je niedriger die Rolle, also auch der obere Augenhöhlenrand liege, daß der Druck um so geringer sei, je höher die Rolle, also auch die Augenhöhle, sei. Mit hoher Augenhöhle seien Langgesichter, mit niedriger seien Breitgesichter verbunden. Breitgesicht und niedere Augenhöhle sei die Bedingung der Kurzsichtigkeit, die also lediglich eine Racenfrage sei. Diese blendende anthropologische Theorie wurde aber durch die neuesten Messungen der Augenhöhlen bei 1300 Schulkindern seitens des Prof. Schmidt-Rimpler in Marburg als gänzlich hinfällig erwiesen. Der durchschnittliche Höhendurchmesser der Augenhöhle der Kurzsichtigen ist nicht geringer als der der Gesunden. Es bleibt daher auch weiter die Aufgabe der Eltern und der Lehrer, alle Schädlichkeiten beim Naheblick zu verringern, um der Ueberhandnahme der Kurzsichtigkeit vorzubeugen. In den Schulen müsse der Schularzt auf alle Factoren, die Myopie erzeugen können, sein Augenmerk richten; dazu genüge aber nicht ein Schularzt für 50 000 Kinder und 1000 Klassen, sondern eine Anzahl von Schulärzten sei nöthig. — Von Dr. H. Kunisch wurde nun der Versammlung noch das zum Momentphotographiren in geschlossenen Räumen angewendete Magnesium-Blitzlicht erläutert und gezeigt, wozu auch der Vorredner einige ergänzende Mittheilungen gab. — Die vorgefundenen Fragen schlossen eine sofortige Beantwortung aus und werden erst bei der nächsten, im September stattfindenden Monats-Versammlung ihre Erledigung finden. — Auch die Bibliothek für die Lehrlinge ist den Sommer über geschlossen. Sämmtliche Bücher müssen ungesäumt zurückgegeben werden. Der Ausflug der Lehrlinge wird demnächst stattfinden.

* **Zoologischer Garten.** Sonntag, 19. Mai c., findet in diesem Jahre das erste Sonntags-Concert und zwar bei billigem Eintrittspreise (30 Pf.) statt. Dasselbe wird von der Capelle des Husaren-Regiments v. Schill (1. Schles. Nr. 4) — Capellmeister Wallasch — ausgeführt. Die genannte Capelle wird wie im vorigen, so auch in diesem Sommer an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat bei billigem Eintrittspreise concertiren, an den übrigen Sonntagen bei gewöhnlichem Eintrittspreise die Capelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, Musikdirector Börner.

μ. **Der Volksgarten,** bekanntlich einer der schönsten öffentlichen Gärten unserer Stadt, hat seine Sommer-Saison eröffnet und bietet durch seine alten, hohen, schattenspendenden Bäume sowie die schönen Anlagen einen angenehmen Aufenthalt. Die Sonntag-Concerte, ausgeführt von der Capelle des 11. Infanterie-Regiments, haben vor Kurzem begonnen, die im vorigen Jahre bereits höchst beliebt gewordenen Donnerstag-Sinfonie-Concerte, für welche die Capelle des Königlichen Musikdirectors Prof. v. Brenner gewonnen worden ist, werden am 6. Juni ihren Anfang nehmen. — Während hierdurch für die Unterhaltung der Erwachsenen genügend Sorge getragen wird, ist auch die „liebe Jugend" nicht vergessen worden, welche in dem hinteren Theile des Gartens durch angelegte Spielplätze, Schaukel, Caroussel und Polichinell-Theater Unterhaltung und Belustigung findet. — Küche und Keller, welche sich seit vielen Jahren in anerkannt guten Händen befinden, entsprechen allen Anforderungen und lassen nichts zu wünschen übrig.

Δ **Radfahrsport.** Der Gauverband 23 Görlitz des Deutschen Radfahrer-Bundes wird seinen diesjährigen Hauptgautag am Sonntag, 23. Juni cr., in Görlitz abhalten. Die Rennen für die Mitglieder des Gauverbandes werden in diesem Jahre am 9. Juni in Sorau zum Austrag gebracht werden.

Δ **Rudersport.** Der Schlesische Regatta-Verein hat für seine diesjährige, am 30. Juni auf der Oder oberhalb Breslau stattfindende Amateur-Ruder-Regatta ein reichhaltiges und interessantes Programm festgesetzt. An Preisen stehen zur Verfügung: ein Staatspreis, ein Ehrenpreis des Grafen Tschirschky-Renard und des Freiherrn von Falkenhausen, ein Wanderpreis des Deutschen Ruder-Verbandes, ein Ehrenpreis der Stadt Breslau und ein solcher der Provinz Schlesien. Zum ersten Male wird bei dieser Regatta ein Rennen für örtlich abgegrenzte Bezirke des In- und Auslandes zur Ausschreibung kommen.

* **Postalisches.** Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe nach dem Deut[illegible] Schutzgebiete von Neu-Guinea versandt werden. Die Beförderung de[illegible] Packete erfolgt, je nach der Wahl des Absenders, über Niederland oder über Italien. Auf dem Wege über Niederland sind Packete bis zu 5 kg, auf demjenigen über Italien Packete bis zu 3 kg Gewicht zugelassen. Die Packete müssen frankirt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

S. **Von der Koppenbahn** wird uns aus Warmbrunn geschrieben: Die Idee der Koppenbahn hat hier in allen Kreisen, besonders auch in den maßgebenden, außerordentlich feste Wurzel gefaßt. Man erwartet für nächsten Montag das endliche Eintreffen des Unternehmers und eines Ingenieurs und somit für die nächste Zeit den Beginn der Vorarbeiten. Von einem Zurücktreten des Unternehmers ist hier gar nichts bekannt; das betreffende frühere Gerücht entbehrte jedweder thatsächlichen Grundlage. Es wäre in der That merkwürdig, wenn jetzt, bei dem allgemeinen Vorwalten eines besonderen Unternehmungsgeistes, ein so bedeutsames und vielversprechendes Unternehmen wieder fallen gelassen würde. Vorläufig liegt zu dieser Befürchtung, wie gesagt, nicht der allergeringste Anlaß vor.

* **Eine Ausstellung von Lorbeerbäumen** (Kronen und Pyramiden in Kübeln) wird heute im Liebich'schen Garten-Etablissement eröffnet und machen wir alle Gartenfreunde hierauf besonders aufmerksam. Das Nähere befindet sich im Inseratentheil.

⊙ **Bolkenhain,** 17. Mai. [Hagelschaden.] Am gestrigen Tage zogen nach ungewöhnlicher Schwüle von allen Seiten drohende Gewitter auf, welche sich in der Richtung nach Jauer, Striegau und Freiburg hin durch Blitzschläge, wolkenbruchartigen Regen und furchtbaren Hagelschlag über einem großen Theile unseres Kreises entluden. Soweit Nachrichten darüber hier eingelaufen sind, betrifft dies besonders die nach der Ebene hin belegenen Ortschaften Blumenau, Langhelwigsdorf, Schweinhaus, Wolmsdorf, Hausdorf, Simsdorf u. a. Diese Ortschaften sind entweder ganz oder theilweise von verheerendem Hagelschlag betroffen worden. Man hat beobachtet, daß wohl an 20 Minuten lang Eisstücke von der Größe eines Hühner- und Enteneies, ja sogar einer Mannesfaust gefallen sind, welche nicht blos zahllose Fensterscheiben zertrümmert, sondern auch Dachziegeln zerschlagen, und die so üppig dastehenden Saaten zusammengedroschen haben. Durch Hochwasser in Folge Regengusses sollen in dem einen Gehöft in Blumenau eine Menge Schafe ertrunken sein.

† **Löwenberg,** 17. Mai. [Der wolkenbruchartige Regen] und das verheerende Schloßenwetter, welches sich während des gestrigen, sehr schweren Gewitters, begleitet von zahlreichen Blitzschlägen, über unserer Stadt und Umgegend entlud, hat namentlich auf den benachbarten Feldmarken von Kunzendorf, Neuland, Gießmannsdorf und Langenvorwerk immensen Schaden angerichtet. Die taubeneigroßen Hagelstücke konnte man auch heut noch in mehr als Fußhöhe auf den Neuländer Wiesen liegend finden. Brücken und Stege sind von den Wasserfluthen fortgerissen worden, die Straße nach Kunzendorf ist auch heute noch gesperrt. Der angerichtete Schaden auf Feldern, Wiesen und in den Gemüsegärten ist noch gar nicht zu übersehen. Der Görisseifener Bach wuchs infolge des wolkenbruchartigen Regens in kurzer Zeit zu einem reißenden Strome an und trat aus seinen Ufern.

Δ **Landeshut,** 17. Mai. [Lehrer Ossig †.] Gestern Abend verschied plötzlich der em. Lehrer Ossig, zuletzt in Leppersdorf wohnhaft. Lehrer Ossig erreichte ein Alter von nahe 87 Jahren und hat 60 Jahre im Schuldienste gestanden. Bis in die letzten Tage bewahrte er seinen heiteren Sinn, sein reges Interesse für den hiesigen Lehrerverein, dessen Sitzungen er fleißig besuchte. Von den 60 Jahren seiner Amtsthätigkeit verlebte er die letzten 25 Jahre in Schreibendorf, nachdem er 31 Jahre der mit einer Laufschule verbundenen Schule zu Hohenhelmsdorf vorgestanden hatte. Vor sieben Jahren war er in den Ruhestand getreten.

* **Bunzlau,** 18. Mai. [Das 400 Meter tiefe Bohrloch] zur Erschließung guten Trinkwassers, welches man als hoffnungslos aufgegeben hatte, war am 11. d. Mts. Gegenstand einer sehr interessanten Untersuchung. Am genannten Tage weilte hier auf Einladung des Magistrats der Specialtechniker für Tiefbohrung, Herr Ingenieur Olaf Terp aus Breslau, um den Stand des Bohrloches zu untersuchen. In Gegenwart zweier Magistratsmitglieder constatirte Herr Ingenieur Olaf Terp, daß bereits in einer Tiefe von 136 Meter ein poröser, grobkörniger, weicher Sandstein vorhanden, welcher große Quantitäten, ca. 2 Kubikmeter Wasser pro Minute abgiebt; dieses Quantum wäre im Stande, durch eigenen Druck über der Erdoberfläche auszuströmen, wird aber von einer in 35 Meter Tiefe liegenden Schliessandschicht, welche mit dem Bober in Verbindung steht, aufgesaugt und dadurch verhindert, höher als 15 Meter unter der Erdoberfläche zu steigen, weil das Bohrloch mit undichten genieteten Blechröhren, anstatt mit geschweißten Bohrröhren mit Verschraubung abgekleidet worden ist. Es hat sich also durch diese Untersuchung herausgestellt, daß in einer Tiefe von nur 136 Meter vollkommen genügendes Wasser vorhanden ist, welches, wenn das Bohrloch technisch richtig ausgeführt wäre, hingereicht hätte, um ganz Bunzlau mit Wasser zu versehen. Das Tieferbohren von 136 bis 400 Meter war also ganz zweck- und nutzlos, verursachte aber einen Kostenaufwand von ca. 25 000 Mark. Diese von Herrn Ingenieur Olaf Terp sofort bei Besichtigung des Bohrloches festgestellte Thatsache ist für Bunzlau sehr erfreulich und wichtig; es ist aber nicht zu begreifen, wie es möglich war, daß der betreffende Unternehmer über die Wasserschicht hinweg das Bohrloch immer fortsetzen konnte, bis 400 Meter, um schließlich dasselbe als resultatlos aufzugeben. Nach dieser Untersuchung wird das Bohrloch jedenfalls in der nächsten Magistratssitzung Gegenstand weiterer Verhandlungen sein.

H. **Hainau,** 17. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] Aus der gestrigen Sitzung ist über die hiesige Sparkasse zu berichten, daß die Summe, mit welcher dieselbe arbeitet, beim Schluß des letzten Betriebsjahres sich auf 4 970 170 M. beziffert, und von den Ueberschüssen des Reservefonds seit ihrer im Jahre 1830 erfolgten Gründung 607 840 Mark zu Communalzwecken verwendet worden sind. — Zur Vorlage gelangte die Umwandlung der seit 1869 bestehenden Lehrlingsschule in eine obligatorische. Nach den angenommenen Vorschlägen der hierfür eingesetzten Commission sollen Gesellen und Gehilfen, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben, vom Besuch der Schule entbunden sein. Das Curatorium derselben soll aus je zwei Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und Gewerbetreibenden bestehen; der Unterricht für jede Abtheilung an je zwei Tagen in der Woche Abends von ½8 bis ½10 Uhr stattfinden, am Sonntag Vormittag von 10—12 Zeichenunterricht ertheilt werden, da die königl. Regierung die Gewährung eines Staatszuschusses von wöchentlich 6 Unterrichtsstunden, gegenwärtig sind deren vier, abhängig macht.

\# **Landeck i. Schl.,** 18. Mai. [Unwetter.] Am 16. d. M. wurde unsere Stadt durch ein Unwetter heimgesucht, wie es hier noch nie erlebt wurde. In der Nachmittagsstunde fiel ein wolkenbruchartiger Regen, in Folge dessen in sehr kurzer Zeit der Rothenbach derart anschwoll, daß die Fluthen sich über die Kirchgasse und über den Ring ergossen, wobei leider fünf Menschen den Hochfluthen zum Opfer fielen. Auf der Kirchgasse ist ein Haus zum Theil eingestürzt, viele Brücken und Stege wurden weggerissen. Der Schaden auf den Feldern ist ein sehr großer. Auch sind 1 Pferd, 3 Kühe und circa 50 Schafe ertrunken.

** **Brieg,** 18. Mai. [Blitzschläge. — Einführung.] Bei dem heftigen Gewitter am 16. d. M. wurden in Böhmischdorf dem Bauer Scholz 2 Pferde, welche an einen Düngerwagen gespannt waren, auf dem Felde vom Blitze erschlagen. Der Sohn des Scholz wurde vom Blitze betäubt, erholte sich aber bald wieder. — In Rauske traf der Blitz das Wohnhaus des Freigärtners Julius Bernhardt, tödtete in der Wohnstube seinen in der Nähe des Fensters sitzenden Schwager Köcher, verletzte außerdem den zufällig anwesenden Kretschambesitzer Görner erheblich am Rücken, während die übrigen Anwesenden nur betäubt wurden. Am Mauerwerk wurde mehrfach Schaden angerichtet. — In Löwen schlug der Blitz in das Hinterhaus einer Besitzung, erhebliche Beschädigungen am Mauerwerk anrichtend, ohne indeß zu zünden. — Am 16. d. M., Vormittags 10½ Uhr, wurde in Löwen durch den königl. Landrath v. Reuß die Einführung und Verpflichtung des zum Bürgermeister der Stadt Löwen gewählten und seitens des königlichen Regierungspräsidenten zu Breslau bestätigten Referendars a. D. Prohl aus Breslau vorgenommen.

⊠ **Falkenberg,** 16. Mai. [Gewitter. — Krankenversicherung. — Urlaub. — Wahl.] Heute Nachmittag entluden sich über der hiesigen Gegend mehrere Gewitter, welche von zahlreichen Blitzschlägen und starken, mit Schloßen gemischten Regengüssen begleitet waren. — Da ein normal verlaufendes Wochenbett als Krankheit im Sinne der bestehenden Krankenversicherungsgesetzgebung nicht anzusehen ist, hat der hiesige Kreisausschuß beschlossen, daß für die Folge der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des hiesigen Kreises angehörende weibliche Personen, welche niederkommen, für den Fall ihrer Erkrankung während des Wochenbetts, jedoch höchstens bis zum Ablauf von vier Wochen nach dem Tage der Entbindung, den Anspruch auf die Gewährung der in § 7 der Bestimmungen vom 18. Januar v. J. vorgeschriebenen Krankenunterstützung behalten, auch wenn sie wegen der durch die Niederkunft verursachten Erwerbsunfähigkeit aus der Gemeindekrankenversicherung ausgeschieden sind. — Bürgermeister Hertel hat gestern einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und ist nach dem Kiefernadelbade Karlsruhe abgereist. Vertreten wird derselbe durch den Beigeordneten, Apothekenbesitzer Dr. Weiß. — Kreiswegebaumeister Pusch ist zum Kreiswegebaumeister für den Kreis Grottkau gewählt worden.

⊙ **Neisse,** 18. Mai. [Feuer.] Heute Nacht gegen 12 Uhr kam auf dem hiesigen Bahnhofe in dem erst in diesem Jahr erbauten und vor etwa 4 Wochen in Benutzung genommenen Nebenmagazin Feuer aus, ein Theil der darin lagernden Materialien wurde gerettet, der größte Theil verbrannte. Glücklicherweise wurde durch die Anstrengungen der freiwilligen und der Pionierfeuerwehr verhütet, daß das Feuer in den Keller drang, wo Fässer mit Maschinen- und Schmieröl lagern. Um 2 Uhr war das Feuer bewältigt. Man glaubt, daß das Feuer durch Selbstentzündung von Putzwolle entstanden ist.

=ch= **Oppeln,** 18. Mai. [Ueber die Abhaltung des Schulunterrichts auf dem Lande während der Sommermonate] hat die Königliche Regierung hierselbst unterm 14. Mai cr. folgende bemerkenswerthe Verfügung an die Kreisschulinspectoren ihres Bezirks erlassen: „Aus den Berichten, welche uns in Folge unserer Verfügung vom 21. März d. J. über die Abhaltung des Schulunterrichts auf dem Lande während der Sommermonate erstattet worden sind, haben wir ersehen, daß in den meisten Inspectionsbezirken der Schulunterricht in den ländlichen Ortschaften während der Monate Mai bis October für die Schulkinder der älteren Jahrgänge des Vormittags seine Erledigung findet. Es ist dies in Berücksichtigung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung geschehen, ohne daß das Schulinteresse durch diese Einrichtung benachtheiligt worden ist. Wir wollen die Beibehaltung dieser Schuleinrichtung da, wo dieselbe bisher bestanden hat, und die Einrichtung derselben da, wo es von den Gemeinde- und Schulvorständen beantragt wird, unter Beobachtung folgender Gesichtspunkte bis auf Weiteres hierdurch genehmigen. 1) Die in Rede stehende Einrichtung ist nur für Schulen in ländlichen, Ackerbau treibenden Ortschaften, 2) für das Sommersemester, vom 15. Mai bis Ende October, zulässig und bezieht sich 3) nur auf die Schulkinder der älteren Jahrgänge, d. h. auf die Ober- bezw. Mittelklasse; 4) diese Kinder werden täglich von 7 bis 12 Uhr Vormittags mit einer in der Mitte dieser Zeit liegenden halbstündigen Pause unterrichtet. 5) Für die in dem eigentlichen Hüttendistrikt gelegenen Schulen ist die Einrichtung nicht einzuführen; hier findet der Unterricht des Vor- und Nachmittags statt. 6) Wo mit unserer Genehmigung Halbtagsschule eingerichtet ist, wird die Oberabtheilung des Vormittags und die Unterabtheilung des Nachmittags unterrichtet. 7) Endlich ist da, wo die älteren Kinder in den Morgenstunden zum Viehhüten verwendet werden, der Unterricht Vormittags spätestens um 9 Uhr zu beginnen und in diesen Fällen Ganztagschule, d. i. von 9—12 und von 1—3 Uhr zu halten."

* **Oppeln,** 18. Mai. [Fürst von Pleß] traf gestern Vormittag 10 Uhr 53 Minuten von Breslau kommend, zu einem Besuche des Regierungs-Präsidenten Dr. von Bitter hier ein und setzte um 2 Uhr 21 Minuten die Reise nach Pleß fort. Der Regierungs-Präsident benutzte hierauf den nach Beuthen gehenden Zug zu einer Fahrt nach dem Industriebezirk.

ꝺ **Laurahütte,** 17. Mai. [Hagel.] Gestern tobte hier und in der Umgegend großes Unwetter. Bei Przelaika ging ein starker Hagel nieder.

× **Georgshütte** bei Laurahütte, 17. Mai. [Darmtyphus.] Hier sind einzelne Fälle von Darmtyphus vorgekommen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung sind sofort die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 20. bis 31. Mai 1889.

Bietungs-Termin. Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth ℳ	Rein-ertrag ℳ
			Reg.-Bez. Breslau.					
20.	10	Prausnitz.	Groß-Krutschen, Bd. I, Bl. 39.	5	76	40	—	—
20.	9	Breslau.	Breslau, Ohlauer Vorstadt, Bd. VI, Bl. 145, Nr. 240.	—	—	—	5100	—
20.	9	Breslau.	Breslau, Oder-Vorstadt, Bd. X, Bl. 65, Nr. 407.	—	—	—	1350	—
20.	10	Breslau.	Breslau, Oder-Vorstadt, Bd. IV, Bl. 33, Nr. 141.	—	44	40	1230	—
21.	9	Neurode.	Kunzendorf, Bd. VIII, Bl. 300.	—	—	—	540	—
22.	9	Trachenberg.	Goitke, Bd. I, Bl. 24, Art. 24 und 69.	3	53	20	—	—
23.	10	Breslau.	Breslau, innere Stadt Bd. IV, Bl. 193, Nr. 158, Ritterplatz 11.	—	2	1	3600	—
23.	9½	Landeck.	Landeck (Häuser), Bd. II, Bl. 106.	—	—	—	600	—
24.	10	Waldenburg.	Seitendorf, Bd. I, Bl. 355.	—	44	20	210	—
24.	9	Trachenberg.	Trachenberg, Haus, Bd. II, Bl. 98.	—	—	—	698	—
28.	10	Breslau.	Breslau, innere Stadt, Bd. 44, Bl. 1790, Fol. 11, Werderstr. 4.	—	—	—	2100	—
28.	10	Neumarkt.	Seedorf u. Breiten, Bd. I, Nr. 17.	2	76	40	—	—
			Bd. III, Bl. 45.	2	18	80	—	—
28.	10	Reichenbach u. E.	Ernsdorf, Bd. I, Bl. 233.	—	—	—	180	—
31.	9	Breslau.	Breslau, innere Stadt, Bd. VII, Bl. 1, Nr. 261, Albrechtsstr. 2.	—	—	—	2400	—
31.	10	Waldenburg.	Neu-Salzbrunn, Bd. II, Bl. 9.	—	26	10	1200	—
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
21.	9	Hirschberg.	Hirschberg, Bd. VI, Bl. 274.	—	12	78	909	—
21.	10	Sprottau.	Weißig Bd. I, Bl. 10.	5	39	60	—	—
24.	9	Hirschberg.	Straupitz, Kreis Hirschberg, Bd. I, Bl. 62.	—	6	40	200	—
24.	9	Sagan.	Naumburg a. B., Bd. I, Bl. 34, Art. 31.	10	57	80	1339	—
29.	10	Schmiedeberg	Hohenwaldau, Kreis Hirschberg, Bd. I, Bl. 7.	2	2	30	—	—
31.	9½	Hirschberg.	Neu-Jannowitz, Bd. II, Bl. 1.	—	12	32	780	—
			Reg.-Bez. Oppeln.					
20.	9	Kattowitz.	Kattowitz, Bd. IX, Bl. 393.	—	—	—	744	—
20.	9	Ottmachau.	Schleibitz, Bd. I, Bl. 21.	3	75	50	246	—
21.	9	Grottkau.	Nieder-Märzdorf, Bl. 7.	3	89	70	—	—
22.	9	Patschkau.	Gostitz, Bd. II, Bl. 57.	11	18	90	—	219,57

ꝺ **Breslau,** 18. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung und Beiseiteschaffung des Leichnams.] Ueber vorstehend bezeichnete Anklage wurde heut gegen die in Untersuchungshaft befindliche unverehelichte Emilie Andretzky und zwar unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Dem öffentlich mit Gründen verkündeten Urtheil war zu entnehmen, daß die Angeklagte am 14. Januar d. J. heimlich ein Kind geboren und ins Bett unter Kissen versteckt hat, sodaß das Kind nach wenigen Minuten erstickte. Den drei Wochen lang verborgen gehaltenen Leichnam hat sie schließlich in der Nähe des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs unter Strauchwerk vergraben. Ob die Tödtung des Kindes nicht sogar eine vorsätzliche gewesen sei, hat der Angeklagten nicht nachgewiesen werden können.

Die Strafe lautete für die fahrlässige Tödtung auf sechs Monate Gefängniß und für die Beiseiteschaffung des Leichnams auf 14 Tage Haft.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 18. Mai. Der Reichstag brachte heute die Generaldebatte über die Invalidenversicherung noch nicht zu Ende, weil der **Reichskanzler Fürst von Bismarck** in die Debatte eingriff und damit die bis dahin sehr sachlich und ruhig verlaufene Debatte in ein stürmisches Fahrwasser lenkte. Er erklärte, daß er nur deshalb spreche, um den Verleumdungen entgegen zu treten, daß er ein Gegner des Gesetzes sei. Wo sind denn solche Verleumdungen verlautbart worden? Daß mit einem heftigen Angriff auf die Freisinnigen seine Rede begann, ist ja nicht mehr zu verwundern. Alle seine Vorlagen hätten die Freisinnigen abgelehnt; nun haben freilich die Freisinnigen die neue Wehrvorlage angenommen und dafür ausdrücklich mit allen anderen Parteien zusammen den kaiserlichen Dank abgestattet erhalten. Aber der Reichskanzler meinte, diese Zustimmung sei nur durch eine Fractionsnothlage veranlaßt worden. Dem „Pfui!", welches darauf aus den Reihen der freisinnigen Partei erklang, setzte der Reichskanzler ein „Unverschämt!" entgegen. Mit den Freisinnigen warf er dann die Polen, Welfen und Franzosen zusammen, die sich auch in der Opposition befanden, um den oppositionslustigen Conservativen ein gelindes Grauen zu erregen, und sein Mitleid darüber auszusprechen, daß er sie in dieser Gesellschaft sehe. Nachdem er die gestrige Rede des Abgeordneten Holtz einer sehr eingehenden Kritik unterzogen hatte, ermahnte er die Conservativen, zu denen er mit der ausdrücklichen Bitte um Entschuldigung auch die Nationalliberalen rechnete, einmüthig der Vorlage zuzustimmen, alle persönlichen und Gutsinteressen den allgemeinen christlichen und Reichsinteressen unterzuordnen, damit es nicht etwa heiße, daß die Stimmen der Conservativen die Vorlage zu Fall gebracht haben. Der Abg. **Bamberger** vertheidigte zunächst die freisinnige Partei; er wies auf die Zustimmung zur Wehrvorlage hin und darauf, daß die Abg. Schrader und Schmidt-Elberfeld trotz ihrer principiell ablehnenden Haltung an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgearbeitet hätten, eifriger, als manche Freunde der Vorlage; freilich sei die Partei nicht in der Lage, die von Bedenken strotzende Vorlage trotzdem anzunehmen, wie dies einige conservative Herren fertig bringen. Von dieser Schlußscene der heutigen Sitzung abgesehen, verlief die Debatte, wie schon gesagt, ziemlich ruhig. Die Abgeordneten **Gebhard** von den Nationalliberalen, v. **Wendt** von der Minderheit des Centrums und v. **Kardorff** von der Reichspartei erklärten sich trotz mancher schwerer Bedenken für die Annahme der Vorlage, namentlich der Letztgenannte entwickelte dabei ein nicht gerade bescheidenes Programm agrarischer Forderungen, durch deren Bewilligung die Belastung der Landwirthschaft ausgeglichen werden sollte. Herr **Langwerth von Simmern**, ein Welfe, hielt seinen ablehnenden Standpunkt, den er allen socialpolitischen Gesetzen gegenüber eingenommen hat, auch diesem Gesetzentwurf gegenüber aufrecht. Der Abg. **von Staudy** entwickelte nochmals alle Bedenken der Landwirthe gegen das Gesetz, schien aber nicht zu derselben schroffen Ablehnung zu kommen, wie die Abgg. Graf Mirbach, der übrigens heute im Hause nicht zu bemerken war, und Holtz. Herr **von Bötticher** hielt seine Rede, die er gegen den Grafen Mirbach und den Abg. Holtz bereits gehalten hat, heute zum dritten Male gegen den Abg. von Staudy. Am Montag wird die Generaldebatte fortgesetzt. Das Haus war übrigens heute ziemlich stark besetzt.

70. Sitzung vom 18. Mai.

12 Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. **Bötticher**, v. **Marschall**, v. **Wödtke**.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuches.

Die dritte Berathung des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, wird fortgesetzt.

Abg. **Gebhard** (natl.) wendet sich zunächst gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Barth, welcher der Vorlage viel schärfer gegenüberstehe, als früher der Abg. Schrader. Namentlich bestritt er, daß die Arbeiter die ganzen Beiträge allein bezahlen würden, daß der Arbeitgeber seinen Antheil auf den Lohn abwälzen würde und daß der Reichszuschuß, der aus indirecten Steuern bestritten wird, allein von den Arbeitern getragen werde. Der Abg. Holtz habe eine Ueberlastung der Landwirthschaft daraus gefolgert, daß in der Landwirthschaft die Invalidität seltener sei, als in der Industrie. Dafür giebt ja auch die Vorlage die Möglichkeit, die Beiträge nach Berufszweigen abzustufen, und zu dieser Aushilfe wird sicher gegriffen werden, sobald man einige Erfahrungen gemacht hat. Der Abgeordnete Singer, welcher gegen die Vorlage hier im Reichstag und in mehreren Versammlungen außerhalb des Hauses gesprochen, hat in einer Versammlung zu Bremen die Behauptung aufgestellt, daß die Erwerbsunfähigkeit erst dann eintrete, wenn der Arbeiter nicht mehr ein Sechstel seines Arbeitsverdienstes verdienen könne, während es sich doch um die Summe eines Sechstels des Lohnsatzes und eines Sechstels des Dreihundertfachen des ortsüblichen Tagelohnes handle, also etwa um den doppelten Betrag. Daß die bisher bestehenden freiwilligen Versicherungen mehr leisten, als die Zwangsversicherung, könne man nicht sagen; denn es stehe noch gar nicht fest, was denn die freien Kassen im Beharrungszustande leisten könnten. Mit der Armenpflege hat das Gesetz eigentlich wenig zu thun; denn die Armenpflege hat sich bisher meist nur der Fürsorge für Wittwen und Waisen zugewendet, nicht der Fürsorge für die Arbeiter, die hier in Betracht kommen. Es ist daher auch gar nicht zu befürchten, daß durch dieses Gesetz die freie Liebesthätigkeit beeinträchtigt werden könnte. Ueberall da, wo eine geordnete Armenpflege eingerichtet ist, ist stets noch der breiteste Raum für die freiwillige Thätigkeit gewesen. Die Vorlage bietet allerdings große Schwierigkeiten, aber wir müssen diese Schwierigkeiten überwinden und dürfen uns durch sie nicht abschrecken lassen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Langwerth v. Simmern** (Welfe) spricht sich gegen die Vorlage aus, welche eine sehr complicirte sei und wegen ihrer großen Capitalsanhäufung sehr bedenklich wirken könnte. Der Einfluß des Landrathes wird bis ins Unermeßliche gesteigert; alle Einwohner werden abhängig gemacht von der staatlichen Behörde und unsere alte deutsche Selbstständigkeit geht verloren. Gegen diese Ausdehnung der Macht des Staates müssen schließlich alle selbstständigen Männer Front machen.

Abg. v. **Wendt** (Centr.): Die auflösenden Tendenzen, die seit Anfang dieses Jahrhunderts die herrschenden geworden sind in Europa, haben die Stellung der Arbeiter vollständig verändert; der Arbeiter ist ein Spielball in der Hand der Industriellen geworden; er geht hierhin und dorthin, wo gerade das Bedürfniß der Industrie Arbeitskräfte erheischt. Die Freizügigkeit befördert dieses Unwesen, und die Leichtigkeit, durch zweijährigen Aufenthalt den Unterstützungswohnsitz zu erlangen, macht die Sache bedenklich. Gegen das Heranziehen fremder Arbeiter müßte die Freizügigkeit beschränkt werden, damit die Lage des einheimischen Arbeiters verbessert werde. Dieses Gebiet der Gesetzgebung müßte baldigst einer Regelung unterworfen werden. Daß dies nicht geschehen ist, kann für mich kein Grund sein, die jetzige Vorlage zu verwerfen. Ohne Zwang ist die Versicherung nicht durchzuführen. Man kann auch die Handwerker von den anderen Arbeitern nicht absondern. Ich habe den Reichszuschuß bei der Unfallversicherung bekämpft; aber seitdem ist eine geraume Zeit vergangen; die Lasten der Arbeitgeber für Kranken- und Unfallversicherung u. s. w. haben sich so vermehrt, daß die Invaliditätsversicherung ohne Reichszuschuß kaum durchführbar sein wird. Ein Stück Staatssocialismus liegt darin; aber das ist nun einmal nicht zu vermeiden, ebenso wenig wie der Freiherr von Stein sich der Einwirkung der französischen Revolution entziehen konnte; die agrarische Gesetzgebung aus dem Anfang dieses Jahrhunderts war viel mehr socialistisch, als der Reichszuschuß, der dem gegenüber ein wahres Kinderspiel ist. Aus der Spaltung im Centrum hat man allerlei Schlüsse gezogen; aber in dem Hauptpunkt ist das Centrum einig und wird stets einig bleiben. (Beifall.)

Abg. v. **Staudy** (dconf.): Ein Theil meiner Freunde nimmt nicht die zustimmende Stellung ein, welche Herr von Manteuffel seinerseits eingenommen hat; aber diese meine Freunde stehen auf dem Boden dieses Gesetzes und bedauern nur die vorliegende Gestaltung desselben. Herr von Bötticher hat es gestern so dargestellt, als wenn auch unter den Conservativen Gegner der kaiserlichen Botschaft vom Jahre 1881 aufgestanden seien. Das ist nicht der Fall. Welcher Anhänger der kaiserlichen Botschaft hat vorausgesehen, daß die Invalidenversicherung ungeheure Schwierigkeiten bereiten würde? Deshalb müßte jeder Freund der Botschaft auch darauf sehen, ob die Vorlage wirklich geeignet sei, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Der Ausbau dieses Gesetzes muß so geschehen, daß die neugeforderten Leistungen möglichst gleichmäßig vertheilt werden, daß einzelne Landestheile in ihrer Existenz nicht geradezu geschädigt werden. Der Osten, welcher nur sporadisch Industrie und einige Handelsplätze aufweist, ist durch die Krisis der Landwirthschaft am meisten betroffen worden; er ist, das ist eine unbestrittene Thatsache, im Niedergang begriffen. In einem so ungünstigen Zeitpunkte kann man ihm kaum neue Lasten auferlegen, selbst wenn sie ganz gerecht vertheilt werden. Aber das ist nach der Vorlage nicht der Fall. Die Landwirthschaft des Ostens wird mehr, als ihr zukommt, belastet, und das ist besonders bedenklich, da die Arbeiterverhältnisse im Osten seit einer Reihe von Jahren sehr schlecht sind. Der Zug nach dem Westen hat um sich gegriffen und wird nach Erlaß dieses Gesetzes noch mehr um sich greifen. Die landwirthschaftlichen Versammlungen haben sich deshalb auch mehrfach gegen das Gesetz ausgesprochen oder doch sehr erhebliche Bedenken geltend gemacht. Wenn Graf Mirbach im Verein der Steuer- und Wirthschaftsreformer sich noch nicht so scharf gegen das Gesetz ausgesprochen hat, wie hier im Hause, so liegt das, wie ich in seinem Namen zu erklären beauftragt bin, daran, daß er Vorsitzender des genannten Vereins ist und daß ihm erst bei genauerer Kenntniß der Einzelbestimmungen des Gesetzes dessen Bedenken klar geworden sind. Namentlich ist das Markensystem bedenklich für den Osten; es ist kaum durchführbar. Unannehmbar sind die Lohnklassen und die Abstufung der Rente; denn der Arbeiter wird dadurch zur Auswanderung verlockt. Die Landwirthe müssen deshalb auf die Einheitsrente ein gewisses Gewicht legen, und diesem Wunsche der Landwirthschaft sollte die Mehrheit des Hauses nachgeben; denn es ist für dieses Gesetz von Bedeutung, daß es mit großer Mehrheit angenommen wird. (Beifall rechts.)

Staatssecretär v. **Bötticher**: Ich habe keinem Conservativen vorgeworfen, daß er die Ziele der Kaiserlichen Botschaft bekämpft, sondern ich habe nur meine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß jetzt so viele Personen auftreten, um die Verfolgung der Ziele dieser Botschaft, das heißt diese Vorlage, zu bekämpfen. Ich habe es immer für rationell gehalten, daß man mit der Einheitsrente hätte anfangen sollen, weil diese allein die größte Gewähr für die verständnißvolle Durchführung des Gesetzes bietet. Allein gegenüber den Wünschen des Volkes in weiten Kreisen des Volkes waren wir nicht im Stande, der Abstufung der Rente entgegenzutreten, wenn wir diese nicht für ganz undurchführbar hielten. Von dieser Undurchführbarkeit waren wir nicht überzeugt. Wenn die Einheitsrente jetzt eingeführt wird, dann wird der Beitrag für die östlichen Provinzen und für die Landwirthschaft erheblich erhöht werden. (Sehr richtig! rechts.) Herr v. Staudy hat aber auch gesagt, daß jetzt auch die geringste neue Belastung schwer zu ertragen sein wird. Darin liegt ein gewisser Widerspruch. Auf das Markensystem können wir nicht verzichten, da uns kein zweckmäßigerer Vorschlag gemacht worden ist. Es handelt sich ja nicht um die einfache Quittung der Beiträge, sondern darum, daß die Möglichkeit geboten wird, daß der Arbeiter auch später die Beitragsleistung nachweisen kann. Eine Begünstigung der Auswanderung aus dem Osten nach dem Westen liegt in dem Gesetz nicht; wenn der Arbeiter nicht schon der verschiedenen Lohnverhältnisse wegen ausgewandert ist, die Höhe der Rente wird ihn dazu nicht verleiten. Der Abg. Langwerth von Simmern ist seiner ablehnenden Haltung treu geblieben; er hätte aber doch sehen können, daß die andern socialpolitischen Gesetze heilsam gewirkt haben. Wie man den Arbeitern immer zurufen wird: Hilf dir selbst! — so muß man dem Staate sagen: Hilf dir selbst! — Diese Maßregel ist die Selbsthilfe des Staates gegen die Gefahr der Socialdemokratie. (Lebhafter Beifall rechts.)

Inzwischen ist Fürst Bismarck eingetreten.

Abg. v. **Kardorff** (Reichsp.): Wir bedauern sehr, daß das Centrum, mit dem wir sonst die früheren socialpolitischen Gesetze gemacht haben, sich diesmal in seiner Mehrheit abseits stellt. Die Vorlage ist vom Reichstage in zweiter Lesung eingehend berathen worden. Ich bin entgegen meinen früheren Auffassungen zur Ueberzeugung gekommen, daß es ein Nachtheil für die Landwirthschaft wäre, wenn wir das Gesetz nicht auf alle Arbeiter ausdehnen. (Sehr richtig! rechts.) Mit dem patriarchalischen Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf dem Lande ist kein großer Staat mehr zu machen; das läßt sich gar nicht in Abrede stellen. Der Gedanke des Gesetzes, daß das Wohl und Wehe des Arbeiters mit dem Schicksal des Staates eng verknüpft ist, ist von der größten Bedeutung, die namentlich in der Bewilligung des Reichszuschusses ausgedrückt ist. Auf die Dauer wird es gleichgiltig sein, ob der Arbeiter oder der Arbeitgeber oder das Reich allein die Beiträge zahlen; aber eingeführt werden kann das Gesetz nur mit Hilfe des Reichszuschusses. Auf die Organisation der Berufsgenossenschaften konnten wir nicht zurückgreifen bei diesem Gesetz; denn wir haben damit schlechte Erfahrungen, namentlich in Bezug auf die Verwaltungskosten, gemacht. Die Unfallversicherung wird bald revidirt werden müssen. Die gewählte Organisation ist die beste, wenn sie auch manche Erschwernisse für die unteren Verwaltungsbehörden mit sich bringen wird. Daß durch einen Aufschub das Gesetz nicht besser werden würde, wie Herr von Bötticher behauptet, bestreite ich. Es könnten manche Verbesserungen vorgenommen werden. Besser wäre es, wenn man das Gesetz dem nächsten Reichstage mit fünfjähriger Legislaturperiode vorgelegt hätte (Sehr richtig! rechts); aber ich fürchte, daß dadurch die Grundbestimmungen des Gesetzes zum Gegenstand der Wahlagitation werden würden, namentlich die Frage des Reichszuschusses und der Organisation. Deshalb kann ich die Verantwortung für die Ablehnung der Vorlage nicht übernehmen, selbst wenn Herr Windthorst mir deswegen den Vorwurf macht, daß ich ein Socialdemokrat bin. Die Agrargesetzgebung Steins hat man auch als umstürzend beurtheilt, und wer hätte im Anfang des Jahrhunderts es für möglich gehalten, daß Preußen eine constitutionelle Verfassung erhalten würde? Die Socialdemokraten wollen mehr leisten, als das Gesetz; sie wollen das mit der Reichseinkommensteuer machen. Davon können sie viel reden; denn sie wissen sehr genau, daß daraus doch nichts wird. (Widerspruch links.) Der Osten hat verschiedene Wünsche gehabt: billigere Getreidefrachten nach dem Westen; sie sind nicht zu haben gewesen. Ferner hat die Landwirthschaft die Aufhebung des Identitätsnachweises gewünscht, damit ihr der Vortheil der Getreidezölle ebenso, wie den übrigen Landestheilen, zu Gute kommt. Endlich hat sie eine Regelung der Währungsfrage gewünscht. (Aha! links.) Wer weiß, ob nicht der Strike in Westfalen vermieden wäre, wenn die Währungsfrage bereits in unserem Sinne entschieden wäre. (Gelächter links.) Die Vorlage ist keine Wahlfrage; dazu steht sie mir zu hoch. Die Grundsätze der Vorlage müssen gute sein; das sieht man aus der Gegnerschaft. Abgesehen von den manchesterlichen Freisinnigen vereinigen sich die elsässischen und welfischen Protestler und die Polen zur Ablehnung zusammen. Das Gesetz muß ein gutes sein; deshalb können wir mit gutem Gewissen dafür stimmen. (Beifall rechts.)

Reichskanzler **Fürst Bismarck**: Ich habe, als ich das letzte Mal in dieser Frage hier das Wort nahm, schon hervorgehoben, daß meine Nichtbetheiligung an den Discussionen im einzelnen nicht aus Mangel an persönlichem Interesse hervorgeht, sondern aus Mangel an Kräften, der Gesammtheit meiner Aufgaben nach allen Seiten hin wie früher zu genügen. Es ist mit den Jahren für mich eine Nothwendigkeit geworden, den Kreis meiner Thätigkeit principiell enger zu ziehen. Ich habe, wie ich schon neulich bemerkte, vor allen Dingen die Leitung der auswärtigen Beziehungen und auch die Leitung der inneren Politik in ihren Hauptrichtungen in Preußen sowohl wie im Reich beibehalten zu müssen geglaubt. Außerhalb des damit gezogenen Kreises liegt für mich die Aufgabe, hier Reden zu halten, von denen ich ganz sicher bin, daß sie keine einzige Stimme in der definitiven Abstimmung gewinnen werden, und wenn ich auch mit Engelszungen redete. Die Herren wissen ja alle schon heute, wofür sie stimmen wollen, und wogegen sie stimmen wollen, und alles, was hier an Beredsamkeit ausgetauscht wird, selbst das, was an anscheinender Bitterkeit und Feindschaft ausgetauscht wird, ist doch für andere Gegenden berechnet und nicht für den Einfluß auf irgend Jemanden, der hier in diesem Saale stimmberechtigt ist. Ich habe, als ich hereintrat, mit einer gewissen Genugthuung wahrgenommen, daß mein verehrter College zu meiner Rechten noch Zeit und Kraft hat zu dem Versuch, einen Welfen zu bekehren und für eine reichsfreundliche Sache gewinnen zu wollen. (Heiterkeit.) Ich habe dem nicht mit der sarkastischen Ruhe des Alters, aber mit der aufrichtigen Freude an der Lebenskraft, die in meinen Collegen noch steckt, zugehört (Bravo! Heiterkeit); aber ich theile die Illusion nicht, unter deren Herrschaft er seine Kräfte, deren Schonung für die Zukunft ich doch auch dringend wünsche, Herrn v. Langwerth gegenüber erschöpft — nicht erschöpft, aber doch zum Theil verbraucht hat. Es hat mich in keiner Weise überrascht, daß die socialdemokratische Partei gegen dieses Gesetz ist. Wenn — meine Orientirung darüber beruht auf einer Parlamentscorrespondenz vom gestrigen Abend — eins der Mitglieder der freisinnigen Partei gesagt hat: daß wir die Socialdemokraten mit dieser Vorlage nicht gewinnen würden, ginge aus deren Auftreten hier dagegen hervor — so möchte ich darauf doch erwidern, daß dieser Redner — ich glaube, es war der Abgeordnete Dr. Barth — zwei Dinge vollständig verwechselt: das sind die socialdemokratischen Führer und die socialdemokratischen Massen. (Sehr richtig!) Die Massen, welche mit irgend etwas unzufrieden sind, mit etwas, dem auch die Socialdemokratie nicht würde abhelfen können, stimmen bei den Wahlen für die Socialdemokraten, weil sie ihrer Unzufriedenheit durch eine antigouvernementale Abstimmung eben Ausdruck geben wollen.

Auf einem ganz anderen Boden stehen die Herren, deren ganze Bedeutung, deren Herrschaft darauf beruht, daß die von ihnen geleiteten und mißleiteten Massen unzufrieden bleiben. Diese lehnen natürlich das Gesetz ab, weil es immer — es wird die Socialdemokratie in ihrer Gesammtheit nicht versöhnen — doch ein Schritt auf dem Wege und eine Abfindung mit unserem eigenen Gewissen ist, daß wir wirklich berechtigte Unzufriedenheiten nach der Möglichkeit, die sich uns bietet und die der Reichstag uns gestattet, mildern wollen; eine Beruhigung unseres Gewissens für den Fall, daß das nicht hilft, sondern daß wir fechten müssen. Täuschen wir uns doch darüber nicht, daß wir mit der Socialdemokratie nicht, wie mit einer Landsmannschaftlichen Partei, in ruhiger Discussion sind! Sie lebt mit uns Kriege (sehr richtig!), und sie wird sich stark genug dazu fühlen, und diese Stärke vorzubereiten — nicht der großen Partei, sondern der Führer — ist ja die ganze Aufgabe ihrer Politik — und Alles, was diese Stärke zum Losschlagen, zur Erzeugung des Bürgerkrieges, zur Herstellung des Massentritts der Arbeiterbataillone schädigen kann, hindern kann, hemmen kann, das werden sie natürlich bekämpfen. Also wird ihnen auch jedes Entgegenkommen für die Leiden des armen Mannes, welches von Staatswegen geschieht, hinderlich sein; das mindert die Unzufriedenheit, und Unzufriedenheit brauchen sie. Also, das war natürlich vorauszusehen, daß sie dagegen stimmen würden. Ich habe mich auch darüber nicht gewundert, daß die Herren von der freisinnigen Partei dagegen stimmen. Ich habe in dem Vierteljahrhundert und mehr, daß ich an dieser Stelle bin, noch nie von diesen Herren eine Zustimmung für irgend etwas gehabt (Oho! bei den Freisinnigen), wenn ich allein vielleicht ausnehme vor Jahr und Tag die letzte Zustimmung zur letzten Hand, die an unsere Wehrverfassung gelegt wurde. Ob sie da aus Liebe zum Reich und in Minderung ihrer Abneigung gegen meine Person gestimmt haben, oder in der fractionsmäßigen Nothlage ihre Zustimmung oder ihr Schweigen haben geschehen lassen. — (Ruf links: Pfui!) — meine Herren, von „Pfui!" ist da nicht die Rede; wer mir „Pfui" sagt, den nenne ich unverschämt! (Bravo! rechts.) Ich will die Herren gar nicht fragen. Sie mögen die Wahrheit nicht hören; ich bin aber hier, um Ihnen die Wahrheit zu sagen; insultiren lasse ich mich nicht, dann insultire ich wieder. (Bravo! rechts.) „Pfui!" Ich weiß nicht, worauf sich das bezog; ich kann deshalb darauf nicht erwidern. Ich betrachte es als einen allgemeinen Ausdruck des Hasses, dessen Gegenstand ich seit Jahren hier an dieser Stelle für die Herren, welche dort sitzen, gewesen bin. Als Christ kann ich das hinnehmen, aber als Kanzler, so lange ich hier stehe, kämpfe ich dagegen und lasse mir dergleichen nicht sagen, ohne darauf zu reagiren. Kennen Sie außer ihrer theils schweigenden, theils ausdrücklichen Zustimmung zu unseren Wehrvorlagen irgend eine organische Bestimmung von der Reichsverfassung, angefangen bis an die heutige Vorlage, bei der die freisinnige Partei oder, wie sie früher hieß, die Fortschrittspartei, der Regierung irgend entgegengekommen wäre, bei der sie das Bestreben gezeigt hätte, sich zu fragen: Befestigen wir hierdurch das Reich oder nicht? Sie hat sich vielleicht gefragt; aber wenn sie sich in ihrem inneren Forum die Frage beantwortet hatte, für welche Seite sie sich dann entschieden hat, zur Befestigung oder nicht, das zu entscheiden überlasse ich dem Urtheil der Geschichte. Daß die Herren Welfen gegen die Vorlage sind, das geht aus anderen Gründen hervor, als die Opposition der Fortschrittspartei. Ich sage von der Fortschrittspartei nicht, daß sie das Reich nicht will, aber sie will das Reich angebrachtermaßen nicht mit dieser Verfassung, nicht mit diesen Menschen an der Spitze. Wenn die Herren von der Fortschrittspartei selbst an der Spitze ständen, ich glaube, sie würden recht kräftig eingreifen, um das Reich nach der inneren Seite hin stärker zu machen; und ich glaube, sie würden weniger Opposition vertragen, als wir sie vertragen. Wenn die Polen eine Vorlage verwerfen, so geben sie damit nur das Zeugniß ab, daß dieselbe zur Consolidation des Deutschen Reiches führen könnte. Daß die Franzosenfreunde, welche durch voreiligen Beschluß des Reichstags in seine Mitte zugelassen worden sind (Rufe: Hört! hört!), um an der Gesetzgebung über das gesammte Reich theilzunehmen — dazu haben wir wahrhaftig nicht den Krieg geführt, um uns 14 Franzosen einzuimpfen — daß die dagegen sind, ist so natürlich, und wie der Herr Abgeordnete von Kardorff ganz richtig bemerkte: Vom Feinde soll man lernen. Es zeigt uns die Opposition dieser Herren, daß in diesem Gesetz etwas darin stecken muß, was dem Deutschen Reiche nützlich sei.

Ich würde bei der Selbstverständlichkeit dieser Opposition und ihrer Voraussichtlichkeit darüber gar nicht gesprochen haben; aber auch von conservativer Seite wird gegen das Gesetz eine Opposition theils im Ganzen, theils angebrachtermaßen geübt, die ich mit der Aufgabe der conservativen Partei nicht verträglich finde. Ich möchte jedem Conservativen, der hier gegen das Gesetz auftritt, mit dem Spruch des Dichters antworten: „Es thut mir lang' schon weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh." Es liegt ja sehr nahe — les extrêmes se touchent — daß Hyperconservative — ich habe das oft in meinem Leben schon durchgemacht — sich unter Umständen, wenn sie zornig werden, im politischen Affect von den Socialdemokraten nur mäßig unterscheiden. (Heiterkeit.) Ich möchte die Herren zurückrufen zur Erinnerung an den Boden des Vaterlandes und selbst der Partei, auf dem Sie stehen. Und wie können Sie von Seiten der conservativen Partei auf diese Weise dem individuellen Zorn, dem Verdruß, dem localen Interesse Raum geben gegenüber einer Frage, welche die Gesammtheit des Reiches so bis in ihre innerste Tiefen berührt, wie das hier geschehen ist! Ich bin betrübt gewesen, in dem Berichte von der gestrigen Sitzung aus einem conservativen Munde unseren Gegnern das Zeugniß geliefert zu sehen, daß in dergleichen Sachen die Gutsinteressen, die localen, die persönlichen Interessen in erster Linie maßgebend sind, von den großen Reichsinteressen, von den nationalen, von den christlichen Interessen aber gar nicht mehr die Rede ist. Das, meine Herren, ist kein conservatives Gebahren, und wer sich auf diese Seite der Kirchthurmspolitik, des Localpatriotismus, des Provinzialpatriotismus stellt, der, glaube ich, erfüllt die Aufgaben, die ein Mandat eines Reichstagsabgeordneten an ihn stellt, doch nur partiell, mit viel Schatten und wenig Licht. Der Herr Abgeordnete Holtz, der einzige der conservativen Partei, dessen Rede ich kenne — der Herr Abgeordnete von Staudy hat heute gesprochen; ich hatte aber noch nicht Zeit, ihn (Zuruf: Reichspartei!) — nun, ich nenne die Reichspartei eine conservative Partei (sehr richtig! rechts); ich hatte bisher nie einen Unterschied gemacht, und ich muß betonen: Ich bedauere, wenn dieser Unterschied accentuirt wird. Es giebt auch in der engeren conservativen Partei immer noch Abstufungen, welche mit einander nicht vollständig einverstanden sind, und selbst wenn man sie noch enger faßt, so wird man nach der Eigenthümlichkeit der Deutschen in der Selbstständigkeit ihrer persönlichen Meinung finden, daß unter sechs Conservativen noch immer zwei anderer Meinung sind, als die anderen vier, und ihre Meinung nicht fallen lassen. Das ist gerade ein Zeichen, von dem urgermanischen Charakter der Conservativen. Die ganze deutsche Zerrissenheit ist entstanden aus diesem Ueberschuß von Selbstständigkeit. Liberal zu sein — ja, da schwimmt man eben mit dem Strom (Heiterkeit), und das geschieht. Der Franzose ist ja viel regierbarer wie der Germane. Unser Liberalismus neigt etwas nach der Seite hin. Im Liberalismus ist eine Dictatur ja ganz natürlich; wer nicht mitgeht, wird über Bord geworfen oder wird in der Fraction mit der Peitsche der Rede so lange gezüchtigt, bis er sich fügt. Eine solche Tyrannei giebt es nicht in der conservativen Partei, zu der ich nicht nur die Reichspartei rechne, sondern auch zwei andere Fractionen, große Fractionen in diesem Hause — die nenne ich conservativ; bei ihnen ist die Selbstständigkeit eben germanisch und deshalb schwieriger zu regieren, aber doch auf die Dauer der Vernunft zugänglich. Der Abg. Holtz hat als Grund seiner Abneigung gegen die Vorlage die Besorgniß bezeichnet, daß andere Provinzen, die westlichen, von dem Gesetz mehr Vortheil haben werden. Ich glaube, er irrt sich in seiner Befürchtung. Der Zug nach dem Westen ist lange vorhanden; soweit die Bewohner der Ostprovinzen ihm nachgeben, ist er längst erfüllt. Ich glaube nicht, daß er für den Altersfall und die höhere Rente seine Heimath verläßt, er geht nur dem höheren Lohn nach. Der Abzug aus dem Osten geht auch nicht so sehr nach den Westprovinzen, als vielmehr nach den großstädtischen Centren. Die Ungebundenheit des Lebens und der Genüsse, welche große Städte ur-

Berlin bieten, bilden die Anlockung. Solche Apothekerrechnungen über die Kosten, welche eine Vorlage verursachen wird, wie sie Herr Holtz aufgestellt hat, hat die conservative Partei, als ich Mitglied derselben war, nicht aufgemacht! Herr Holtz hat die Zahl der Arbeiter, die auf einem Gute beschäftigt werden, stark übertrieben, vielleicht um 200—300 pCt. Allerdings, wenn ein Gutsbesitzer von einem Gute, welches 250 000 M. Werth ist, nur 20-—30 000 M. allein besitzt, dann hätte er das Gut überhaupt nicht übernehmen sollen, dann hätte er ein weniger leichtsinniges Geschäft machen sollen. Das Gesetz, wie es hier vorliegt, wird auf dem Lande im Wesentlichen eine Entlastung der Gutsbezirke herbeiführen. Das was auf allen anständigen Gütern schon jetzt freiwillig geschah, wird ersetzt werden. Die meisten Invaliden kommen ja nicht vom Unfall, sondern durch Siechthum und Krankheit. Daß solche Leute nicht aus Noth auf den Bettel gehen, wird verhütet; das wäre ja eine Schande für den betreffenden Gutsbezirk. Ich muß hier nach meiner sehr viel längeren Erfahrung ein bestimmtes Zeugniß gegen diese Ausführungen des Abg. Holtz ablegen. Wir haben diese Invaliden auf dem Lande und wir versorgen sie bisher vielleicht reichlicher, als sie hiernach versorgt werden. Ich spreche nicht von mir; ich bin wohlhabend genug, daß mir das nicht zur Last fallen kann; aber bei allen meinen Nachbarn habe ich noch nie gefunden, daß ein alter Mann auf den Bettel geht. Das wäre eine Schande für den Besitzer und für das Gut, von dem er kommt. Daß, wie dies in großen Städten geschieht, Jemand aus Nahrungssorgen zum Selbstmorde schreitet, ist, glaube ich, auf dem Lande ganz unerhört. Die Ueberlastung über unsere gesetzliche Verpflichtung wird uns zum großen Theile durch das Gesetz abgenommen. Ich verlange es nicht deshalb, ich verlange es in erster Linie als eine Quittung für unsere Bereitwilligkeit, das im ganzen Lande gebilligte Programm der kaiserlichen Botschaft auszuführen, und für unsere Bereitwilligkeit, dem Hülflosen und Nothleidenden unserer Mitmenschen entgegenzukommen. Wenn ich heute noch einmal das Wort ergriffen habe, so war es hauptsächlich die Furcht, ich könnte unter Umständen im Wege der Verleumdung per nefas unter denen aufgeführt werden, welche, wenn die Vorlage abgelehnt wird, dazu durch ihre Enthaltsamkeit beigetragen haben, deshalb spreche ich heute noch dafür aus purer Angst (Bravo! rechts), ich könnte unter den, wie ich glaube, bei allen künftigen Wahlen in einer höchst nachtheiligen Situation befindlichen Leuten gefunden werden, die dies Gesetz abgelehnt haben. Das ist mein Urtheil. Es kann ja irrthümlich sein, ich habe aber länger in diesen Dingen gelebt, als die meisten von Ihnen, und habe doch im Großen und Ganzen erlebt, daß mein Urtheil öfter richtig als unrichtig war. Ich möchte nicht, daß dieses unvollendete Gesetz bei den Wahlen offen bliebe. Das, glaube ich, wird alles bei der unglaublichen Verlogenheit, mit der bei vielen Wahlen gewirthschaftet wird, herausgerissen und aus dem Zusammenhang herausgezerrt und so dargestellt werden, als hätte sich die Gegenpartei auf das Schändlichste benommen. Ist das Gesetz aber bis dahin abgeschlossen, so glaube ich nicht, daß diese Frage nochmals auf die Wahlen Einfluß haben werde. Außerdem habe ich noch andere Gründe, und ich möchte noch hier zu den Aeußerungen des Herrn Holtz bemerken, daß, wenn später die Bestimmungen auf Wittwen und Waisen ausgedehnt werden sollen, wir doch erst mit dem weniger kostspieligen Beschluß einen Versuch machen müssen, wie sich das Ganze gestaltet; dann können wir ja vielleicht dazu kommen; es ist ja nicht ausgeschlossen; wenn aber das von Haus aus a limine abgelehnt wird, so werden weder die alten Leute in der Armenpflege erleichtert werden, noch die Wittwen und Waisen. Ferner erwarte ich von dem ganzen Gesetze noch für das gesammte Reich eine nützliche Wirkung. Ich habe lange genug in Frankreich gelebt, um zu wissen, daß die Anhänglichkeit der meisten Franzosen an die Regierung, die gerade da ist und die jedesmal den großen Vorsprung hat, auch wenn sie schlecht regiert, aber doch schließlich auch die Anhänglichkeit an das Land, wesentlich damit in Verbindung steht, daß die meisten Franzosen Rentenempfänger vom Staate sind (Sehr richtig!) in kleinen, oft sehr kleinen Beträgen; von Portiers will ich nicht sprechen, das sind schon reiche Leute gegenüber den armen, die kleine Renten vom Staate haben. Die Leute sagen: wenn der Staat zu Schaden geht, dann verliere ich meine Rente, und wenn es 40 Francs im Jahre sind, so mag er sie nicht verlieren, und er hat Interesse für den Staat, es ist ja menschlich und natürlich. Ich habe Zeiten gehabt, wo ich es nicht für möglich hielt, in meinem Besitz auswärtige Papiere zu haben. Nachher habe ich aber gefunden, daß mich dieser Besitz unter Umständen beirrte in meiner richtigen Beurtheilung der Politik derjenigen Regierung, deren Papiere ich besaß, und es ist schon, glaube ich, fünfzehn Jahre her, daß ich mich grundsätzlich jedes ausländischen Papiers entäußert habe: ich will mich nur für mein eigenes Land interessiren und nicht für fremde Papiere. Wenn wir 700 000 kleine Rentner, die vom Reiche ihre Renten beziehen, haben gerade in diesen Klassen, die sonst nicht viel zu verlieren haben und bei einer Veränderung irrthümlich glauben, daß sie viel gewinnen können, so halte ich das für einen außerordentlichen Vortheil; wenn sie auch nur 115 bis 200 Mark zu verlieren haben, so erhält sie doch das Metall in ihrer Schwimmkraft; es mag noch so gering sein, es hält sie aufrecht. Sie werden das nicht leugnen, und ich glaube, daß, wenn sie uns diese Wohlthat von mehr als einer halben Million kleinen Rentnern im Reiche schaffen können, Sie sowohl die Regierung, — da ist es nicht nöthig —, aber auch den gemeinen Mann das Reich als eine wohlthätige Institution anzusehen lehren werden. Deshalb möchte ich die Sache nicht gern vom westpreußischen Standpunkte aus betrachten, sondern vom allgemein politischen. Die Beschwerden über den § 139 mit den Geldstrafen und dergleichen, dem schließe ich mich an; daß diese Bestimmungen aus dem Gesetze gestrichen würden, dafür würde ich, wenn ich Abgeordneter wäre, selbst stimmen. Aber wenn wir jetzt die ganze Sache bei Seite legen, dann ist sie in die Versenkung verschwunden. Wer sagt uns denn, ob wir über ein Jahr Zeit und Muße dafür haben? Ich habe mich für den holsteinischen Canal bis 1870 6 Jahre lang von 1864 an auf das Lebhafteste interessirt; ich bin von 1870 bis 1880 gar nicht wieder soweit zu Athem gekommen, daß ich hätte an den Canal denken können. Wer sagt Ihnen denn, daß wir in der Lage sein werden, uns mit dieser Frage, zu der uns Gott im Augenblick noch die Muße gegeben hat, über ein Jahr noch beschäftigen? Ich wenigstens möchte das Vertrauen nicht unbedingt aussprechen. Ich bedauere, mich immer an den Herrn Holtz halten zu müssen — ich habe nicht die Ehre ihn persönlich zu kennen —, aber was die anderen Herren in der Opposition gesagt haben, ist mir vollständig gleichgiltig, weil, wie gesagt, ich da reden könnte, was ich wollte. Ich bin sehr dankbar, daß Sie überhaupt die Güte gehabt haben, mir zuzuhören, aber daß das, was ich sage, Eindruck machen könnte auf Sie, glaube ich nicht. Ich muß mich an die Conservativen wenden mit der Bitte um ein entschlossenes Zusammenhalten, daß sie wirklich als eine einheitliche Partei auftritt, welche sich hier einmal um den Staat und ihr eigenes Princip schaart, und die nicht — ich will keinen harten Ausdruck gebrauchen, der mir einfällt — eigenwillige Sonderbestrebungen verfolgt, deren Motive ich ganz unbeurtheilt lasse. Also an die conservative Partei, als deren, ich möchte sagen, „alter Herr“ — ich war früher Mitglied, ich bin es nicht mehr, ich kann keiner Partei angehören — richte ich die Bitte: machen Sie solche Sprünge nicht! (Heiterkeit.) Das kleine Handwerk ist nach Ansicht des Herrn Holtz nicht einverstanden. Nun, nach dem „kleinen“ Handwerk können wir die Reichsgesetzgebung nicht absolut einrichten. Wir können das kleine Handwerk in allen seinen Interessen berücksichtigen, aber über eine so complicirte Sache von 150 — oder wie viel Paragraphen, das weiß ich nicht — da können wir dem „kleinen“ Handwerk kein maßgebendes Urtheil für das ganze Reich in die Hand geben, da müssen wir selbst urtheilen, ohne den Handwerker um sein Urtheil zu fragen; er wird uns vielleicht später dafür dankbar sein. Im Osten sieht der Arbeiter noch jetzt in seinem Arbeitgeber mehr als den Mann, der nur Lohn für seine Arbeitsleistung zahlt; er sieht in ihm seinen Helfer in der Noth und seinen Fürsorger; ja, wird er das später auch in ihm sehen, wenn es allmälig herumkommt und dafür wird der Socialdemokrat schon sorgen, der jetzt dagegen stimmt. Er wird ihm sagen, die Sache ist gefallen durch den Widerstand der Conservativen; hauptsächlich euer Gutsbesitzer hat dagegen gestimmt. Ihr hättet jetzt eine Rente von 150 M., das ist doch immer so viel wie ein Militärinvalide unter Umständen hat, wenn der Herr von so und so nicht damals dagegen gewesen wäre. Ich möchte Sie doch bitten, sich nicht unbedingt darauf zu verlassen, das Sie damit Popularität bei den Wahlen oder sonst erringen. Nun, meine Herren, ich möchte also meine Rede heute vorzugsweise an die conservative Partei, zu der ich die Reichspartei und, die Herren mögen es mir nicht übelnehmen, die Nationalliberalen und das Centrum rechne. (Sehr gut! Bravo!) Ich halte die ebengenannten Parteien in der Gesammtrichtung ihrer Majorität für conservativ, d. h. für die Parteien, welche den Staat und das Reich nicht nur überhaupt und generell, sondern auch angebrachtermaßen erhalten und schützen wollen. Nur mit den Herren habe ich mich auseinanderzusetzen, mit den anderen habe ich zu fechten, das ist eine andere Sache; aber ich möchte die conservativen Herren besonders bitten, **sich von der Gemeinschaft von Socialdemokraten, Polen, Welfen, Elsässern, Franzosen und auch von der Gemeinschaft der Freisinnigen absolut loszusagen.**

Fürst von Bismarck verläßt den Saal.

Während der folgenden Rede herrscht in demselben große Unruhe.

Abg. Bamberger: Die vielen Kämpfe im Schooße des Reichstages bei dieser Vorlage haben es bisher doch immer noch ermöglicht, daß wohlerwogene Gründe für und gegen das Gesetz ruhig erörtert wurden. So lag auch heute noch die Sache bis vor einer halben Stunde: da hat sich auf einmal die Situation verändert, weil der Herr Reichskanzler uns die Ehre erwiesen hat, sich an dieser Debatte zu betheiligen. Er hat es sich nicht versagen können, einzelne Parteien, und namentlich diejenigen, die sich seines höchsten Mißwollens erfreuen, anzugreifen. Wenn jemals das Gift des Parteigezänkes wieder hier in den Reichstag getragen ist, so ist es bei dieser Controverse geschehen. Wenn auch in der vorgestrigen Sitzung in einer scheinbar ganz harmlosen Weise ein Redner sich gestattet hat, die ihm Entgegenstehenden wegen ihrer Motive zu verdächtigen, so muß es doch in Erstaunen setzen, wenn Jemand, dem man Kenntniß der Dinge, dem man Belesenheit, dem man Vertrautheit in den vorliegenden Fragen zutrauen darf, sich auch auf jenen höheren Standpunkt stellt. In einer solchen Frage, die vielleicht Jahrhunderte lang die Menschen beschäftigen wird, sollte man doch etwas anderes thun, als uns für Stellungnahme kleine, ungerechtfertigte, uneingestehbare, gemeine Gründe unterzulegen. In dieser Frage wird noch zum großen Theil in allen Ländern der Welt die Ansicht, die wir vertreten getheilt, und das ist nicht die socialistische. Wenn wir nun hier diese Ansicht vertreten, sollen wir auch noch der Gefahr der Verdächtigung ausgesetzt werden, und zwar nicht aus sachlicher Ueberzeugung, sondern aus persönlichen Motiven! Denn ich kann von hervorragenden Mitgliedern der conservativen Partei Reden vorlegen, die noch vor 8 Jahren hier gehalten worden sind und die unseren heutigen Standpunkt auf das eklatanteste vertreten. Wohin soll es führen, wenn bei einer parlamentarischen Debatte sachliche Gesichtspunkte solchen gehässigen Mißdeutungen ausgesetzt sind. Wer selbst im Namen des verstorbenen Kaisers Wilhelm sämmtlichen Parteien des Reichstages, uns eingeschlossen, den Dank des Vaterlandes für die Zustimmung zu der großen Erhöhung der Wehrkraft vor kaum einem Jahr ausgesprochen hat, von dem sollte man es doch nicht erwarten, daß er solche Angriffe gegen uns vorbringt! Lassen Sie mich das vergessen. Aber ich weiß, daß selbst hier im Reichstage Mitglieder, die selbst zu den eifrigsten Anhängern des Reichskanzlers gehören, ihn hierin mißbilligen. Ich habe das Zutrauen zu meinen sämmtlichen Collegen, daß die Angriffe, die heute vom Herrn Reichskanzler gegen uns vorgebracht sind, bei ihnen keinen Anklang finden werden. Wenn der Herr Reichskanzler selber sagt, er habe keine Zeit gehabt, sich eingehender mit dem Gesetz zu beschäftigen, dann sollte er sich auch nicht herausnehmen, über die Thätigkeit einzelner Mitglieder so abfällig zu urtheilen. Sie wissen Alle, wie unsere Specialcollegen, die Herren Schrader, Rickert und Schmidt, bei diesem Gesetz in einer Weise thätig gewesen sind, die geradezu einen positiven Aufwand von Opfern bedeutet. Sie haben in der zweiten Lesung Schritt für Schritt mitgearbeitet, so daß ihrer Thätigkeit nur Derjenige folgen kann, der sich ebenso wie sie mit dem Gesetz beschäftigt hat. Selbst Herr von Kardorff hat uns heute das kostbare Eingeständniß gemacht, daß er, wenn es auf ihn ankäme, dieses Gesetz wegen seiner Schwierigkeit lieber hinausgeschoben hätte, und daß er nur durch die Befürchtung, es könnten die künftigen Wahlen eine Volksvertretung bringen, die das Gesetz nicht annähme, veranlaßt wird, das Gesetz jetzt zum Abschluß zu bringen. Das scheint mir eine gefährliche Argumentation für den Werth eines Gesetzes. Es bedeutet das, ein Uebel annehmen, um nicht noch ein größeres Uebel zu erwarten. Außerdem ist seine Argumentation ein Widerspruch in sich selbst. Wenn das Gesetz wirklich so bedenklich ist, dann wäre es auch kein Uebel, wenn eine künftige Volksvertretung es überhaupt nicht annähme. Die Abneigung gegen die staatspolitische Anschauung, die dem Gesetz zu Grunde liegt, ist in der gegenwärtigen Sachlage nicht für mich der bestimmende Grund, gegen das Gesetz einzutreten; ich bin gegen das Gesetz aus rein thatsächlichen Gründen, weil ich es ansehe als eine Veranstaltung, die zu einer Landplage für das ganze Land wird, als eine Crux und eine Quelle von Quälereien, die nicht blos dem Lande zu den größten Mißlichkeiten gereichen werden, sondern auch den guten Grund, der denkbarer Weise in dem Gesetz liegt, zerstören müssen. Das Land kennt überhaupt das Gesetz noch nicht; es hat keine Ahnung von den Tausend Vorschriften, die wie mit Fußangeln und Netzen ihm das Leben erschweren werden. Ein solches Gesetz, das direct elf Millionen umfassen und außerdem noch die Arbeitgeber in Mitleidenschaft zieht, praktisch zu machen, ohne daß man sich entfernt Rechenschaft geben kann von seiner Wirkung, halte ich wahrhaft für eine Versündigung am Lande. (Beifall links.) Wenn auch Diejenigen, die bei dem Gesetz mitgewirkt haben, die Grundlagen desselben kennen, seine Wirkungen kennt Niemand. Die Kaiserin Katharina sagte, als sie einst ein am grünen Tisch ausgedachtes Gesetz emaniren sollte: „Ihr Philosophen habt gut reden, ihr arbeitet auf Papier; ich aber arbeite auf der menschlichen Haut und die ist kitzlich.“ (Heiterkeit.) Das gilt auch hier. Dieses Gesetz ist blos auf dem Papier gemacht; nicht blos auf dem Papier, es ist in dem Laboratorium gemacht, ein Homunculus, in alchimistischer Retorte hergestellt. Unter den 45 Millionen Deutschen sind nicht zwei Millionen, die sich heute Rechenschaft geben von der Arbeit und Verantwortlichkeit, die blos durch das Princip des Markensystems über sie verhängt wird. Deshalb begreife ich, daß die Herren von der agrarischen und landwirthschaftlichen Partei vor allen Dingen gewünscht haben, dies Gesetz, wenn es überhaupt kommen soll, auf die Industrie zu beschränken. Es wäre ja so natürlich gewesen, wegen dieser so augenfälligen Bedenken, denen selbst Herr v. Kardorff sich nicht verschließen konnte, sich nach dem Antrage Hitze nur mit der Fabrikgesetzgebung zu befassen, und das wäre um so natürlicher gewesen, als von hier aus möglicherweise Beschwerden ausgingen, denen hätte abgeholfen werden können. Statt dessen hat man selbst die kleinen Handwerker, die Handelsbeflissenen u. s. w. mit hingenommen, von denen, soweit ich das Leben kenne, die wenigsten in ihrer Jugend und in ihrem reifen Alter den Gedanken haben, später eine Pension zu empfangen und ein unselbstständiges Leben führen zu müssen. Sie leben in der begründeten Zuversicht, daß es ihnen im Laufe des Lebens gelingt, selbstständig zu werden. Die Einzigen, die dem Gesetz entronnen sind, das sind die beneidenswerthen Apotheker. (Heiterkeit.) Welcher Art von Gesetz stehen wir denn hier gegenüber? Bei der Interpretation zeigten sich Schwankungen zwischen Armengesetz, socialistischem Gesetz und Pensionsgesetz. Keine Interpretation hat consequent aufrecht erhalten werden können. Wenn Jemand behauptete, hier wird ein Armengesetz gemacht, sagte Herr von Bötticher, es ist ein socialistisches Gesetz; wenn es ein socialistisches Gesetz genannt wurde, so sagte er, es ist ein Pensionsgesetz; und wenn es ein Pensionsgesetz genannt wurde, hat er auf die Liebe der Brüder und auf die socialistische Seite des Gesetzes hingewiesen. (Heiterkeit.) Es ist nicht blos ein Armengesetz, sondern ein verschärftes Armengesetz. Aus den 1½ Millionen Armen, die jetzt existiren, machen Sie nach diesem Gesetz 12 Millionen Möglichkeitsarme. Herr v. Bötticher und die Vertreter des Gesetzes glauben, dem Armengesetz zu entgehen, indem sie sich darauf beziehen, der Versicherte bekomme ein Recht auf seine Rente. Wie bekommt er es? Dadurch, daß Sie ihm sein Recht zunächst entziehen, das Recht der freien Disposition über sich und seine Ersparnisse; Sie machen ihn zu einem Heloten, zu einem, der so bedroht ist von künftiger Armuth, daß man bei Zeiten für diesen Fall Vorsorge treffen muß. Denken Sie sich, es hat Jemand mehr als 2000 Mark Einkommen; dann fällt er nicht unter das Gesetz. Nun sinkt sein Einkommen um 100 Mark; sofort fällt er unter das Gesetz. Glauben Sie nicht, daß das ein Gefühl einer captatio deminutio erwecken wird? Das Böse des Princips dieses Gesetzes liegt einerseits im Zwang, andererseits in der Unterhaltung des Individuums auf allgemeine Kosten. Diese beiden Principien werden ihre Consequenzen nicht verfehlen. Die Socialdemokraten, sagt man, fürchten dieses Gesetz, das ihren Einfluß bei den Arbeitern schmälern würde. Ich glaube, sie sind die Einzigen, die über die Annahme des Gesetzes Zufriedenheit empfinden können; sie sehen nicht blos ein Gesetz angenommen, das ihre Grundsätze förmlich proclamirt, sondern sie haben noch das Vergnügen dazu, nicht einmal zustimmen zu müssen. (Heiterkeit.) Das ist die beneidenswertheste Position. Sie werden die Mehrheit dazu stellen, und die Socialdemokraten können nun sagen: wir sind nicht zufrieden; wir wollen das Gesetz nicht haben. Der Vergleich mit der Stein'schen Gesetzgebung und ähnlichen Vorgängen ist unzutreffend. Alle diese Neuerungen erfolgten ohne das allgemeine Stimmrecht. Rechnen Sie aber mit dem allgemeinen Stimmrecht, mit den unbemittelten Klassen, und Sie werden sich selbst sagen, daß die Consequenzen in ganz anderer Weise von den Massen gezogen werden, als es bisher der Fall war. Die Majorität hat ja wiederholt den Satz ausgesprochen, sowohl bei dem Reichszuschuß, als bei den Rentensätzen, daß künftig weniger zu geben, herunterzugehen, unmöglich sein wird. Mit diesem Anerkenntniß haben Sie mit anderen Worten ganz deutlich bekannt: **Wir treten hier auf eine schiefe Ebene, aus der herauszukommen nicht möglich ist, und da die Welt nicht stille steht und beim allgemeinen Stimmrecht** am allerwenigsten, so werden Sie zu immer weiteren Concessionen gedrängt werden. Was liegt näher, als zu einer Versicherung für Arbeitslosigkeit überzugehen, den Normalarbeitstag zu schaffen und dergl. mehr! Falls es darauf ankommt, den Beifall der Wähler zu haben, so werden auch solche Zusagen gemacht werden. Wie glaubt man sich solchen Consequenzen zu entziehen? Die Antwort liegt für mich in dem, was ich den logischen Nihilismus unserer Gesetzgebung nennen möchte, der absolut nicht glaubt, daß die Gedanken sich folgerecht verwirklichen in der Welt. Nur Muth, denkt man, Gott wird helfen; das Uebrige überlassen wir der Zukunft. Dieser Kampf der richtigen Gedankenfolge gegen den sogenannten Muth hat mehrmals schon im Deutschen Reiche getobt; die Geschichte hat sich gerächt, indem die Consequenz der Nachsätze aus den Vordersätzen gezogen worden ist. Der Gedanke der socialen Monarchie, wie er das Fundament dieses ganzen Gesetzes bildet, ist ein falscher. Hier sind zwei Gegensätze, Socialismus und Monarchie, mit einander verknüpft. Der Socialismus geht nicht nur von dem Princip des Rechtes, sondern auch der gleichen materiellen Lage aus, und das verträgt sich nicht mit der Monarchie. Der eine dieser beiden Gegensätze wird schließlich den anderen tödten, aber welcher der eine und welcher der andere sein wird, ist noch die Frage. Bei dem ersten Unfallversicherungsgesetz 1881 habe ich gesagt, es beginne eine neue Zeit, eine Wendung in der Geschichte des Deutschen Reichs. Was seither geschehen, hat mich nicht überrascht, ich könnte beinahe sagen, nicht im geringsten betrübt. Ich werde ja die schweren Consequenzen dieser Gesetzgebung nicht mehr erleben. (Beifall links.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird um 5 Uhr die Weiterberathung bis Montag 1 Uhr vertagt.

Die Strikebewegung.

Von den Arbeitseinstellungen in Schlesien.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

r. **Waldenburg,** 18. Mai. Heute Mittag fand im Kügler'schen Gasthause eine Delegirten-Versammlung der Gesammtbelegschaft des Waldenburger Reviers statt, welcher der Landrath von Lieres und Bürgermeister Meisner beiwohnten. Die Delegirten legten nochmals ihre Forderungen und Beschwerden auf Grund ihrer Lohnbücher u. s. w. klar. Der Landrath versprach wegen der Untersuchung der Angelegenheit, einen fiscalischen Bergbeamten aus Breslau telegraphisch herbitten zu lassen. Einen entscheidenden Beschluß, die Zugeständnisse der Verwaltungen anzunehmen oder nicht, faßten die Delegirten noch nicht.

‖ **Reichenbach,** 18. Mai. Die Nachricht, daß hier die Weber striken, beruht auf einem grundlosen Gerücht. Ueberhaupt giebt es in der Stadt Reichenbach keine mechanische Weberei und die Zahl der Handweber beträgt nicht 20. In den Orten Langenbielau, Peterswaldau ist die Zahl der Fabrikweber groß, doch sind alle bisher laut gewordenen Strike-Befürchtungen augenblicklich noch grundlos, viele Arbeiter fürchten sogar die unfreiwillige Arbeitseinstellung durch Kohlenmangel, welch' letzterer schon sehr fühlbar wird.

?? **Görlitz,** 18. Mai. 200 ausländische, aus dem Waldenburger Bergrevier ausgewiesene Bergleute passirten heute den hiesigen Bahnhof in der Richtung nach Dresden.

⊙ **Königshütte OS.,** 18. Mai. Heute haben die Bergleute auf Bahnschacht (zur fiscalischen Königsgrube gehörig) und auf Gräfin Lauragrube (der Actiengesellschaft Vereinigte Königs- und Laurahütte gehörig) die Arbeit eingestellt. Schon früh Morgens war der Landrath von Sydow aus Beuthen hier anwesend. Die Straßen sind gefüllt mit feiernden Bergleuten. Die Schankstätten sind geschlossen. Auf Bahnschacht sieht man nur über Tage vereinzelte Arbeiter, beschäftigt mit Theeren der Dächer und Verladen von Kohlen. Aeußerungen aus dem Munde einiger Arbeiter lassen schließen, daß kommenden Montag die Wiederaufnahme der Arbeit noch nicht erfolgen werde, falls die Wünsche nach Lohnerhöhung keine Befriedigung finden. Die Bürgerschaft verhält sich passiv und erwartet einen befriedigenden Ausgang.

Von unserem nach Königshütte entsandten Specialberichterstatter erhalten wir folgende telegraphischen Mittheilungen:

B. **Schwientochlowitz,** 18. Mai. Der Tag ist bis auf einige kleine Zwischenfälle ruhig verlaufen. Weitere Strikes sind in der Schlesiengrube, in einem Theil der Lipiner Gruben und Zinkwerke ausgebrochen. Im Ganzen striken 50 000 Mann. Man glaubt, daß der Strike nicht lange dauern wird. Die Hauptträger desselben sind die Schlepper. Die älteren Leute verhalten sich ruhig. Die Anwesenheit des Fürstbischofs im Revier wirkt beruhigend. Mit dem Abendzug ist Oberst von Hagen von den Ulanen nach Schwientochlowitz gekommen. Ein Zug der Ulanen ist nach dem Krugschacht abgeritten, wo Ruhestörungen befürchtet werden. Der Herzog von Ujest ist mit dem Abendzug von Berlin gekommen. Infanterie besetzte die Mathilde-, Deutschland- und Königsgrube. Hundert Bergleute, rothe Tücher vor sich hertragend, zogen von der Schlesiengrube nach den Thiele'schen Gruben, von wo sie durch die eigenen Leute der Gruben zurückgeworfen wurden. Die Ruhestörung war unbedeutend. Die Führer des Zuges wurden verhaftet. Das Beuthener Militär ist dorthin zurückgegangen, da es daselbst nöthig ist, weil auf der Galmei-Grube in Beuthen ein Strike ausgebrochen ist. Die Gruben senden alle Geldbestände ab. Der Amtsvorsteher und Hüttendirector Winzek von der Hubertushütte wurde von sechs Mann thätlich angegriffen und mußte durch Militär befreit werden.

Der Strike im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 18. Mai. Nachträglich wird bekannt, daß auch der Minister des Innern in einer Unterredung, die er mit der Deputation der westfälischen Grubenbesitzer hatte, den Herren sehr dringende Vorstellungen gemacht hätte, um sie zu bewegen, ihrerseits zu einem Ausgleich nach besten Kräften beizutragen. Auch der Minister hat, wie dies später seitens des Kaisers geschehen ist, das zwischen den Vertretern der Arbeiter und dem Abgeordneten Dr. Hammacher vereinbarte Protokoll als geeignete Grundlage zur baldigen Beilegung des Strikes bezeichnet.

* **Berlin,** 18. Mai. Die gestrige Versammlung der 4000 Bergleute in Dortmund verlief musterhaft. Die Deputirten erstatteten Bericht. Die Entscheidung, ob die Arbeit aufgenommen werden soll, wird erst heute getroffen und hängt von der Delegirten-Versammlung ab. Heut sind nicht mehr Leute eingefahren als in den letzten Tagen, die kleinen Betriebe sind aber meistens wieder im Gange, da sie Kohlen bekommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Essen, 18. Mai. Krabler, Velsen und Haniel erklären in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, daß bezüglich des Protocolls über die Verhandlungen mit der Deputation der Bergarbeiter keinerlei Meinungsverschiedenheit unter ihnen geherrscht, daß keiner von ihnen die Vertreter der Bergarbeiter gesehen oder gesprochen habe und daß sie mit den Reichstagsabgeordneten Baumbach und Schmidt keinerlei Unterhandlungen gehabt hätten.

Essen, 18. Mai. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet: Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß in der heutigen Sitzung eine Erklärung, worin die Zusicherung der Lohnerhöhung bei Wiederauf-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

nahme der Arbeit wiederholt, die Berliner Abmachungen betreffs achtstündiger Schichtdauer angenommen und bezüglich einer längeren Schichtdauer die Zechenverwaltungen ausdrücklich verpflichtet werden, nur in Nothfällen die Arbeiter dazu anzuhalten, während in anderen Fällen es jedem Arbeiter überlassen bleibt, Ueberschichten zu machen, und ablehnenden Arbeitern sofortige Ausfahrt aus der Grube ohne Meldung ermöglicht werden soll.

Essen, 18. Mai. Die „Rhein.-Westf. Ztg." giebt als wesentliche Punkte der Erklärung des Vorstandes des bergbaulichen Vereins Folgendes an: 1) Normale Dauer der Schichten unter Tage 8 Stunden; es soll streng darauf gehalten werden, daß diese Frist vom Schluß der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt nicht überschritten wird. In die achtstündige Normalschicht wird die Ausfahrt bei Nacht mit eingerechnet. Einfahrt und Ausfahrt soll jeweilig in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern. 2) Ueberschichten können ausnahmsweise stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringende, unaufschiebbare Arbeit geboten ist. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung oder zum Ausgleich stattgehabter Betriebsstörungen mit Ueberschichten gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund vorheriger Verständigung zwischen der Verwaltung und den Bergleuten geschehen. Hiermit erledigt sich der ausgesprochene Wunsch nach Bildung von Vertrauensmännerausschüssen zur Entscheidung über die Zulässigkeit von Ueberschichten von selbst. 3) Jeder directe und indirecte Zwang zur Ueberschichtarbeit ist streng untersagt. Insbesondere wird dafür gesorgt werden, daß Arbeiter, welche an Ueberschichten nicht theilnehmen wollen, ungestört zur gewöhnlichen Schichtzeit ausfahren können. — Heute sind im Oberbergamtsbezirk Dortmund 34 910 Bergleute angefahren. Zu der morgen stattfindenden Versammlung der Delegirten sämmtlicher Belegschaften in Bochum haben ausschließlich Delegirte Zutritt.

Aachen, 18. Mai. Der „Aachener Zeitung" zufolge striken die Arbeiter der Grube Anna in Alsdorf. Auf dem Wilhelmsschacht nahm die gesammte Belegschaft die Arbeit wieder auf. Der Besitzer der Zeche Nordstern bewilligte den Arbeitern ebenfalls eine Lohnerhöhung und Reduction der Arbeitszeit. Nach Meldungen aus Höngen dauert der Strike fort. In Moosbach fand heute Vormittags 10 Uhr eine große Versammlung statt, welcher auch der Regierungspräsident und Landrath Cöhls beiwohnten. Nach einer Meldung aus Forsbach beschlossen die Arbeiter des Wurmreviers heute, wieder anzufahren, wenn Lohnerhöhung und achtstündige Schichtdauer bewilligt wird.

Aachen, 18. Mai. Auf den Gruben bei Eschweilor und Eisdorf ist wieder der volle Betrieb eingetreten, ebenso auf je einer Grube bei Kohlscheidt und Höngen, sonst dauert der Strike fort, da die Einigung nicht erzielt ist. Die Ruhe ist nirgends gestört. Der Telegraphendienst im Strikegebiet ist verlängert worden. Morgen finden mehrere Versammlungen statt.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 18. Mai. Eine von weit über 3000 Fachgenossen besuchte Versammlung der Maler und Anstreicher tagte am Freitag Abend. Die Lohnforderungen wurden vom Referenten dahin formulirt, daß pro Stunde 56 Pf. für Maler- und 50 Pf. für Anstreichergehilfen zu gewähren seien. In einer einstimmig zur Annahme gekommenen Resolution erklärt die Versammlung sich mit den Ausführungen des Referenten in allen Punkten einverstanden. In der sich anschließenden Discussion kam zunächst von den eingeladenen und zahlreich erschienenen Arbeitgebern der Innungsmeister Pritz zum Wort. Er erklärte unter dem Jubel der Versammlung, daß in den Forderungen nichts enthalten sei, was die Malerinnung abweisen könne. Dieselbe halte eine Aufbesserung des Lohns für durchaus nothwendig. Die Innung werde eine Versammlung sämmtlicher Malermeister Berlins einberufen und in derselben eine Commission wählen, die mit jener der Gehilfenschaft gemeinsam über die aufgestellten Punkte entscheiden solle. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, daß die Lohncommission mit der zu wählenden Meistercommission verhandeln soll.

* **Berlin**, 18. Mai. Morgen, Sonntag, werden sich die Arbeitgeber im Zimmergewerk versammeln, um die Unterhandlungs-Commission zu wählen. Ebenfalls morgen wird eine Versammlung von Bau-, Maurer- und Zimmermeistern stattfinden, auf welcher die Lohncommissionen der Maurer- und Zimmergesellen auch erscheinen sollen, um, wenn möglich, eine Einigung beider Theile herbeizuführen. — Nach einer der „Voss. Ztg." aus London zugehenden Meldung wird zu Ehren des Kaisers während dessen Besuches in England außer einer Flottenschau auch eine große Truppenschau bei Aldershof stattfinden.

---

* **Berlin**, 18. Mai. Die Reise des Kaisers nach England, für welche insgesammt nur 8 Tage in Aussicht genommen waren, dürfte nach einem in Hofkreisen circulirenden Gerücht eine weitere Ausdehnung erfahren und sich im Ganzen auf 4 Wochen erstrecken. Die „Köln. Ztg." machte die Meldung, daß der Kaiser sich gelegentlich der englischen Reise mit der Flotte nach dem Hafen von San Sebastian begeben werde, um der Königin-Regentin von Spanien einen Besuch abzustatten. Anderen umlaufenden Nachrichten zufolge gedenkt der Kaiser die Flotte, die unter seinem persönlichen Commando stehen wird, von England aus nach den Lofoten an der norwegischen Küste zu führen und im weiteren Verlauf der Seereise den Gegenbesuch des Kaisers von Rußland zu empfangen. Welche von den beiden Lesarten die richtige ist, wird die Zukunft lehren.

Einer aus London übermittelten Meldung der dortigen Ausgabe des „New-York Herald" gemäß soll die Flottenrevue zu Ehren des Kaisers auf dessen Wunsch auf den 1. August verschoben worden sein.

Zur Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen, die seit längerer Zeit beabsichtigt war, aber immer wieder aufgeschoben werden mußte, wird der „Straßburger Post" aus Berlin geschrieben: Es steht fest, daß der Monarch, der den reichsländischen Angelegenheiten ein besonders lebhaftes Interesse zuwendet, nach wie vor die Absicht hegt, in diesem Frühjahr einen, wenn auch nur kurzen Besuch in Elsaß-Lothringen zu machen. Er hat dieser Absicht mehrfach Ausdruck gegeben, und zwar einigemal mit der scherzenden Bemerkung, daß er es auf eine Ueberraschung abgesehen habe. In der Umgebung des Kaisers hält man es aber trotzdem nicht für sicher, daß angesichts der mannigfachen Reisepläne u. s. w., welche bereits feststehen, der Besuch des Kaisers in diesem Frühjahr auch wirklich erfolgt.

Die Schlußsitzung der Samoa-Conferenz findet voraussichtlich Dinstag Nachmittag statt. Wahrscheinlich am Montag werden die Delegirten vom Kaiser empfangen. Das Resultat der Verhandlungen wird übereinstimmend als ein befriedigendes bezeichnet.

Der dem Reichstag zu Beginn der heutigen Sitzung zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuchs, lautet:

In dem Strafgesetzbuch werden die Nummern 1 und 2 des § 4 durch nachstehende Bestimmungen ersetzt: 1) Ein Deutscher oder ein Ausländer, welcher im Auslande eine hochverrätherische Handlung gegen das Deutsche Reich oder einen Bundesstaat oder ein Münzverbrechen oder gegen einen Deutschen eine nach den Gesetzen des Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen strafbare Handlung oder als Beamter des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaats eine Handlung begangen hat, die nach den vorerwähnten Gesetzen als Verbrechen oder Vergehen im Amt anzusehen ist; 2) ein Deutscher, welcher im Auslande eine landesverrätherische Handlung gegen das Deutsche Reich oder einen Bundesstaat begangen hat.

Es ist zweifelhaft, ob die Strafgesetznovelle, die zu wichtig für eine Erledigung zu kurzer Hand ist, noch durchberathen werden wird.

Der Schluß des Reichstages wird Donnerstag oder Freitag erwartet.

Nachdem der Reichskanzler Fürst Bismarck heut seine Rede im Reichstage beendigt hatte, verließ er, als der Abgeordnete Dr. Bamberger zu sprechen begann, den Sitzungssaal und begab sich, begleitet von sämmtlichen gerade anwesenden Mitgliedern des Bundesraths, an der Seite des Grafen Herbert Bismarck, des Geheimraths v. Rottenburg und des Ministers v. Lucius ins Foyer, wo die Herren sämmtlich Aufstellung nahmen und vom Hofphotographen Bratz photographirt wurden. Fürst Bismarck gewährte verschiedene Sitzungen. Mehrere Gruppenbilder sollen recht gut gelungen sein.

Nach der „Nord-Ostsee-Zeitung" wird auch der deutschfreisinnige Thomsen (Itzehoe) für das Invaliditätsgesetz stimmen.

Die Commission zur Berathung des Antrages Brömel wegen Abänderung des Vereinszollgesetzes nahm heut in erster Lesung einstimmig den Antrag mit der Modification an, daß Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses nicht acht, sondern vier Wochen vor Inkrafttreten zu publiciren sind.

Heute trat unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsraths Rösing im Reichsamt des Innern die technische Seeschifffahrts-Commission zusammen, wahrscheinlich nur auf einen Tag.

Um dem König von Italien bei seinem demnächstigen Besuch eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, hat der Kaiser nach dem „B. T." angeordnet, daß dem König Humbert das Garde-Füsilierregiment im Bersaglieri-Schritt vorgeführt werde, welches Tempo in dem genannten Regiment in letzter Zeit mit großem Eifer eingeübt worden ist. Bei seinem Einzuge am nächsten Dinstag wird dem königliche Gast am Brandenburger Thor eine große musikalische Ovation dargebracht werden. An dieser Musikaufführung werden die Studirenden der Hochschule für Musik, der Stern'sche Gesangverein und der Sängerbund des Berliner Lehrervereins theilnehmen.

Ueber die Ausschmückung der Straßen zum Empfange des Königs von Italien erfährt man noch folgende Einzelheiten: Auf dem Askanischen Platz wird ein großer Triumphbogen errichtet, an welchem die hiesige italienische Colonie zur Begrüßung ihres Königs Aufstellung nehmen wird. Der Potsdamer Platz wird, wie bereits mitgetheilt, durch eine Colossalfigur der Berolina geschmückt sein; der Platz vor dem Brandenburger Thor wird vorzugsweise Mastenschmuck erhalten, während das Brandenburger Thor selbst in seiner historischen Einfachheit wirken und nur Fahnenschmuck erhalten soll. Der Pariser Platz sollte der Haupt- und Glanzpunkt der ganzen festlichen Veranstaltung werden; als Gegenstück zum Brandenburger Thor sollte am Uebergang der Linden ein großartiger decorativer Aufbau in Form eines Tempels mit einem Pavillon und einer Ehrenpforte errichtet werden. Dieser Plan ist durch die militärischen Dispositionen, welche eine größere Truppenaufstellung gerade auf dem Pariser Platz vorsehen, vereitelt; doch wird der Aufbau, wenn auch in veränderter Gestalt, auf dem Opernplatz quer vor dem Opernhause aufgeführt werden, wo er allerdings in sehr nahe Berührung mit der allegorischen Gruppe Deutschland-Italien kommt, welche zwischen dem Opernhaus und dem Königlichen Palais Aufstellung findet. Von einer Ausschmückung des Akademiegebäudes Unter den Linden, die ursprünglich geplant war, ist wegen der versteckten Lage des Gebäudes Abstand genommen worden.

Heute lehnte die Berliner Universität die Betheiligung an der Enthüllungsfeier des Denkmals für Giordano Bruno ab.

Die Gesandtschaft des Sultans der Mandara-Neger ist heut durch den Lieut. a. D. Otto Ehlers dem Reichskanzler Fürsten Bismarck vorgestellt worden. Sie wurde vom Staatsminister Grafen v. Bismarck empfangen, dann erschien die Fürstin und kurz darauf der Fürst mit dem Staatsminister v. Bötticher.

Man schreibt der Kreuzzeitung aus Petersburg: Allmählich rüstet man sich dahier zu den bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten. Der Bräutigam Großfürst Paul Alexandrowitsch ist von seiner auswärtigen Reise bereits heimgekehrt und die Braut wird mit ihren königlichen Eltern in den nächsten Tagen erwartet. Die griechische Familie verbindet sich in diesem Sommer mit den beiden mächtigsten Reichen der Welt: Der Kronprinz von Griechenland heirathet die Schwester des Deutschen Kaisers und die Prinzessin Alexandra von Griechenland den Bruder des Zaren. Die Hochzeit ist für Mitte Juni projectirt. Außer den gesammten griechischen Herrschaften wird die Königin von Dänemark erwartet; der König von Dänemark kommt nicht, dagegen ist das Kommen des Kronprinzen über Berlin leicht möglich. Aus Deutschland wird Prinz Heinrich erwartet, jedoch ohne seine Gemahlin. Sicher ist ferner die Ankunft des Prinzen von Wales. Die mehrfach öffentlich erwähnte Herzensneigung des Cäsarewitsch ist übrigens, beiläufig erwähnt, die jüngste Tochter des Prinzen von Wales, die 20jährige Prinzessin Maud und nicht eine Montenegrinerin; aber die nahe Verwandtschaft (rechtes Geschwisterkind) läßt die Verbindung nach orthodoxen Grundsätzen nicht zu. Der Großherzog von Hessen kommt aus naheliegenden Gründen wahrscheinlich nicht. — Die Nachricht des Timescorrespondenten, daß der Gegenbesuch des Zaren beim Deutschen Kaiser für Mitte August in Aussicht genommen sei, habe sie Grund, für richtig zu halten.

Das Befinden des Geh. Medicinalraths Prof. Dr. Westphal an der hiesigen Charité hat sich leider nicht gebessert. Derselbe befindet sich noch in der Behandlung des Prof. Binswanger in Jena.

Es verlautet, der General-Gouverneur von Ostsibirien, Graf Ignatiew, ein Bruder des vielgenannten Staatsmannes, eij zum Gehilfen Durnowos im russischen Ministerium des Innern designirt.

Von Budapest wird dementirt, daß die ungarische Schriftstellergesellschaft einen gemeinsamen Ausflug nach Paris intendire und demonstrativer Weise den Weg nicht über Deutschland, sondern über Italien nehmen werde. Das Unternehmen ist ein ganz privates, und die Schriftstellercorporation hat damit nichts zu thun. Der Weg über Italien wurde gewählt, weil die italienischen Eisenbahnen Preisermäßigungen gewähren, welche die deutschen Bahnverwaltungen abgelehnt haben. Ueberdies hat der Führer der Opposition, Helfy, die Theilnehmer vor politischen Demonstrationen ernstlich gewarnt, da Ungarn treu zum deutschen Bündniß halten wolle.

Aus Brüssel wird den „Berl. Pol. Nachr." von zuverlässiger Seite gemeldet, die Emission der Congoanleihe, welche vor wenigen Tagen stattfand, hat, wie bereits verschiedentlich telegraphisch gemeldet, mit einem Mißerfolg geendet, da die Zeichnungen höchstens 1½ Millionen Francs erreichten. Diese Zeichnungen, welche sich ziemlich gleichmäßig auf Belgien, Holland und die Schweiz vertheilen sollen, kommen dem Syndicate, das 26 Millionen fest übernommen hat, zu Gute. Die Finanzoperationen auf Frankreich auszudehnen, war durch die Stellungnahme der dortigen Regierung, welche erst jetzt den Handel mit Congopapieren gestattet, unmöglich, so daß sich der Erfolg voraussehen ließ. Günstiger stehen zur Zeit die Aussichten für das Zustandekommen des Congoeisenbahn-Unternehmens, da die Aufbringung des hierzu erforderlichen, auf 25 Millionen veranschlagten Kapitals bereits gesichert sein soll.

Die Telephonanlage Berlin—Kassel—Frankfurt ist noch nicht definitiv beschlossen und gelangt voraussichtlich im laufenden Etatsjahr nicht zur Ausführung. Eine Telephonanlage Hamburg—Frankfurt ist bisher nicht beabsichtigt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin und die Handelskammer in Hamburg haben die Geldsumme von 1800 Mark jährlich dazu bereit gestellt, um aus ihr demjenigen, welcher im Laufe des Jahres 1889/90 eine Veruntreuung an Kaufmannsgütern auf der Schifffahrt zwischen Hamburg und Berlin mit dem Erfolg der gerichtlichen Bestrafung des Thäters oder mit dem Erfolg des Schadenersatzes zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 50—100 Mark zu gewähren.

Ein Project, betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolls auf Wolle, Kraftmehl und Reis, liegt dem russischen Staatsrath zur Beschlußfassung vor.

Die drei Aerzte, welche den Gedankenleser Bishop in Newyork bei lebendigem Leibe secirt haben sollen, wurden verhaftet.

Dem Major a. D., Rittergutsbesitzer Kraker von Schwarzenfeld auf Prittag, Kreis Grünberg in Schlesien, dem Pastor Böhmer zu Konradswaldau, Kreis Trebnitz, dem bisherigen Kreisdeputirten und Erbscholtiseibesitzer Nitsche zu Neu-Altmannsdorf, Kreis Münsterberg, ist der rothe Adlerorden vierter Klasse; dem Polizei-Commissarius a. D. Hain in Breslau der Kronenorden vierter Klasse; dem emeritirten Hauptlehrer und Chorrector Bleich in Striegau der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Der Hilfslehrer Dr. Kallen vom Schullehrer-Seminar in Breslau ist unter Beförderung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Rosenberg versetzt worden.

Der praktische Arzt Cöster zu Neumarkt ist zum Kreisphysikus des Kreises Goldberg-Haynau, mit dem Wohnsitz in Goldberg, ernannt worden.

1\. **Petersburg**, 18. Mai. Der „Swiet" meldet, die Regierung löste den Revaler deutsch-lutherischen Wohlthätigkeits-Verein auf, weil derselbe unter der Maske der Humanität russenfeindliche Ziele verfolge.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Mai. Der Kaiser begab sich heute, als am Jahrestage, wo er dem Kaiser Friedrich die zweite Garde-Infanterie-Brigade vorführte, nach Charlottenburg und legte einen Kranz auf die monumentale Vase nieder, die an der Stelle steht, wo Kaiser Friedrich damals hielt.

Hamburg, 18. Mai. Die Passagiere des Hamburger Dampfers „Rugia" übergaben in Anerkennung der mühevollen Arbeit, des prompten Gehorsams und des Wetteifers der Mannschaft anläßlich des Feuers 800 Mark dem Capitän zur Vertheilung und sprachen gleichzeitig dem Capitän und den Offizieren ihren Dank für die bewiesene Aufopferung, Ruhe und Besonnenheit aus.

Wien, 18. Mai. Der politische Verein „Wahrheit" ist wegen agitatorischer Thätigkeit in socialistischem Sinne, welche geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und die gesellschaftliche Ordnung zu gefährden, bis auf Weiteres polizeilich sistirt.

Rom, 18. Mai. Der Bundesrath forderte die Regierung von Uri auf, zwei Vertreter zur Begrüßung des Königs von Italien nach Göschenen zu senden und eine Compagnie Infanterie aufzubieten. Die Gotthardbahn läßt an der Grenze bei Dirinella, sowie beim Tunneleingang Ehrenpforten errichten. Der König sprach dem Bundesrath seine hohe Befriedigung darüber aus, daß er mit den obersten Schweizer Behörden persönlich werde verkehren können.

Paris, 18. Mai. Carnot unterzeichnete das Decret, welches die Einrichtung der Tombola genehmigt, deren Reinertrag bestimmt ist, eine Anzahl von Lehrern der Industrie- und Ackerbauschulen, Arbeitern, Unteroffizieren, Soldaten und Marinemannschaften aus der Provinz zum Besuche der Ausstellung nach Paris kommen zu lassen.

Zanzibar, 18. Mai. Peters hat sich an Bord „Nero" nach Bagamoyo begeben. Er dürfte Montag mit seinen Somalis zurückkehren und sofort weiter gehen. Es verlautet, die englischen Kriegsschiffe „Bradicea", „Cossack" und „Mariner" segeln nach Timysi ab.

Locale Nachrichten.

Breslau, 18. Mai.

=ßz= **Marquisen-Vorrichtungen.** Im Interesse der Inhaber von öffentlichen Geschäftslocalen wird darauf hingewiesen, daß nach einer Polizei-Verordnung die vor den Schaufenstern befindlichen Marquisen mindestens 1,20 m hoch angebracht sein müssen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Dienstmädchen von der Kaiser Wilhelmstraße aus der Wohnung mittelst Einsteigens aus einem Holzkästchen die Summe von 18 M., einer Buchhaltersfrau von der Fischergasse ein dreireihiges Granatenarmband, einer Kutschersfrau von der Bergmannstraße eine längliche goldene Broche, der Tochter eines Bureaudiätars von der Vorwerksstraße ein Geldbetrag von 7 M., der 4 Jahre alten Tochter eines Kassendieners von der Gräbschnerstraße ein goldener Ohrring, einem Restaurateur von der Neudorfstraße 3 Flaschen Ungarwein und 2 Flaschen Hymbeer-Syrup.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 13. bis 18. Mai.) Wir haben diesmal über eine äusserst bewegte Woche zu berichten. Auf fast allen Gebieten sind ausserordentlich bedeutende Coursschwankungen zu verzeichnen, und was zumeist auffallen muss, ist die Thatsache, dass zwei Strömungen sich nach gänzlich entgegengesetzten Richtungen geltend machten. Der Grundton ist als fest zu bezeichnen trotz der Rückgänge auf dem Montan- und Türkengebiete, denn bei ersterem spielten mehr innere, das Geschäft berührende Gesichtspunkte mit, auf welche wir später noch zurückkommen werden, und bei den Türkenwerthen darf die eingetretene Abschwächung wohl als eine natürliche Reaction gegen die vorangegangene, bis jetzt noch ohne Begründung gebliebene Courstreiberei betrachtet werden. Wenden wir uns zunächst zu der freundlichen Seite, welche das Geschäft der abgelaufenen Berichtsperiode bot, so war es in erster Reihe der Bankenmarkt, welcher die Speculation beschäftigte. Für unsern Platz existirt allerdings als Spielpapier dieser Art nur die österr. Creditactie, aber die Steigerung dieses Effects genügte, um es wieder einmal nach langer Pause an die Spitze des Geschäfts zu stellen. Motivirt wurde die Aufwärtsbewegung, welche auf ihrem Höhepunkt fast 6 pCt. betragen

hat, durch die gewaltigen, theils schon in die Erscheinung getretenen, theils in Vorbereitung befindlichen grossen Finanzoperationen, an welchen die Credit- und Rothschildgruppe in hervorragender Weise betheiligt ist. Um nur die hauptsächlichsten zu nennen, so wurde nunmehr der Prospect für die Fortsetzung der russischen Conversion veröffentlicht. In London erschien die Bekanntmachung wegen Umwandlung der Egyptischen Schuld, und in Wien versammeln sich in den nächsten Tagen die Vertreter des Consortiums, um Beschluss über die Conversion der ungarischen Silberprioritäten zu fassen. Ferner sei des Gerüchts Erwähnung gethan, dass die österr. Creditanstalt sich der Weinrich'schen Objecte vollständig entledigt habe, und ebenso wurde von Wien aus wieder einmal die Valutaregulirungsfrage aufs Tapet gebracht. Schliesslich schien auch ein starkes Deckungsbedürfniss am Berliner Platze vorhanden zu sein, weil dort bekanntlich von Alters her die Gewohnheit besteht, Creditactien als Contrevaleur sonstigen Verpflichtungen gegenüber zu blankiren. Der Anstoss zur Bankensteigerung überhaupt ging von den Berliner Disconto-Gesellschafts-Antheilen aus, welche sprungweise in die Höhe gingen und, falls die Bewegung anhalten sollte, bald den abgelösten Dividendenschein „eingeholt" haben werden. Von Discontogesellschaft ging die Vorwärtsströmung erst auf österreichische Creditactien über, bei welchen das Emporschnellen also anfangs nur eine Reflexbewegung war, welche sich erst später, als die Speculation das Signal aufgenommen hatte, sich zu einem kernigen Heraufgehen verdichtete. Unterstützt wurden die Faiseurs in ihrer Thätigkeit durch die anhaltende Klarheit des politischen Horizonts, zu welcher sich die fortdauernde grosse Geldflüssigkeit hinzugesellte. Hauptsächlich sieht die Börse in der Pariser Weltausstellung und in den schwebenden russischen Finanzgeschäften eine Garantie für den Weltfrieden; sie lässt sich deshalb auch nicht durch irgend welche ungünstige Gerüchte, welche namentlich in jüngster Zeit die englische Presse in Bezug auf vermeintliche Vorgänge am Balkan colportirte, in ihrer Zuversicht stören, so dass die am Donnerstag in Berlin augenscheinlich zum Zwecke eines Coursdruckes verbreitete Meldung von einem Aufstande in Macedonien das Coursniveau nur mässig alterirte. — Selbstverständlich profitirte unter diesen Umständen auch ungarische Goldrente; dieselbe schliesst trotz leichter Abschwächung immer noch ansehnlich über der Anfangsnotiz am Montag. Vortheilhaft wirken auf die Preisentwickelung dieser Rente weiter die im Zuge befindlichen Conversionsunternehmungen in Russland und Oesterreich. Als führendes Rentenpapier wird es von allen Rentenconsortien liebevoll umworben bleiben, ganz abgesehen von dem Privatcapital, welches durch die fortgesetzten Zinsherabsetzungen heimischer Werthe den fremden Renten gleichsam in die Arme getrieben wird. Schon hat die Stadt Berlin neuerdings wieder eine stattliche Anzahl von Millionen ihrer Stadt-Anleihen behufs Conversion einberufen, darf es da Wunder nehmen, wenn auch die Befürchtung einer Zinsreduction der preussischen 4proc. Consols immer mehr Boden gewinnt und den fremden besser rentirenden Staatspapieren zu gute kommt? — Einen in hohem Grade aufgeregten Charakter zeigte das Gebiet der Bergwerkspapiere. Schon seit einigen Wochen war eine ausgesprochene Schwäche wahrzunehmen, welche der Ansicht entsprungen gewesen sein mag, dass die Preise der hierher gehörigen Werthe eine Höhe erreicht hatten, welche mit der voraussichtlichen Verzinsung nicht mehr im richtigen Verhältniss stand. Dann kamen die bekannten, von uns schon im letzten Bericht erwähnten Vorgänge bei Oberschles. Eisenbahnbedarf und Donnersmarckhütte, welche im Verein mit den Strikebewegungen in Rheinland-Westfalen die unleugbar schon vorhandene Verstimmung des Montanmarktes noch verschärften. Eine erneute intensive Rückwärtsbewegung vollzog sich aber diese Woche, als einerseits die unbefriedigenden Quartals-Ziffern der Laurahütte bekannt wurden, andererseits auch aus dem Waldenburger Kohlenrevier und später auch aus Oberschlesien ein Ausstand der Bergleute gemeldet wurde. Die Wirkung auf den Cours der speciell bei uns gehandelten Bergwerkseffecten war eine höchst deprimirende, Laurahütte und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf büssten 4 bis 6 pCt. ein, während Donnersmarckhütte mit einem Verlust von 2 pCt. davon kam. Am Schlusse der Woche konnte sich die Tendenz vorübergehend eine Kleinigkeit bessern, weil die etwas freundlicheren Nachrichten aus dem rheinisch-westfälischen Gebiete von der Speculation hoffnungsvoll gedeutet wurden. Der Grundton blieb aber schwach und die Haltung eine gedrückte, da man annimmt, dass das Erträgniss der einzelnen Werke durch die künftig zu zahlenden höheren Löhne auf die Dauer geschmälert werden dürfte. Denn wenn selbst in Folge der Ausstände eine Preiserhöhung für Kohlen und Eisen später eintreten sollte, so müsste dennoch, wie man an der Börse meint, ein Gewinnausfall eintreten, weil die Werke zumeist ihre gesammte Production für lange Zeit hinaus auf Basis der bisherigen Löhne fest verschlossen haben. — Endlich möchten wir noch der bedeutenden Steigerung Erwähnung thun, welche in Berlin am Freitag für einige Eisenbahn-Actien platzgriff. Für Breslau haben eigentlich nur Mainz-Ludwigshafener Interesse. Aber gerade für diese Bahn etablirte sich in Berlin stürmische Kauflust in Folge von Verstaatlichungs-Gerüchten; der Preis wurde um 5 pCt. heraufgesetzt. Ihnen schlossen sich in Bezug auf Beliebtheit Lübeck-Büchener an, während Ostpreussen und Marienburger matt lagen in Folge russischer Bemühungen, durch gewisse Tarifbildungen den russisch-deutschen Transportverkehr von diesen Bahnen abzulenken. — Russische Goldrenten und Rubelnoten waren sehr still, ebenso hielten sich Türkische Anleihe und Loose bei gedrückter Haltung im Hintergrunde des Verkehrs. — Der Industriemarkt zeigte wenig Leben und nur unbedeutende Coursschwankungen. Man notirte: Oberschles. Portland-Cement 148½—149. Oppelner Cement 126—125. Kramsta 139. Linke 180—177¾. Oelbank 101—100½. Fraustädter Zuckeractien 189—187.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 218½—¾—218—217½.

Laurahütte 136⅛—135⅝—136⅝—136⅛—135¾—⅝—¾—½—¾—136¼ bis 136—⅜—135½—130¾—¼—½—¼—131¼—130⅞—131½ bis 129—¼—129—131—129¾—130¼.

Oberschles. Eisenbahnbedarf 105¼—104¾—105⅜—105—104—103¼ bis ¾—104½—102—101—¼—101—⅜—102—100—¾—100⅜.

Donnersmarckhütte 75,85—¾—⅛—⅜—¼—⅛—74⅛—74.

Oesterr. Credit-Actien 161—2½—¾—⅝—163¾—165¼—165⅜—165⅛ bis 166⅜—165¼—½—⅜—¼—166¼.

Ungar. Goldrente 88½—¾—⅞—89⅛—88¾.

Türken 17⅜—¼—⅜—⅛—17—⅛.

Türkenloose 78½—80—79¾—½—80½—79½—76½—77½—75¾ bis 76—75½.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Markt für heimische Fonds war in vergangener Woche still bei fester Tendenz. Die Umsätze waren im Allgemeinen nicht bedeutend. 4procentige Preussische Consols eher gesucht, 3½procentige bei etwas höherem Course zum Schluss offerirt. Reichsanleihe ohne Umsatz. 3½procentige Schles. Pfandbriefe in mässigem Verkehr, schliessen eine Kleinigkeit niedriger, während 4procentige zu wenig erhöhtem Course unterzubringen waren. 4procentige Posener gesucht, 3½procentige angeboten. Rentenbriefe, Hilfskassen-Obligationen, Breslauer Stadtanleihe geschäftslos. Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe bei unveränderten Coursen nur wenig gehandelt. Das Geschäft in Consolsprioritäten war lebhaft und vorhandenes Material wurde willig aufgenommen. Die Course zogen ⅛ pCt. an. Oberschlesische 1879er Prioritäten konnten ihren Cours ein wenig erhöhen. Geld blieb während der Woche weiter sehr flüssig. Disconten zu 1⅝—1¾ umgesetzt.

* **Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- u. Kohlen-Werke Actien-Gesellschaft.** Wir empfingen seitens der Direction nachstehende Mittheilung: Es ist seitens unseres Aufsichtsraths beschlossen worden, dass Veröffentlichungen über die Gesellschaft von Aufsichtsraths- und Directions-Mitgliedern lediglich auf Beschluss der Verwaltungs-Körper gemacht werden sollen und dass derartige Veröffentlichungen in der Folge nur von der Direction, welche hierzu vom Aufsichtsrath speciell beauftragt wird, zu geschehen haben.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Börsencommissariat hat den Handel der Actien und deren Notirung folgender Gesellschaften genehmigt: 1) Salvator-Brauerei Schwabing in München, 2) Falkensteiner Gardinenweberei und Bleicherei in Falkenstein im Voigtlande. — Das Haus Jakob Landau und die Wechslerbank in Breslau haben 1500000 M. der 4procentigen Hypothekenanleihe der Commandit-Gesellschaft Portland-Cement-Fabrik Germania, H. Manske und Cie., übernommen. Dieselbe ist sicher gestellt durch Eintragungen auf die beiden Fabriken in Lehrte und Misburg. — Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Möbel-Transport und -Aufbewahrung hat beschlossen, den nach Vornahme der regulären Abschreibungen vorhandenen bilanzmässigen kleinen Ueberschuss zu Extraabschreibungen zu verwenden und der Generalversammlung bezügliche Vorschläge zu machen. — Ueber den Geschäftsgang der Vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldshall wird berichtet, dass derselbe bis jetzt ziemlich dem vorjährigen entspricht. Die neuen Fabriken zur Herstellung von Pottasche und Salzsäure nach einem neuen Verfahren sind fertig gestellt und sollen in Bälde in Betrieb gesetzt werden. Zu dem Resultat des mit dem 30ten Juli zu Ende gehenden Geschäftsjahres können deshalb die Neuanlagen noch nicht beitragen. Soweit sich die Geschäftsresultate bis jetzt übersehen lassen, soll die Schätzung der Dividende des laufenden Geschäftsjahres keinesfalls 5 pCt. übersteigen.

W. T. B. **Aachen.** 18. Mai. Die Generalversammlung der Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation genehmigte die Bilanz nebst Vertheilung des Reingewinnes nach dem Vorschlag des Verwaltungsraths, ferner den Rückkauf der privilegirten Actien für das nächste Jahr, wie bisher, nicht über pari. Die Dividende ist am 1. October zahlbar mit 3 pCt. Abzug. Die ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

W. T. B. **Luzern,** 18. Mai. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn beschloss die Einberufung einer General-Versammlung am 29. Juni. Es wird beantragt, eine Dividende von 6 pCt. zu zahlen, dem Erneuerungsfonds sollen 905 819, dem Reservefonds 580 181 Franken zugeschrieben werden.

Berlin, 18. Mai. **Fondsbörse.** Wir constatirten bereits in dem gestrigen Bericht, dass die Börse anfängt, Zeichen der Ueberlastung und Ermüdung zu zeigen. Dieselben gelangten im heutigen Verkehr noch augenfälliger zur Erscheinung, indem auf fast allen Gebieten unverkennbar Realisationslust vorherrschte. Gleichzeitig war ein Gerücht in Umlauf, wonach eine Revolte in Cettinje in Montenegro ausgebrochen sei; obgleich dasselbe keine grössere Glaubwürdigkeit verdienen dürfte, ist doch der Umstand, dass dasselbe Einfluss auf die Coursbewegung gewinnen konnte, bezeichnend für die gespannte Situation der Börse, wie für die dadurch bedingte Nervosität der Speculation. Gleichzeitig wurden Nachrichten aus Westfalen und Oberschlesien colportirt, welche die Lage wieder ungünstiger und einen Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitern weniger aussichtsreich erscheinen liessen. Alle diese Momente wirkten zusammen, um der Börse anfänglich ein lustloses, schwaches Gepräge aufzudrücken, das erst in der zweiten Börsenhälfte auf einzelnen Gebieten, namentlich dem Bahnenmarkt, zuversichtlicherer Stimmung Raum gab. Credit 165,40—165—166,60, Nachbörse 167,60 (2,20), Commandit 240,40—240,60—240,40—241,25, Nachbörse 241,50 (+ 0,96). Von Bahnen Ostpreussen, Lübecker, Mainzer fest, Elbethal, Schweizer Bahnen gut behauptet. Renten anfänglich schwach, dann erholt; 1880er Russen 95 bis 94,80 bis 95, Nachbörse 95 (— 0,20), 1884er Russen 103,10, Nachbörse 103,10, Russische Noten 217,50—217,75, Nachbörse 217,75, Ungarn 88,60,—88,75, Nachbörse 88,80 (+ 0,05). Inländische Anlagewerthe still, aber fest. 4procentige Reichsanleihe gewann 0,45 pCt., 3½procentige 0,05 pCt.; 3procentige Renten und 4procentige Prioritäten konnten nicht überall das letzte Coursniveau voll behaupten. Russische Prioritäten hatten feste Tendenz und stellten sich theilweise höher. Unter fremden Wechseln begegneten beide London stärkerem Bedarf; kurze Sicht notirte 1½ Pf., lange ½ Pf. höher. Paris zog gleichfalls an. Prämienverkehr überall recht belebt. Montanwerthe matt, Bochumer 209,25—209,50 bis 209—208—209, Nachbörse 208,25 (— 1,65), Dortmunder 92,60—92,75 bis 92,10—92,25, Nachbörse 130,50 (— 1,10); andere Industriewerthe ziemlich fest; höher stellten sich: Solbrich (+ 1,10), Schönberger Schlossbrauerei (+ 5,00); Archimedes 143,60 Brief.

Berlin, 18. Mai. **Productenbörse.** Wie gestern, legte auch heute der hiesige Verkehr auf die überwiegend matten auswärtigen Berichte wenig Werth. Die Tendenz blieb fest. Loco Weizen träge. Im Terminhandel bestand umfangreicher Begehr, namentlich für Herbstlieferung, während nahe in Folge von vorhandenen Realisations-Angebots weniger begünstigt schien. Die Preise haben sich unter lebhaften Umsätzen für nahe Lieferung ¾ Mark gehoben, während Herbst 2½ Mark stieg, so dass der Deport erheblich kleiner geworden ist. — Loco Roggen im offenen Markte still; trotzdem muss constatirt werden, dass effective Waare heute ausserhalb nach verschiedenen Seiten, wenn auch zu verhältnissmässigen schlechten Preisen, so doch leichter verkäuflich gewesen ist. Dieser Umstand im Verein mit dem zwar sehr schönen, aber doch nicht allgemein günstigen Wetter wirkte anregend auf die Kauflust, indem man sich vergegenwärtigt, dass es doch noch zu früh in der Jahreszeit ist, um alle Gefahren für ausgeschlossen zu halten. Die Course schlossen nach regem Geschäft mit kleiner Abschwächung: 1¼—1¾ M. höher als gestern. — Loco Hafer fester. Termine durchgängig weiter anziehend, heute mehr späte als nahe. — Roggenmehl 24—30 Pf. theuerer. — Mais still. — Rüböl naher Lieferung vernachlässigt, schwach preishaltend, erfuhr in späteren Terminen rege Nachfrage und merklich Besserung, schloss auch nach vorübergehender Abschwächung von Neuem fest. — Spiritus bei wenig belebtem Verkehr schwach preishaltend. Realisationen per Juni-Juli und Offerten auf späteste Termine wirkten nachtheilig auf Stimmung und Preise.

Posen. 18. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 54,00 Mark, loco ohne Fass (70er) 34,30 Mark. Tendenz: Still. Wetter: Schön.

Hamburg, 18. Mai, Nachm. — Uhr — Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85¼, per September 86½, per December 87½, per März 1890 87¾. Tendenz: Geschäftslos.

Amsterdam, 18. Mai. Kaffee good ordinary 52½.

Havre. 18. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 103,50, per September 105,50, per December 107,00. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 18. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 50,75 bis 51, weisser Zucker fest, per Mai 56,10, per Juni 56,10, per Juli-August 55,75, per October-Januar 40,75.

London, 18. Mai, 11 Uhr 39 Min. **Zuckerbörse.** Sehr fest. Basis 88%, per Mai, Juni, Juli und August 22, 3, per October 15, 7½, per November, December und Januar 14, 7½. — Raffinirte sehr fest.

London, 18. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 23,00, ruhig, Rübenrohzucker 22,00, stramm.

Newyork, 17. Mai. **Zuckerbörse.** Für Centrifugals 96% wird 7¼ und für fair refining Muskovades 89% 6¼ geboten.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 18. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
Mai-Juni	184 —	185 —
Septbr.-Octbr.	180 50	182 75
Roggen p. 1000 Kg. Höher.		
Mai-Juni	141 —	142 —
Juni-Juli	141 25	142 50
Septbr.-Octbr.	143 —	144 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	145 75	146 25
Mai-Juni	142 50	143 50

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai	54 40	54 20
Septbr.-Octbr.	53 40	53 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 80
Mai-Juni 70 er	35 —	34 80
August-Septbr. 70er	35 60	35 50
Loco mit 50 M. verst.	55 70	55 70
Mai-Juni 50 er	54 30	54 30
August-Septbr. 50er	55 20	55 10

Stettin, 18. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Mai-Juni	179 —	178 —
Septbr.-Octbr.	179 —	178 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Mai-Juni	139 —	— —
Septbr.-Octbr.	140 20	— —
Petroleum loco	11 25	11 30

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	55 —	55 —
Septbr.-Octbr.	54 50	54 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 80
Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 90
Mai-Juni 70 er	34 20	34 20
August-Septbr. 70er	35 10	35 10

Wien, 18. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	306 35	305 75
St.-Eis.-A.-Cert.	241 35	240 50
Lomb. Eisenb.	113 75	113 50
Galizier	205 75	206 —
Napoleonsd'or	9 39	9 39½

Cours vom	17.	18.
Marknoten	57 80	57 80
4% ung. Goldrente	102 85	102 75
Silberrente	86 20	86 25
London	118 30	118 25
Ungar. Papierrente	97 90	97 35

Berlin, 18 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	17.	18.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 30	89 90
Gotthardt-Bahn ult.	153 20	156 10
Lübeck-Büchen	200 —	201 20
Mainz-Ludwigshaf.	125 40	125 20
Mittelmeerbahn ult.	122 20	122 50
Warschau-Wien	264 90	269 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	71 90	71 70
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	114 10	114 50
do. Wechslerbank	110 20	110 70
Deutsche Bank	174 60	174 —
Disc.-Command. ult.	240 50	241 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 40	166 70
Schles. Bankverein	135 —	134 90

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes	143 75	143 60
Bismarckhütte	209 60	208 50
Bochum. Gussstahl. ult	210 —	208 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 25	53 25
do. Eisenb. Wagenb.	176 90	177 —
do. Pferdebahn	152 60	152 60
do. verein. Oelfabr.	100 —	100 —
Cement Giesel	— —	162 —
Donnersmarckh.	74 75	74 10
Dortm. Union St.-Pr.	93 20	92 90
Erdmannsdrf. Spinn.	108 10	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	186 70	186 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	189 70	190 10
Hofm. Waggonfabrik	171 90	172 70
Kramsta Leinen-Ind.	139 20	139 20
Laurahütte	131 10	131 —
Obschl. Chamotte-F.	164 —	164 70
do. Eisb.-Bed.	102 —	101 20
do. Eisen-Ind.	206 70	205 20
do. Portl.-Cem.	149 30	148 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 90	125 90
Redenhütte St.-Pr.	143 40	141 90
do. Oblig.	116 10	116 20
Schlesischer Cement	218 —	— —
do. Dampf.-Comp.	133 60	133 40
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	171 50	170 60
do. St.-Pr.-A.	171 50	171 —
Tarnowitzer Act.	31 10	— —
do. St.-Pr.	101 —	99 75

Inländische Fonds.

Cours vom	17.	18.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	108 20
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 80
do. do. 3½%	102 10	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	175 20	175 10
do 3½% St.-Schldsch	101 90	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe	105 10	105 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	101 90
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	94 50	94 60
Italienische Rente	97 70	97 70
Mexikaner	98 70	98 40
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 90
do. 4⅕% Papierr.	74 —	74 20
do. 4⅕% Silberr.	74 40	74 50
do. 1860er Loose.	129 —	128 30
Poln. 5% Pfandbr.	65 10	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 80	58 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 20
do. 6% do. do.	108 —	107 60
Russ. 1880er Anleihe	95 10	95 —
do. 1884er do. ult.	103 20	103 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 30	99 40
do. 1883er Goldr.	115 90	116 —
do. Orient-Anl. II.	67 70	67 50
Serb. amort. Rente	87 70	87 50
Türkische Anleihe.	17 20	17 10
do. Loose	77 —	76 50
do. Tabaks-Actien	102 25	102 20
Ung. 4% Goldrente	89 —	89 —
do. Papierrente	84 20	84 30

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	173 30	173 10
Russ. Bankn. 100 SR.	217 90	218 30

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	169 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 39
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 25
Wien 100 Fl. 8 T.	172 95	172 95
do. 100 Fl. 2 M.	172 —	172 40
Warschau 100 SR 8 T.	217 90	217 90

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 18. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	178 —	177 75
Disc.-Command. ult.	240 37	241 50
Oesterr. Credit. ult.	165 37	167 50
Franzosen ult.	103 87	104 37
Galizier ult.	89 25	89 37
Lombarden ult.	53 37	54 75
Lübeck-Büchen ult.	201 37	200 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 12	125 —
Marienb.-Mlawka ult.	79 25	79 25
Mecklenburger ult.	172 75	172 62

Cours vom	17.	18
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 75	118 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	92 62	92 —
Laurahütte ult.	131 62	130 37
Egypter ult.	94 62	94 62
Italiener ult.	97 75	97 75
Russ. 1880er Anl. ult.	95 12	95 25
Türkenloose ult.	76 50	75 50
Russ. II. Orient-A. ult.	67 50	67 25
Russ. Banknoten ult.	217 75	217 75
Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 75

Paris, 18. Mai. 3% Rente 87, 45. Neueste Anleihe 1878 105, 47. Italiener 98, 05. Staatsbahn 522, 50. Lombarden —, —. Egypter 466, —. Träge.

Paris, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	17.	18.
3proc. Rente	87 47	87 62
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 35	105 42
Italien. 5proc. Rente	97 90	98 10
Oesterr. St.-E.-A.	521 25	522 50
Lombard. Eisenb.-A.	262 50	271 25

Cours vom	17.	18.
Türken neue cons.	17 12	17 20
Türkische Loose	68 50	68 25
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	88 91	89 —
Egypter	467 18	467 81
Compt. d'Escompte	77 —	77 —

London. 18. Mai. Consols 99, 03. 1873er Russen 103, 62. Egypter 92, 09. Bewölkt.

London, 18. Mai. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung 83 000 Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	17.	18.
Consolsp. 2¾% März	99 01	99⅛
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	97¼	97⅜
Lombarden	10 07	$10\frac{9}{16}$
5proc. Russen de 1873	103½	103½
Silber	— —	42¼
Türk. Anl., convert.	17 —	17 —
Unificirte Egypter	92⅝	92⅝

Cours vom	17.	18.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	88 ¼	88¼
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 18. Mai. Mittags. Credit-Actien 263, 87. Staatsbahn 207, 25. Lombarden —, —. Galizier 177, 62. Ungarische Goldrente 88, 80. Egypter —, —. Laura —. —. Still.

Köln, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 10, per Juli 19, 30. — Roggen loco —, per Mai 14, 45, per Juli 14, 35. — Rüböl loco —, per Mai 58, 40, per October 55, —. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 150—160, russ. flau, loco 91—95. Rüböl fest, loco 55½. Spiritus matt, per Mai-Juni 22¼, per Juni-Juli 22½, per Juli-August 23¼, per September-December 23½. Wetter: Schön.

Paris, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 23, 10, per Juni 23, 30, per Juli-August 23, 50, per September-December 22, 90. — Mehl ruhig, per Mai 52, 30, per Juni 52, 80, per Juli-August 53, 40, per Septbr.-Decbr. 52, 30. — Rüböl matt, per Mai 57, 25, per Juni 57, 75, per Juli-August 58, —, per Septbr.-December 59, —. — Spiritus träge, per Mai 41, —, per Juni 41, 50, per Juli-August 42, —, per Septbr.-Decbr. 42, —. — Wetter: Schön.

Liverpool, 18. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 18. Mai, Abends 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 37. Fest.

Frankfurt a. M., 18. Mai, Abends 7 Uhr 17 Minuten. Credit-Actien 267, 62, Staatsbahn 208, 87, Lombarden 100, 62, Galizier 178, 75, Ung. Goldrente 88, 90, Egypter 94, 50, Mainzer 125, 50, Türkenloose 24, 00. Sehr fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 17. Mai. [Wochenbericht.] In der gegenwärtigen Berichtswoche hatten wir sehr stillen Geschäftsgang und ist kein zur Waarenbranche gehörender Artikel über kurzzeitigen Bedarf gehandelt worden. Bei Zucker waren die auswärtigen Notirungen des Rohfabrikates die ganze Woche über schwankend und wirkte selbstverständlich solcher Umstand auch auf raffinirte Waare, wodurch die bisherige stärkere Kauflust momentan einigermaassen abgeschwächt wurde. Fabriken und Grossinhaber hielten indess ziemlich auf vorwöchentlichem Preisstande und waren mit Angeboten nicht drängend. In Bezug auf Umsatz fanden Brode und gemahlene Zucker gleiche Beachtung, Bruchzucker, sowie gelbe Farine in guter Qualität waren fast gar nicht am Markte. Der Kaffeehandel war in gleichem Maasse wenig belebt, die Preise für sämmtliche Marken sind am Platze unverändert geblieben und zumeist wurden bessere Santos gesucht. Von Gewürzen ist Pfeffer billiger als in den Vorwochen angeboten worden. Von Fischwaaren waren Sardellen loco sehr knapp und wesentlich preishöher gegangen und Mittelschotten mehr gesucht als angeboten. Fett ist stärker loco und namentlich Stern in Centnergebinden mehr und billiger angeboten worden. Von Petroleum ist amerikanisches loco vorwöchentlich und auf Lieferung höher notirt gewesen, für kaukasisches waren loco als auf Lieferung mehr Reflectanten als Abgeber und dessen Notiz wesentlich höher als im Vorjahre.

Hamburg, 17. Mai. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogr. Kartoffelstärke ruhig. Prima Waare Mai 24¾ M. Br. Kartoffelmehl still. Prima Waare 24¾ M., extra Qual. 25½—27 M., per Mai-Lieferung still, 24¾ Mark Br. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 27¾—28 M., 44 Bé 28¾—29 M. Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 28—28½ Mark, geraspelt in Säcken 28½—29¼ Mark mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 33—34 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 17. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 14. bis incl. 16. Mai 1889. Am 14. Mai: Dampfer „Emanuel“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Koinonia“, 1 Kahn, mit 2600 Ctr. Güter von do. nach do. 6 Kähne mit 14 400 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 15. Mai: Dampfer „Robert“, 9 Kähne, mit 12 160 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt 6 Kähne, mit 10 100 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Flora“, 4 Kähne, mit 2100 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Stettin“ leer von Breslau nach Stettin. 15 Kähne mit 40 320 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 16. Mai: Dampfer „Wilhelm“, 6 Kähne, mit 7300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred“, 4 Kähne mit 5300 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland“, 14 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Posen III“, leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Breslau“, leer von do. nach do. Dampfer „Prinz Heinrich“ leer von do. nach do. Dampfer „Martha“ leer von do. nach do. 9 Kähne mit 22 340 Ctr. Güter von do. nach do.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

D. N., Breslau: Der Sinn der Entscheidung ist: An und für sich kann eine große Sendung nicht ganz refüsirt werden, wenn nur einzelne Theile nicht vertragsmäßig sind. Dies setzt aber voraus, daß sich leicht unterscheiden und absondern läßt, was vertragsmäßig und was nicht. In diesem Fall kann Käufer den ersteren Theil behalten und das Uebrige zurücksenden. Ist aber die Sendung im Großen und Ganzen vertragswidrig und nur wenige einzelne Stücke darunter vertragsmäßig, so braucht der Käufer diese sich nicht herauszusuchen, sondern kann die ganze Sendung ablehnen.

L. J. in Gl.: In der fraglichen Angelegenheit wenden Sie sich am besten an die Billet-Expedition. Darüber, ob Theilnehmern an der Provinzial-Lehrerversammlung eine verlängerte Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten gewährt werden wird, ist uns bisher nichts bekannt geworden.

Vom Standesamte. 18. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Müller,** Maximilian, Kaufmann, ev., Alsenstraße 7, **Kosack,** Martha, ev., Reuschestr. 38. — **Semmler,** Bruno, Arbeiter, k., Adalbertstraße 7, **Strauß,** Anna, ev., ebenda. — **Alesch,** Johann, prakt. Arzt, Dr. med., k., Berlin, **Engel,** Johanna, k., Kl. Scheitnigerstr. 69. — **Praus,** August, Sattler, k., Gräbschenerstraße 18, **Ansorge,** Emma, ev., Weißgerbergasse 30.

Berichtigung. In den Aufgeboten vom 16. Mai cr. muß es heißen: **Mayer,** Franz, Kgl. Amtsrichter, ev., Krotoschin, **Meisner,** Hedwig, ev., Matthiasplatz 1.

Standesamt II. **Petri,** Victor, Diätar, ev., Alexanderstr. 26, **Böhmer,** Justine, ev., Matthiasstraße 62. — **Appel,** August, Strohhutpresser, ev., Caruthstr. 18, **Sauer,** Renate, ev., ebenda. — **Neumann,** Paul, Steindrucker, k., Victoriastraße 24, **Mockry,** Mar., k., Sedanstraße 13.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Birke,** Anna Rosina, geb. Kapsch, verw. Förster, 75 J. — **Bittner,** Dorothea, geb. Braun, verw. Droschkenkutscher, 61 J. — **Schwarz,** Clara, 15 J. — **Feuerstein,** Rosina, geb. Büttner, verw. Stellenbesitzer, 56 J. — **Schnesche,** Reinhold, Cigarrenmacher, 28 J. — **Tannhäuser,** Clara, T. d. Haushälters Richard, 2 J. — **Stiller,** Paul, S. d. Haushälters Paul, 3 W. — **Daniel,** Moritz, Particulier, 75 J. — **Sattler,** Erich, S. d. Arbeiters Eugen, 1 J. — **Krämer,** Johanna, T. d. Schlossermstrs. Otto, 8 W. — **Machatc,** Caroline, geb. Thiem, Frau Drehorgelspieler, 46 J. — **Migale,** Martha, T. d. Ciseleurs Albert, 11 W.

Standesamt II. **Menzel,** Alfred, S. d. Hausdieners Reinhold, 3 M. — **Kutza,** Max, S. d. Wirthschaftspächters Joh., 7 T. — **Baumhacker,** Herbert, S. d. Steinsetzers Max, 3 M. — **Springer,** Georg, Bildhauer, 38 J. — **Adler,** Bruno, S. d. Schriftsetzers Oscar, 3 J. — **Karbstein,** Reinhold, S. d. Bahnarb. Paul, 1 J. — **Rehme,** Hedwig, T. d. Kaufmanns Theodor, 9 M. — **Kroworsch,** Josef, S. d. Hilfsbremsers Joh., 2 J. — **Baumgart,** Helene, T. d. Schmieds Gustav, 1 J. — **Harder,** Max, Bildhauer, 19 J. — **Jonas,** Erich, S. d. Steppers Friedrich, 14 T. — **Stöber,** Curt, S. d. Schuhmachermeisters Josef, 8 W. — **Richter,** Anton, Steinsetzer, 40 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Paul Scholtz-Etablissement.** Der an der neu regulirten Straße Am Ohlau-Ufer unmittelbar gelegene Gesellschafts-Garten des Etablissements von Paul Scholtz bietet namentlich an warmen Sommertagen einen angenehmen Aufenthalt. Es eröffnet sich von demselben aus ein herrlicher Ausblick auf die Einmündung der Ohle und den Oderstrom mit seiner idyllisch-landschaftlichen Umgebung, während die Nähe des Stromgebiets den Verweilenden kühle, staubfreie Luft zufächelt. An den Sonntagen findet in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr ein Orchester-Concert mit entsprechendem Programm bei freiem Eintritt statt.

Victoria-Theater, Simmenauer Garten. Heut findet von 5 bis 7 Uhr Garten-Frei-Concert statt und bietet der jetzt in vollem Blätterschmuck prangende Garten einen angenehmen Aufenthalt. Um 7 Uhr beginnt die Künstler-Vorstellung und ist es vor Allem die beliebte Possen-Pantomime „Eine Theaterprobe“, die stets große Heiterkeit erregt. Außerdem sorgen drei Gesangs-Komiker, Moritz Heyden, Jos. Tauer und Th. Giese für das Amusement des Publikums. Auch die drei Kostüm-Soubretten Wilh. Kramer (Deutsche), Irma Batorfy (Ungarin), Helene Meingold (Wienerin) tragen das ihrige zur Unterhaltung bei.

* **Concert-Etablissement „Tivoli“.** Am Donnerstag erfolgte die Eröffnung der Sommersaison. Wiewohl dem Abend ein Gewitterregen vorangegangen war, konnte, Dank der angenehmen warmen Luft, das Doppel-Concert im Freien stattfinden. Dasselbe eröffnete die Breslauer Concertcapelle unter Leitung des Königl. Musikdirectors Professor Ludwig v. Brenner mit der hehren Jubel-Ouverture von Weber, hierdurch zugleich documentirend, welcher Charakter den Orchester-Concerten im „Tivoli“ aufgeprägt werden solle. Fesselnd waren neue Sachen von Fetrás, Fahrbach und dem Dirigenten, dessen neuer Walzer „Die Luftschiffer“ eine überaus beifällige Aufnahme fand. — Die orchestralen Vorträge wechseln mit Solo- und Ensemble-Vorträgen der aus vier Damen und drei Herren bestehenden Tiroler National-Concert-Gesellschaft „Hinterwaldner“ angenehm ab. Neben den Genüssen für das Ohr bietet „Tivoli“ dem Auge das herrliche Gebirgspanorama mit Alpenglühen, Gnomen-Grotten, Wasserfall, Aquarien und Vivarien.

* **Zeltgarten.** Der herrliche Mai gestattet fortdauernd die Abhaltung der täglichen Concerte im Garten, welcher in der vollentfalteten Pracht des jungen Grün zu angenehmem Verweilen einladet. Die Concerte der „Elfer“-Capelle — Dirigent Herr Reindel — an den Wochentagen bieten ein täglich mit neuen Nummern ausgestattetes Programm, das in seiner Mannigfaltigkeit jeder Geschmacksrichtung Annehmbares darbietet. Im letzten von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst“ — Dirigent Herr Altmann — veranstalteten Sonntag-Concert erfreuten sich die Wagner'schen Fanfaren, welche vor Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. im März cr. von derselben Capelle mit so schmeichelhaftem Erfolg vorgetragen wurden, eines besonderen Beifalls. Am heutigen Sonntag concertirt wieder dieselbe Capelle, um 5 Uhr beginnend, mit reichem Programm.

Bekanntmachung.

Die Einschreibebücher für diejenigen Personen, welche im Jahre 1888 bei der mit der hiesigen städtischen Sparkasse verbundenen **Alterssparkasse** als Theilnehmer aufgenommen worden sind, liegen in der Sparkasse zur Abholung bereit. Hierbei bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der aus den Ueberschüssen der Sparkasse den Theilnehmern der Alterssparkasse überwiesene Zuschuß das Sechsfache des aus den Sparkassenbüchern der Theilnehmer übertragenen Zinsenantheils beträgt, demnach sich das Einlagen-Capital der Theilnehmer auf **9%** verzinst hat.

Breslau, den 9. Mai 1889. [5975]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. Mai cr., wird das städtische Freibad für Frauen und Mädchen an der Gneisenaubrücke wieder eröffnet.

Dasselbe ist täglich von 6—11 Uhr Vormittags und in der Woche von 1 Uhr Mittags bis zur Dunkelheit, und zwar Nachmitags von 4½ Uhr ab, Mittwoch und Sonnabend aber den ganzen Nachmittag bis auf Weiteres **nur** für Schulmädchen, geöffnet.

Näheres besagt die in der Anstalt ausliegende Instruction.

Breslau, den 17. Mai 1889. [2609]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Der diesjährige Wollmarkt findet am Dinstag, den 4. Juni cr., statt. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß für Lagerräume und schnelles Wiegen bestens gesorgt ist.

Liegnitz, den 11. Mai 1889. [6947]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung der Schlesischen Zweigvereine der **Gustav-Adolf-Stiftung** wird nach Beschluß der vorjährigen General-Versammlung zu Trachenberg am **18. und 19. Juni d. J. in Landeshut i. Schles.** stattfinden.

Breslau, den 19. Mai 1889. [2600]

Der Vorstand des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

D. Erdmann.

Asyl-Verein für Obdachlose zu Breslau.

General-Versammlung

Montag, den 20. Mai, Nachmittag 5 Uhr,
im Conferenzzimmer Nr. 2 des Stadthauses.

Tagesordnung:

1) Erstattung des Verwaltungs-Berichtes und des Rechnungsabschlusses durch den Vorstand.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3) Wahl des Vorstandes.
4) Wiedereröffnung der Volksküche für den Winter 1889/90.
5) Mittheilungen. [2562]

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Selma** mit dem Brauereibesitzer Herrn **Adolph Katz** zu Loslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Zaborze, im Mai 1889.

A. Kaiser und Frau
Lina, geb. **Cohn**.

[5941]

Selma Kaiser,
Adolph Katz,
Verlobte.

Zaborze. Loslau.

Gustav Rothgießer,
Laura Rothgießer,
geb. **Wittenberg,**
Vermählte.
Breslau, Höfchenstraße 70. 7733

Dr. med. V. Knips-Hasse,
prakt. Arzt, [2628]
Camilla Knips-Hasse,
geb. **Liebmann,**
Vermählte.
Leipzig-Gohlis. Breslau.

Richard Spaeth,
Pastor,
Hedwig Spaeth,
geb. **Preu,**
Vermählte. [5940]
Paschkerwitz. Stuttgart.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Adolf Schiftan und Frau
[7670] **Linna**, geb. **Kaelter.**
Breslau, den 17. Mai 1889.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [7705]
Leopold Reisser und Frau,
geb. **Alexander.**
Berlin, 18. Mai 1889.

Todes-Anzeige.

Am 16. ds. Mts. starb nach längerem Leiden die verwittwete Frau Kaufmann
Amalie Poser, geb. Langner,
was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Berlin, Schellingstraße Nr. 16.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach längerem schweren Leiden verschied am 17. Mai, Nachmittags 11¾ Uhr, unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann [7746]

Oscar Laffert,

im Alter von 39½ Jahren.

Breslau, den 18. Mai 1889.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, den 21., Nachmittag 5½ Uhr von der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Kirchhofes zu Lehmgruben.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden mein innigstgeliebtes, herzensgutes Weib, unsere zärtlich sorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte [2613]

Helene Niedbal, geb. Fischer,

im Alter von 32 Jahren.

Es zeigt dies Verwandten, Freunden und Bekannten an im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen

Der schwergebeugte Gatte
Franz Niedbal.

Breslau, den 18. Mai 1889.

Beerdigung findet Dinstag, den 21. cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Ohlauerstrasse Nr. 55 aus nach dem grossen Maria-Magdalenen-Kirchhof statt.

Nach kurzen, schweren Leiden verschied unser hochverehrtes Mitglied [5999]

Herr Moritz Daniel.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein „Brüder und Freunde Ahabat Achim".

Es sind uns bei dem Ableben und der Beerdigung unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau

Laura Aronheim,
geb. **Wollstein,**

so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugegangen, dass wir uns vorläufig darauf beschränken müssen, Allen, die in diesen Trauertagen unserer gedacht haben, auf diesem Wege unseren innigsten Dank abzustatten.

Görlitz und **Breslau**, den 15. Mai 1889. [2629]

Die Familien Aronheim und Wollstein.

Agnes Glassneck,
Freiburgerstraße 15, part.

Empfehle mein Atelier für elegante **Kinderconfection**, sowie

Lager fertiger Garderobe

für Mädchen und Knaben jeden Alters und in den einfachsten bis elegantesten Genres. [7737]

Specialität:
Jahr- und Tragekleidchen.

Stoffe zur Fertigstellung von Kleidchen 2c. werden angenommen.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Bazar
Gebr. Taterka,
Ring 47, Naschmarktseite,
Abtheilung für fertige
Herren-Garderobe,
empfiehlt [036]



Staub-Mäntel von 4—8 M.,
Lüstre-Mäntel von 9—15 M.,
Ulster-Paletots von 20 M. an,
Reise-Anzüge praktisch und bequem schon v. 36 M. an,
Havelocks für die Reise sehr zu empfehlen, in englischen und deutschen Stoffen

---

Neu!
Cravatte
„Wissmann"
Preis M. 1,50.
Auslage im Schaufenster.
Eduard Littauer,
Ring 27.

Heinrich Adam,
Königsstrasse No. 5,
löst sein
Leinen- & Tischzeug-Lager
auf. [5348]
Günstige Gelegenheit zum Ankauf ganzer Ausstattungen.

Congress-Stoff* zu **Gardinen, Stores** 2c. in glatt, gestreift und bunt empfehlen [5363]
in größter Auswahl
zu **Original-Fabrikpreisen**
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstraße 50.
* **Hausohild'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Telephon Nr. 432.
Zu ermäßigten Preisen
empfehle
Prima helle Segelleinen zu Marquisen,
gestreifte Rouleauxleinen in allen Breiten,
wasserdichte Wagenplanen,
braunes Segeltuch,
Strohsäcke,
Mehl- und Getreidesäcke,
Scheuerzeug, Hemden,
sowie sämmtliche Artikel für Tapezierer, Sattler und Wagenbauer.
D. Guttentag,
Säcke-Fabrik und Leinwand-Handlung, [5446]
Kupferschmiedestr. 25.

Hochelegante Damenhüte.
Neueste Modelle.
Geschw. Herrle,
Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

Pianinos erst. Rang. v. 380 M. an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesendg.** Fabrik Stern, Berlin, Annenstr. 26.

Schweidnitzer-straße 7. **D. Schlesinger jnr.** Schweidnitzer-straße 7.

Für die Sommersaison ist die Abtheilung für

Kleiderstoffe

auf's Glänzendste sortirt. Nächst einer bedeutenden Auswahl aller Neuheiten empfehle insbesondere die für die Saison mit besonderer Vorliebe aufgenommenen

Gemusterten Voiles (Wollfoulards)

in ca. 100 ganz neuen geschmackvollen Mustern und 30 diversen Farben.

Als besonders preiswerth empfehle die Special-Abtheilung für Seidenstoffe.

Einen großen Posten Seidenfoulards
in ganz neuen, aparten Farben und überraschend großer Auswahl, Mtr. von 2,50 Mk. an.

Einen großen Posten gestreifte Surahs
in ca. 50 Farben (Gelegenheitsposten, Mtr. von 1,80 Mk. an).

Einen großen Posten klein gestreifte und carrirte Seidenstoffe,
Mtr. von 2,50 Mk.

Einen großen Posten gestreifte Seidenstoffe,
Mtr. 3,00 M. [6001]

Einen großen Posten Merveilleux,
couleurt, ca. 300 Farben, Mtr. 3,00—3,50—3,75 Mk.

Einen großen Posten schwarz gestreifte, klein und groß gemusterte Seidenstoffe,
Mtr. 3,75—4,00—4,50—5,00 und 6,00 Mk.

Schwarz seidene Spitzenstoffe, Volants, 110—160 cm breit,
in riesiger, großer Auswahl, zu sehr soliden Preisen.

Grösste Auswahl
und
billigste Preise.

Hugo Glücksmann

Umhänge,
Fichus.

Strengste Reellität.

En gros.
En detail.

Staub- u. Reise-Mäntel.

Löwenbräu,
Schweidnitzerstr. 36, I. Etage.

Strohhüte
Alfons Hänflein,
Ohlauerstr. 24/25, Ecke Christophoripl.
Strohhutfabrik mit Dampfbetrieb.
für
Damen,
Mädchen,
Herren u. Knaben.
Größte Auswahl.
Detail-Verkauf
zu Engros-Preisen.

Damenputz-Anfertigung.
Neue Modelle sind wieder angekommen und werden diese auf Bestellung schleunigst copirt. [7649]
Julie Bermann, Modistin,
Neuschestr. 50, II. Et.

Seidenspitzen,
Guipur u. Chantilly, Mtr. von 20 Pf., **matte u. Perlbordüren,** Meter von 20 Pf., 1 Paar **Schweißblätter** von 15 Pf., **Knöpfe, Metall** und **Perlmutt,** Dtzd. von 5 Pf., **Soutache,** Meter von 30 Pf., **Goldeinsätze** von 60 Pf., **Präsidentenlitze** 25 Meter 75 Pf., **schwarz u. coul. Seidenbänder,**
Alle Schneiderzuthaten zu billigsten Preisen
nur bei [7712]
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, I.

TONKINOISE

neuester Damenhut.

Soeben empfing ich von Paris eine Serie **letzt erschienener Neuheiten** in Damenhüten. Dieselben sind ganz abweichend von den bisher **hier** beliebten Formen, dabei sehr kleidsam und elegant. Diese Hüte werden vorläufig nicht ins **Fenster** gelegt, sondern bleiben in meinem **Magazin** zur gefl. Ansicht ausgestellt. [6002]

J. Wachsmann, Hofl.

Von meiner zweiten Pariser Einkaufs-Reise zurückgekehrt, empfehle die letzten Neuheiten in Damenhüten und Sonnenschirmen.

M. Gerstel,
Hoflieferant.
[6003]

Gardinen engl. Tüll
crême und **weiss,**
ringsherum sorgfältig mit Band eingefasst,
Fenster 3,50, 4,00, 5,50 bis 20 M.,
welche früher das **doppelte** gekostet haben,
empfiehlt als [7747]
Gelegenheitskauf
Julius Aber,
Ring 51, 1. Etage,

Warnung!

Die Brieger Actien-Bierbrauerei verschleißt in jüngster Zeit ihre Fabrikate mit der Patent-Verschluß-Aufschrift:

„Actien-Brauerei Breslau“.

Damit wird eine Verwechselung mit unseren mehrwerthigen Bieren ermöglicht, wir ersuchen deshalb das Publikum, im eigensten Interesse die Firma auf das Genaueste zu beachten, damit keine Verwechselung mit der von der Brieger Actien-Brauerei gewählten Bezeichnung:

„Actien-Brauerei Breslau“

and unserer Firma:

„Breslauer Actien-Bierbrauerei“

eintritt.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam daß vom heutigen Tage ab unsere **sämmtlichen** Flaschenbiere mit unseren gesetzlich geschützten Etiquetten versehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1889. [2606]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Mecklenburgische Pferde-Loose nur **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark.

XIX. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung. Schon Mittwoch Ziehung.

3 Equipagen, 85 edle Reit- und Wagenpferde im Gesammtwerthe von **82,350 Mark**

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne. [5351]

Mecklenburgische Pferde-Loose à **1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, (Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.) sind, soweit der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstrasse **No. 8.**

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstr.

Grosse Lotterie zu Weimar 1889

in 2 Ziehungen — 6700 Gewinne

200,000 Mark Werth.

Erster Gewinn: **50,000 Mark,**

Loose à 1 Mark.

Ziehung 15.—17. Juni cr.

Loose à 1 Mk.,

11 Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.) empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.,

[4851] Bankgeschäft, Breslau, Ring 44.

Pianinos u. Flügel nach neuesten Systemen gebaut, kreuzsaitig u. dopp. kreuzsaitig, sowie gute, bestens renovirte [5623]

gebr. Instrumente zu billigen Preisen, auch Ratenzahlungen, empfiehlt unter langjähriger Garantie

F. Welzel,

42, Ring 42,

Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Geld u. Zeit spart man durch den Gebrauch des echten **Amerik. Waschpulvers,** keine Soda, kein Chlor, absol. unschädl., Pack. 45 Pf. nur bei E. Stoermer's Nachflg., F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Zu der [5769]

ordentlichen Generalversammlung

Montag, den 27. Mai 1889, Nachmittags 4 Uhr,

im Café restaurant, Carlsstraße 37,

werden die Actionaire hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht erscheinen, die Vollmachten oder sonstige Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens am **25. Mai 1889** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst zu deponiren oder sich bei Beginn der Generalversammlung durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht des Aufsichtsraths.
2) Vorlegung der Bilanz.
3) Ertheilung der Decharge.
4) Wahl zweier Revisoren.
5) Geschäftliche Mittheilungen über die Liquidation.

Breslau, am 10. Mai 1889.

Der Aufsichtsrath.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

[2140]

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Gummi-Artikel, à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark empfiehlt **E. Winkler,** Nicolaistraße 71.

Geldschränke mit Panzer und Patentschloß billigst. **Wandel,** Schmiedebrücke 28.

Ein Dreirad, fast neu, ist für 300 Mark **zu verkaufen.** [5966]

Näheres durch die Expedition der Bresl. Ztg. unter D. R. 103.

---

6 Pfg: Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Absolut sichere 6%ige Capitalsanlage.

Die von der **Jarvis Conklin Hypotheken-Actien-Gesellschaft** in **Kansas-City,** Vereinigte Staaten Nord-Amerikas, für **Capital und pünktliche Zinszahlung garantirten 6% Zinsen tragenden Hypotheken** werden auf Landgüter in den Staaten Kansas, Missouri, Texas und dem nördlichen Arkansas, wo der Verkehr rege und der Werth des Grund und Bodens von Jahr zu Jahr steigend ist, **zu 40%** des von eigenen Beamten der Gesellschaft abgeschätzten Werthes beliehen und bieten **die größtmögliche Sicherheit,** die durch keine europäischen politischen oder geschäftlichen Krisen berührt wird.

Actien-Capital der Gesellschaft 6,000,000 Dollars = 24,000,000 Mark.

Eingezahltes Capital 1,500,000 Dollars = 6,000,000 Mark.

Banquiers in London:

London & Westminster Bank limtd, 41 Lothbury,
Union Bank of London limtd, 2 Princess Street,
Mssrs. Robarts Lubbock & C., 15 Lombard Street E. C.,

in **Breslau** die Herren

G. von Pachaly's Enkel, 10 Roßmarkt,

die die Capitalsannahmen, Rückzahlungen und Bezahlung der Zinscoupons kostenfrei besorgen.

Gelder von 1000 Mark aufwärts werden gewöhnlich auf 5 Jahre angenommen. [2368]

Coursverlust ist ausgeschlossen.

Zur Anlage von Capital in diesen Hypotheken wird eingeladen.

Weitere Auskünfte, wie die Besorgung des Geschäftes erfolgen kostenfrei durch

Moritz Friedlaender,

Breslau, Gartenstraße 40a, II.

General-Agent der Jarvis Conklin Hypotheken-Actien-Gesellschaft für Schlesien und Posen.

Verlangen Sie ausdrücklich:

Nuss-Extract-Pomade zur Kräftigung u. Wiederherstellung der ursprünglichen Farbe der weiß gewordenen Haare, sowie rothen Haaren eine schöne dunkle Farbe zu geben. **F. Kuhn,** Nürnberg. Hier bei **E. Gross,** Neumarkt 42.

Weseler- u. Marienburger-Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt am 4. bis 7. Juni d. J.

Haupttreffer: M. 90 000, 40 000, 30 000, 15 000 etc.

Nur Baargewinne ohne Abzug.

Ganze Loose à M. 3,50; Halbe Loose à M. 1,75.

10 ganze Loose von beiden Lotterien **33 M.; 20 halbe Loose 33 M.** empfiehlt, so lange Vorrath reicht, die bekannte Glücks-Collecte von

Emanual Meyer jun., Berlin C., Stralauerstrasse 54.

Gewinnliste gratis. Rückporto erbeten.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 5., 6., 7. Juni cr. [2434]

Hauptgewinn: 90 000 Mark Baar.

Loose à 3,50 M.; ½ Antheile 1,75 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstr. 16.

IV. Marienburger Geld-Lotterie.

[2432] Ziehung bestimmt 5., 6. u. 7. Juni cr.

Hauptgew. M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.

Originalloose à M. 3.50, halbe Antheile M. 1.75.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Porto und Liste 30 Pf.

Oberschlesische Steinkohlen

aller Sorten liefern prompt [5986]

Wagler & Kaminski,

Steinkohlen-Engros-Geschäft,

Breslau, Sonnenstraße Nr. 26.

Zur Benutzung während des diesjährigen, am 6. Juni beginnenden hiesigen [5993]

Wollmarktes

empfehle ich die Lagerstellen in den Wollhallen Nr. 3 bis incl. Nr. 8, welche auf dem Ringe bei den Standbildern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. auf denselben Stellen wie in früheren Jahren aufgestellt sein werden. **Lagergeld** pro Centner 60 Pf., **Einlagerungsgebühr** 30 Pf., Bewachung 10 Pf. pro Ballen. Die **Versicherung** gegen **Feuersgefahr** wird gegen billige Prämie von der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft durch mich übernommen. Die Versicherung gilt für die Dauer der Lagerung in den Wollhallen und auch auf dem Transport zu denselben durch die Stadt. Die Prämie wird gleichzeitig mit dem Lagergelde 2c. vor dem Ausgang der Wolle aus der Halle erhoben.

Auch die Spedition von den Bahnhöfen bis zur Wollhalle wird gegen das in der Wollmarktsordnung festgesetzte Rollgeld (20 Pf. pro Centner) ohne jede Nebengebühr besorgt. Bezügliche Frachtbriefe sind direct an mich zu adressiren. Aufträge erbittet mit dem Versprechen promptester Effectuirung

Breslau, Mai 1889. **Paul Rogge,** Vorwerksstraße 40.

Woll-Lagerplätze im alten Börsengebäude

sind noch zu vergeben. Meldungen werden an das **Börsen-Bureau, alte Börse,** erbeten. [2608]

Oberschlesischer Steinkohlenverkehr.

Für die Beförderung von Steinkohlen, Steinkohlenbriquetts und Kokes von den Stationen des oberschlesischen Grubenbezirks **nach allen denjenigen Stationen der Preußischen Staatsbahnen, welche von der betreffenden Versandstation 350 oder mehr km entfernt sind,** tritt **mit Giltigkeit vom 20. Mai bis einschließlich 16. Juni dieses Jahres** ein ermäßigter Ausnahmetarif in Kraft. Druckexemplare sind von unserem Verkehrs-Bureau und den Versandstationen unentgeltlich zu beziehen. [2636]

Breslau, den 17. Mai 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction
Namens der betheiligten Verwaltungen.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;

II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;

III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;

V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0244]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.

Geöffnet von Anfang **Mai** bis **Ende September.**

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, **Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung. [0151]

Bad Charlottenbrunn i. Schl.,

Bahnstat. Hamburger Hof, Frau **S. Ollendorffs Pensionat für erholungsbedürft. Damen u. Kinder.** Gesunde Wohnung, dicht am Carlshain. **Vorzügl. Verpflegung.** Angenehm. Familienanschl. **Mäßige Preise.** Gepr. Lehrerin im Hause. Empfohl. durch den Badearzt Hrn. **Dr. Bujakowski.** 7370

Kur- u. Wasser- Thalheim Heil-Anstalt

zu Bad **Landeck** in Schlesien.

Elektrische — irisch. röm. — russ. Dampf — Fichtennadelextract- und Schwimm-Bäder, Douchen, **Massage,** Diätkuren. — Auskunft und Prospecte durch **Dr. med. A. Voelkel,** Anstaltsarzt. [0153]

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb.

Bahnstation **Loslau.** Post- u. Telegraphen-verbindung. Dauer d. Saison vom 10. Mai bis Ende Sept.

Jod- und **bromhaltige Soolquelle** mit **gleichem Kochsalz-,** aber **höherem Jodgehalt,** wie **Kreuznacher Soole. (Königsdorff-Jastrzemb** nach Gscheidlen **7,11 mg — Kreuznach** nach Löwig **4,55 mg Jodmagnesium** im kg Soolbrunnen). Von **alt erprobter** Heilwirkung bei allen **chronischen Frauenleiden, Skrophulose,** akuten und speciell **chronischen** Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrhen, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, **Lähmungen, rheumatischen, gichtischen** und **nervösen** Leiden, **Blutarmuth,** Blut-, Knochen- und Hautkrankheiten und Syphilis. — Luft- und Terrainkurort 800′ über dem Meeresspiegel. Kurmittel: **Sool-, Moor-,** Dampf-, Douche- und Kaltwasserbäder, **Soole-Inhalationen,** Massage, Elektricität ꝛc. — Versandt von **frischer Quellsoole** zu **Trink-** und **concentrirter Soole** (Mutterlauge) zu **Badekuren,** sowie von **Jod-Brom-Soolseife.** Prospecte wie sonstige Auskunft ertheilt bereitwilligst die **Bade-Direction.**

Weltausstellung Barcelona 1888. K. K. Allerhöchste Medaille mit Goldkrone. Anerkennung.

GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878 — GOLDENE MEDAILLE AMSTERDAM 1883

Curort Gleichenberg

in Steiermark, Station Feldbach d. ung. Westbahn u. Purkla der Südbahn. Beginn der Saison 1. Mai. — Bäder, Inhalationen, pneumat. Kammer, Respirations-Apparat, Hydrotherapie, Molkencur, Kefir, Klima constant, mäßig feucht und warm. 300 Meter Seehöhe. Curhaus, Lesezimmer, Curmusik, jed. Comfort. Alle Anfragen bittet man zu richten u. ausführl. Prospekte vers. auf Verlangen gratis und franko die **Direction des Actienvereines in Gleichenberg.**

EHREN-DIPLOM GRAZ FÜRSTENFELD — EHREN-DIPLOM TRIEST RADKERSBURG

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** [0233]

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges, berühmte Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen ꝛc. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.** [0152]

Bad Bukowine,

Kr. Groß-Wartenberg, Eisenbahnstationen **Gr.-Wartenberg u. Gr.-Graben-Festenberg,** 7 Meilen von Breslau entfernt.

Alkalisch-erdiges Eisenbad. Moorbäder.

☞ Eröffnung am 15. Mai. ☜

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. [4850]

Mäßige Preise. Näheres durch:

Die Badeverwaltung und den Badearzt
Dr. Breitkopf-Festenberg.

Kuranstalt „Schloss Niederlössnitz“,

☞ bei Kötzschenbroda-Dresden, ☜

reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lössnitz. — Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden, Luft- und Sonnenbäder — für Nerven-, Brust-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, constitutionelle Leiden, Gicht, Rheumatismus, [0231] Corpulenz, Zuckerkrankheit.

Briefliche Anfragen an die Direction. — Prospect gratis.

Täglich 30 Mal Eisenbahnverbindung in 1/4 Stunde mit Dresden. Auf vorherige Anmeldung Anstaltswagen am Bahnhof.

Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.

Post, Telegraph und Telephon (Nr. 911) im Hause.

Ostseebad Misdroy

Klimatischer und Terrain-Kurort. — Saison 1. Juni bis 30. September. Herrliche Lage, unmittelbar an der See und dem prächtigsten Laub- und Nadelwalde mit meilenweiten Promenaden. — Gesunde, ozonreiche Luft. — Vorzügliche Badeanstalten zu kalten Seebädern; neuerbaute, comfortable eingerichtete Warmbade-Anstalt, in welcher See-, Sool-, Schwefel-, Stahl-, Eisen-, Fichtennadel- und Moor- ꝛc. Bäder verabreicht werden. — Massage. — **Neuerbautes Kurhaus** mit Conversations-, Lese-, Musik- und Spielsälen. **Elektrische Beleuchtung.** — Comfortable Hotels und Privatwohnungen zu allen Ansprüchen. — Theater, Reunions, tägliche Concerte, Jagd, Fischerei. — Frequenz 1888: 6500 Gäste excl. Passanten. — Tägliche Dampfschiff-Verbindung mit Stettin. — Eisenbahn-Verbindung über Swinemünde. — Auf beiden Touren 45 Tage giltige Saison-Billets und einfache Billets mit directer Gepäckbeförderung bis Misdroy. — Prospecte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **Die Bade-Direction.**

Hamburg. Hôtel Fahrenkrug.

Schauenburgerstrasse 49—53, der Börse und dem Rathhause gegenüber, mit 60 Fremdenzimmern, (Ausstellungszimmer), Fahrstuhl, elektrischem Licht, Mikrophon, Wein- und Bier-Restaurant. [2620]

☞ Eröffnung am 1. Juni 1889. ☜

C. F. Fahrenkrug.

Logirhaus „Wilhelmshöhe“ Riesengebirge.

Mein in **Hain, Riesengeb.,** neu eingerichtetes **Logirhaus „Wilhelmshöhe“,** 550 Meter über dem Meere, enthaltend 26 Fremdenzimmer und Speisesalon mit herrschaftlicher Einrichtung, Balconen, gelegen im schönsten Theile des Ortes mit herrlicher Aussicht nach dem Hirschberger Thale, der Heinrichsburg, Schneekoppe, dem Silberkamm u. a. m., zehn Minuten vom Hainfall entfernt, an der Hauptstraße nach der Spindler-, Peter- und Prinz Heinrichbaude sowie St. Peter gelegen, umgeben von einem großen Garten mit Colonnaden, halte ich für ins Riesengebirge reisende Herrschaften bei soliden Preisen bestens empfohlen. [2602]

C. Beyer,
Märzdorf bei Warmbrunn.

Sommerpension

für **junge Damen** und **Kinder** bei

Fr. Helene Lewinthal,
Colberg, Bahnstr. 15.

Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr **Dr. Weissenberg.** [7122]

Ostseebad Zingst,

unmittelbar am reinen steinfreien Sandstrande, mit kräft. Wellenschl. und starkem Salzgehalt. Mildes Inselklima, nahe Waldungen, ruhiges und billiges Badeleben. Ueber 200 Privatwohnungen. Von Bahnstation Barth in 40 Min. per Dampfer mit Anschluß. Hotels bei fester Landungsbrücke. Ausführliche Prospecte nebst Karte ꝛc. **Bade-Direction.**

Geehrte Damen und Herren!

Sie können sich **reich, glücklich** u. **passend verheirathen,** lassen Sie sich einfach unsere **reichen Heirathsvorschläge** kommen, denn das sind Sie Ihrer Zukunft schuldig. — Die Zusendung unserer

reichen Heirathsvorschläge

aus dem **Bürger- und Adelstand** Deutschlands, Oesterreichs erfolgt an Sie **sofort** unter **strengster Discretion** in verschloss. Couvert ohne jedes Abzeichen. Porto 20 Pf., für Damen frei. [2599]

General-Anzeiger, Berlin S. W. 61 (amtl. registrirt, einzige Institution).

☞ Berlin ☜
Dresdenerstr. 52|53.

City-Hôtel

Mittelpunkt der Stadt. Pferdebahn n. allen Richt. 150 comf. eing. Zimm. v. **M. 1,50** b. **M. 3,00** (2. Woche **10%,** 3. Woche **20%** **Preisermässig).** **Licht u. Service w. n. berechnet.**

Hôtel „Germania“

Berlin C.,
direct gegenüber [2435]
Bahnhof Alexanderplatz.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Licht u. Bedienung.

Bad Reinerz.

Drei prächtige Zimmer (Hochparterre) mit Balcon sind bis zum 30. Juni im Ganzen oder getheilt sehr billig zu vermiethen. Herrliche Villa! Nähere Auskunft in **Breslau, Schießwerderstr. 2,** II.

Für Sommerfrischler.

Vermiethe **neun** Zimmer in schönster Lage der Grafschaft, eine halbe Stunde von Bad Langenau, 15 Min. vom Bahnhof Habelschwerdt, in der Nähe vom Wölfelsfall. — Besitze eigene Fischerei, eigene Fuhre, frische Milch, gute Küche. [5069]

Gasthof **„Schlöffel“.**
Fr. Wolff, Wölfelsdorf.

89er Natürliche 89er

Mineralbrunnen!

Sämmtliche Sorten von fortlaufend erneuten Zufuhren frischester Füllungen direct von den Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Badesalze u. Soolen etc.** Alle Aufträge werden zu den **billigsten** Preisen prompt erledigt. [5991]

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

General-Agentur u. Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

1889. Natürliche Mineralbrunnen. 1889.

Sämmtliche **Mineralbrunnen** sind in **frischester Füllung** eingetroffen und erhalte **fortlaufend** neue Zusendungen **„direct** von den **Quellen“.** [5622]

Alle Aufträge werden **prompt** und **zu den billigsten Preisen (in der Stadt frei Haus)** ausgeführt.

Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen

H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Reichelt's Citronenessenz,

nur aus den Bestandtheilen der frischen Früchte dargestellt, zeichnet sich durch ein vorzügliches Aroma und einen sehr angenehmen, erfrischenden Geschmack aus und findet im **Haushalt** und **Restaurant** die vielseitigste Verwendung (zu Saucen, Caviar, Austern, Gelées, Bierkaltschale, Punsch etc.). [036]

Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases **erfrischender Limonade.**

1/1 Fl. 2 Mark, 1/2 Fl. 1 Mark.

Adler-Apotheke, Ring 59,

sowie in allen anderen Apotheken und grösseren Delicatess-waaren-Handlungen.

Kur im Hause.

Der Kiedricher Sprudel

diese **warme Heilquelle** im romantischen **Kiedrich-Thale** bei **Eltville a. Rhein,** analysirt von **Prof. Dr. Fresenius** zu Wiesbaden und **Dr. Bischoff** zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärztlichem Gutachten hat sich der **Kiedricher Sprudel** aufs Beste bewährt bei allen **Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsbeschwerden, Säurebildung,** bei **Lungen- und Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden,** bei **Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Steinleiden,** bei **Fettleibigkeit, Leber- und Nierenleiden,** wirkt außerdem blutreinigend und belebend.

Prospekte und Analysen gratis und franco.

Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.

Generaldepot in **Breslau** bei **Oscar Giesser, Junkernstr. 33;** zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogerien.

Mariazeller Magen-Tropfen,



Schutzmarke.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung **80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Verf. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebr.-Anw. angegeben.

(88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den **bekannten Apotheken, — Engros** in **Festenberg** bei Apoth. **W. Schickau.** [028]

Bischoff's Malzkaffee

ist ein auf das sorgfältigste hergestelltes Malzproduct von feinstem Blumenweizen. [2550]

Zu gleichen Theilen mit Kaffee zubereitet, giebt Bischoff's Malzkaffee geradezu ein **vorzügliches Kaffeegetränk,** welches sich neben **seiner Billigkeit** durch **hohe Nährkraft** und großen **Wohlgeschmack** auszeichnet.

Man verlange in allen Geschäften **Bischoff's Malzkaffee à Pfd. 40 Pf.**

General-Depôt bei Otto Stiebler, Breslau.

Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die
„sicherste und mildeste“
wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc.
Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **8ten** Versandjahre **1888** wurden verschickt:

741939 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf., W. Zenker's Nachf., Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle.

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogasener Eisenbahn, eröffnet die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann Knor zu richten. **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**

Vorzügliche
täglich frische Maibowle, à Fl. 75 Pf.,
Bowlenweine, weiss und roth, à Fl. 75 Pf.,
1885er Moselblümchen, sehr beliebt, à Fl. 1 Mark,
Niersteiner, à Fl. 1,50 M.,
Chateau Lafitte, à Fl. 1 M.,
St. Julien, à Fl. 1,50 M.,
Valdepenas, à Fl. 1,20 M., } Beides ausserordentlich gehaltreiche, garantirt reine spanische Landweine.
Navarra, à Fl. 1,40 M., }
Vorzüglichen Champagner, à Fl. 2,25 u. 3 M.
Bei jedem dieser Weine treten bei grösserer Entnahme Preisermässigungen ein.

!! Haupt-Niederlage !!
der echten Vöslauer Weine
von **Robert Schlumberger**,
von den Herren Aerzten zur Carlsbader Cur besonders empfohlen, zu vorgeschriebenen Preisen, à Fl. 1,25, 1,75 u. 2,25 M.
Von **Cigarren** heben wir ganz besonders hervor:
Estimada u. Cornelia, à Mille 50 M.,
Alice, feinster milder Salon-Tabak, à Mille 60 M.,
Kronen-Regalia, gross Format, à Mille 60 M.,
!Figaro! echter Cuba-Import, à Mille 80 M.,
Täglich zweimal frisch gestochenen
zartesten Tafel-Spargel,
frische Gurken,
neue Matjes-Heringe,
Vorzügl. neue Malteser Kartoffeln, à Pfd. 18 Pf.
empfehlen [5998]

Gebrüder Heck's Nachfolger
Erber & Kalinke,
Ohlauerstrasse 34.
Aufträge von auswärts werden mit der grössten Sorgfalt prompt ausgeführt.

Harzer Sauerbrunn,
Grauhof bei **Goslar**.
Frische 89er Füllung ist angelangt
und versendet das [5399]
General-Depôt für Schlesien u. Posen:
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für den Familienbedarf, Bureauzwecke etc.
LOHSE's Haushalt-Toilette-Fett-Seife
in anerkannt prima Waare, in Pack à 6 Stück = 500 Gr., parfümirt in 6 Gerüchen, à Pack 1 Mark.
Seit Einführung obiger Seife sind viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden, weshalb anzuempfehlen ist, die Originalpackung mit Fabrikmarke der Firma Gustav Lohse, Berlin, zu verlangen. [0151]
Zu beziehen in ganz Deutschland durch alle guten Parfümerien und Droguerien etc.

Sämmtliche Parfümerien und Seifen
von **Gustav Lohse,** Berlin, empfiehlt billigst
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21. [034]

[0219]
Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.
Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)
ist **Dr. Knorr's Antipyrin**
Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.


Mückenschutz
Puder und Essenz.
Reg. Schutzmarke. **Unter Garantie**
frei von gesundheitsschädlichen Stoffen nach Untersuchung des beeideten Gerichts-Chemikers **Dr. C. Bischoff**, dabei wohlriechend und kühlend. [0154]
Mückenschutz-Präparate
verscheuchen **alle** lästigen, stechenden Insekten, **verhüten also den Stich.**
Detailpreise: eine große Schachtel M. 1,50,
eine kleine Schachtel M. 1,—,
eine große Flasche M. 1,25, eine kleine Flasche M. 0,75.
Generaldepot:
J. C. F. Neumann & Sohn,
Königl. Hoflieferanten,
Berlin W., Taubenstr. 51/52, Filiale Leipzigerstr. 27/28.
Fabrikation unter Controle des Gerichts-Chemikers Dr. C. Bischoff im chemisch-technischen Laboratorium von Quaglio, Berlin NW., Louisenstraße 25.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Eine im vollen Betriebe befindliche **Fabrik** (der Mode nicht unterw. Artikel), mit guter, fester Kundschaft (Reisen nicht nöthig) **ist zu verkaufen.** Zur Uebernahme u. Betrieb genügen ca. 15—20 000 M. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Offert. unter A. B. 192 Expedition der Breslauer Zeitung. [5841]

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
David Franke,
in Firma
Georg David Franke
von hier, Alte Sandstraße Nr. 11, ist heute,
am 17. Mai 1889,
Nachmittags 5½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Der Kaufmann **Carl Michalock** hierselbst, Hummerei 57.
Anmeldefrist
bis zum 1. Juli 1889.
Erste Gläubigerversammlung:
den 7. Juni 1889,
Vormittags 10 Uhr,
Prüfungstermin:
den 10. Juli 1889,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer 89 im II. Stock. [6008]
Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 7. Juni 1889.
Breslau, den 17. Mai 1889.
Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Concurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers [5979]
Franz Wyslucha
zu Skrzischow ist
am 16. Mai 1889,
Mittags 12¼ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Rechtsanwalt **Kozlowski** in Loslau.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 15. Juni 1889 einschließlich.
Anmeldefrist:
bis zum 15. Juni 1889 einschließlich.
Erste Gläubigerversammlung:
den 7. Juni 1889,
Vormittags 10 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 12. Juli 1889,
Vormittags 10 Uhr.
Loslau, den 16. Mai 1889.
Glatzel,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Orgelbauers
Max Hundeck
in Mittel-Neuland hat der Verwalter den Antrag gestellt, die vorhandenen Geschäftsutensilien, Waaren und Handwerkszeug im Ganzen zu verkaufen. [5974]
Zur Beschlußfassung hierüber ist ein Termin
auf den 27. Mai 1889,
Vormittags 10½ Uhr,
Terminszimmer Nr. 9, anberaumt worden.
Neisse, den 13. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register sind folgende Eintragungen bewirkt worden:
1) Bei der unter Nr. 3 eingetragenen Firma [5973]
Heinrich Sachs Wittwe
in Colonne 4:
Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Die Firma ist erloschen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Mai 1889 am 10. Mai 1889.
2) Bei der unter Nr. 6 eingetragenen Firma
Gustav Bergmann's seelige Erben
in Colonne 4:
Die Zweigniederlassung in Jauer ist aufgelöst.
Die Firma ist erloschen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Mai 1889 am 10. Mai 1889.
3) Bei der unter Nr. 27 eingetragenen Firma
Paul Reimann
in Colonne 4:
Die Zweigniederlassung in Haasel, Kreis Jauer, ist aufgelöst.
Die Firma ist erloschen.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Mai 1889 am 10. Mai 1889.
Jauer, den 10. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 2 unseres Firmenregisters eingetragene Firma
A. Groeger
zu Oels ist heute gelöscht worden.
Oels, den 15. Mai 1889. [5970]
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 111 unseres Firmenregisters eingetragene Firma
J. Hirschmann
zu Oels ist heute gelöscht worden.
Das Handelsgeschäft ist durch Kauf auf den Kaufmann **Fedor Kornke** zu Oels übergegangen und wird von diesem unter der sub Nr. 254 des Firmenregisters eingetragenen Firma
Fedor Kornke
zu Oels weitergeführt. [5972]
Oels, den 14. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 307 die Firma [5971]
Kunersdorfer Mühle
E. Mühl zu Kunersdorf
und als deren Inhaber der Wassermühlenbesitzer **Emanuel Mühl** zu Kunersdorf eingetragen worden.
Oels, den 14. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist heut die unter Nr. 100 eingetragene Firma [5968]
E. Walter
zu Neustädtel, Inhaber der Apotheker **Emil Theodor Walter** zu Neustädtel, gelöscht worden.
Freystadt, den 13. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 38 eingetragenen Firma: [5969]
Neue Gas-Actien-Gesellschaft zu Berlin
mit einer Zweigniederlassung in Neusalz a. O.
folgende Eintragung bewirkt worden:
Spalte 4: Der Director **Wilhelm Nolte** ist verstorben. Der Ingenieur **Julius Nolte** zu Berlin ist Vorstand der Gesellschaft geworden.
Freystadt, den 11. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 714 die Firma: [2622]
„M. Tautz zu Ober-Salzbrunn"
und als deren Inhaber der Apotheker **Maximilian Tautz** daselbst heut eingetragen worden.
Waldenburg, den 13. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 147 eingetragene Firma
Verlagsbuchhandlung T. Szczepański
ist gelöscht. [5978]
Königshütte, den 11. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Es haben: [5977]
1) der am 5. April 1856 gestorbene Berginvalide **Josef Czaja** aus Tarnowitz in seinem am 8. November 1888 eröffneten Testament vom 16. December 1846
seine Ehefrau **Franziska Czaja**, geb. **Rzongalla**, als Universalerbin und seinen Bruder **Anton Czaja** als Legatar,
2) der am 31. October 1881 zu Breslau verstorbene Gastwirth **Löbel Ehrenhaus** aus Friedrichswille in seinem am 6ten December 1888 eröffneten Testament vom 8. October 1855
seine Ehefrau **Handel Ehrenhaus**, geb. **Schlesinger**, und seine Kinder **Salomon, Nathan, Rosalie, Lazarus, Emanuel, Siegfried, Jacob, Flora** und **Lina** Geschwister **Ehrenhaus** als Erben,
3) die am 14. Februar 1875 verstorbene verehelichte Handelsmann **Luise Lange**, geb. **Salmirsitz**, aus Tarnowitz in ihrem am 20. November 1888 eröffneten Testament vom 23sten August 1874
ihren Ehemann **Samuel Lange** und ihre uneheliche Tochter **Pauline Salmirsitz** als Erben eingesetzt.
Dies wird den genannten ihrem Aufenthalt nach unbekannten Interessenten bezw. deren Rechtsnachfolgern hiermit zur Kenntniß gebracht.
Tarnowitz, den 16. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.
gez. Koenig.

Zur Vertretung unseres
Cultusbeamten
wird für zwei Monate ein **qualificirter Herr gesucht.** Gehalt monatlich 120 Mark, freie Wohnung und sämmtliche Nebeneinnahmen.
Antritt kann sofort erfolgen.
Reichenbach, den 18. Mai 1889.
Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Auction.
Donnerstag, d. 23. Mai, Vormittag von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.:**
ca. 200 Stück Regenmäntel, Jacken und Jaquettes
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Bank-Consortium sucht Gründungs-Objecte.
Titus Postamt 57. Berlin.

Zweite Hypotheken suche ich in guten Stadtlagen **zu kaufen.** Näh. unter E. 687 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [2617]

Hypotheken.
Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [6629]
Gebr. Trautenfels, Freiburgerstr. 6.

Eine pupillarisch sichere Hypothek von 60- oder 68 000 Mark, mit 5 pCt.
verzinslich, soll Erbtheilungshalber abgetreten werden.
Näheres durch den Unterzeichneten.
Reinerz, den 18. Mai 1889.
[2621] **Fröhlich,**
Rechtsanwalt und Notar.

Zu 4½ bis 4% sind zum 1. Juli cr.
100 000 Mark
auf ländliche Grundstücke zu vergeben. Näheres vom Darlehnsgeber unter **H. A. Waldenburg in Schl.** postlagernd. [2624]

---

20 000 M. 2. hochfeine 4½% **Hypothek zu cediren.** Agent ausgeschl. Offerten M. A. 92 Briefk. d. Bresl. Ztg.

10—20 000 M. à 5%
suche ich auf mein vortreffl. Eckhaus in best. Lage, ausgeh. mit ca. 110 000 M. Miethe über 9000 M. Näh. unt. **P. 745** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Gesucht 20 000 Mk.
z. e. hochf. Gesch. v. 1 sol. Geschäftsmann auf 1 Jahr geg. g. Zinsen, 1000 Mk. Gewinnantheil und hyp. Sicherstellung a. e. g. vor d. Schweidn. Thor gel. Nutzgrundstück gleich hinter Bankgeldern unter Chiffre S. Nr. 88 Exped. der Bresl. Ztg. [7660]

Stiller Theilhaber
mit 120 000 M. für eine Fabrik **gesucht.** Hypoth. Eintragung **zur 1. Stelle** auf ca. **350 000 M.**
Capitalisten **kostenfreie** Auskunft durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [5837]

4000 Thaler
Darlehen gegen 4fache Sicherheit, Zins u. 1% der Einnahme oder
thätiger Theilhaber
mit dieser Summe in ein gut eingeführtes Unternehmen, Lohnarbeit mit Dampfbetrieb, **gesucht.**
Gefl. Offerten H. T. 100 Exped. der Breslauer Zeitung. [7697]

Theilhaber-Gesuch.
Für ein größeres Eisen- u. Eisenwaarengeschäft Niederschlesiens wird wegen anderweiter Unternehmungen eines der bisherigen Theilhaber ein Ersatzmann mit einer Capitals-Einlage von 30—50 000 Mark gesucht.
Man reflectirt nur auf eine tüchtige Kraft, welche das im besten Betriebe befindliche Geschäft in energischer Weise fortführen helfen will.
Offerten mit ausführlichen Angaben, besonders über die Thätigkeit in den letzten 5 Jahren, nimmt unter A. T. 101 die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [5948]

Eine leistungsfähige
Weingrosshandlung am Rhein,
mit **eigenen Weinbergen, sucht** zum Vertrieb garantirt reiner Naturweine an Private und Restaurants
tüchtige Agenten.
Hohe Provision und günstigste Bedingungen zugesichert.
Offerten unter **J. Z. 9781** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. [2585]

Destillations-Grundstück in **Berlin** unter günst. Bed. **zu verkaufen.** Offerten sub **H. 108** an **Heinr. Eisler, Berlin SW.,** Markgrafenstr. 30. [5843]

Hausverkauf in Brieg.
Mein am Ringe gelegenes **Haus,** in gutem Bauzustande, worin sich seit 53 Jahren ein Posamentier-Geschäft befindet, dessen Laden mit Schaufenster, Comptoir und Lagerraum sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist **zu verkaufen.**
Preis 9000 Thlr. Anzahlg. nach Uebereinkommen. [5690]
Verw. **C. Schuster.**

Besseres Haus, in guter Lage, suche ich zu kauf. Off. erb. unter **Q. 746** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2618]

In Scheitnig **wird** per 1. October od. 1. Januar ein kleineres **Haus** resp. **Villa** mit Garten **zu miethen** eventl. **zu kaufen gesucht.**
Offerten unter V. V. 7 Exped. d. Bresl. Ztg. [7704]

Mein herrich. **Haus,** unweit der Kaiser Wilhelmstraße, will ich wegen Wegzug **verkaufen.** Anzahlung 10 000 Thaler. Offerten A. A. 90 Exped. der Bresl. Ztg. [7654]

In Hirschberg Schl. ist ein gut gebautes **Wohnhaus** (Ecke), 10 bis 11 Zimmer, Nebengebäude und Hofraum, Geschäftslage in lebhafter Straße, für 25 000 M. unter sehr günstigen Bedingungen z. **verkaufen.**
Offerten erbeten unter J. Z. postlagernd Hirschberg Schl. [7548]

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden
hat meinen kürzlichen Pferdeschaden in bester Weise geregelt. Alle Achtung vor derselben.
Schweidnitz, den 1. Mai 1889.
Frau Christiane Ullrich,
Gasthofbesitzerin.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden
Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Ring Nr. 6, auch Herrenstraße 5,
Carl Spengler, Inspector,
in Breslau, Schwertstr. 24.

Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt. [5955]

Geschäfts-Verkauf.
Anderweitig. Unternehmung halber beabsichtige ich, mein vor 13 Jahren neu erbautes **Grundstück,** worin ich seit dieser Zeit mein Colonial- und Farbewaaren-, Eisen-, Porzellan- u. Glasgeschäft mit bestem Erfolge betrieben habe, für den festen Preis von 16 000 Mk. und Uebernahme des Waarenlagers **zu verkaufen.** Zum Grundstück gehört ein schöner **Obstgarten,** welcher nur feinstes Tafelobst aufweist. Nur reelle Selbstkäufer erbeten. Zur Uebernahme sind 12—15 000 M. unbedingt erforderlich.
Penzig O/L. [5960]
C. H. Schubert.

Ein
Fabrikations-Geschäft physikalischer und technischer Apparate
ist mit **Werkstatt (19 Arbeitsplätze),** Lager u. Kundschaft **Umständehalber zu sehr günstigen Bedingungen**
zu verkaufen.
Gefl. Off. unter **F. R. 1062** an **Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66,** erbeten. [2595]

Glasschleifmühle am Zackel [5952]
in Schreiberhau, mit guter u. ausdauernder **Wasserkraft,** auch auf Wunsch zu anderem **Fabrik**betriebe bald **zu verpachten.** Adresse: Hr. Justizrath **Hertzler** in **Gnesen.**

Suche ein feines und flottgehendes [5870]
Cigarren-Geschäft
in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens bei angemessener Anzahlung zu kaufen. Off. unter **K. H. 100** an **Ad. Bänder's Buchhandlung, Brieg,** R.-B. Breslau. [5870]

Hotel-Verpachtung.
Das am hiesigen Orte, vis-à-vis dem Königlichen Landgericht, in allernächster Nähe des Bahnhofes und der Post gelegene [2556]
Hotel zum grünen Adler,
beabsichtigen wir anderweitig zu verpachten und könnte die Uebernahme desselben ev. sofort erfolgen. Die näheren Bedingungen sind in unserem Comptoir einzusehen.
Brau-Commune Schweidnitz.

Mein **Ringhaus in Leschnitz,** beste Lage, groß. Laden, vollst. Einrichtung, worin **25 Jahre ein Schnitt- u. Kurzw.-Geschäft** mit Erfolg betrieben, wegen Kränklichkeit sofort zu **verpachten. E. Hass, Breslau,** Friedr.-Carlsstraße 18.

Gute Lage. 7750
Ein **Milch-, Butter- und Käse-Geschäft** ist krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Gefl. Offert. unter G. L. 1 Exped. d. Bresl. Ztg.

Suche in d. Nähe des Oberschl. Pers.- od. Güterbahnh. ein **Lagerschuppen** od. **Raum** z. eb. Erde **zu pacht.** Offerten sub N. 200 postl. **Cüstrin II.**

Ein Laden
in Oppeln, geeignet zu einer Bäckerei oder Fleischerei, in bester Lage, ohne Concurrenz, ist vom ersten Juli cr. ab mit Wohnung u. allem nöthigen Zubehör zu vermiethen.
E. Konietzko,
[5828] **Brauereibesitzer.**

Ein großer Laden,
besonders günstig für **Specereisten,** mit zwei Schaufenstern und zwei Eingängen, an belebtem Platze, Eckhaus, ist mit **Wohnung u. Lagerräumen** vom 1. Juli ab zu verm.
E. Konietzko,
Brauereibesitzer, Oppeln.



89er Natürliche 89er

Mineralbrunnen!

Sämmtliche Sorten

von fortlaufend erneuten Zufuhren frischester Füllungen direct von den Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Bade-Salze und Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den **billigsten** Preisen prompt erledigt.

Oscar Giesser, **Breslau,** Junkernstr. Nr. 33.

General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

SCHUTZ MARKE

Rothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität, 1/1 Bordeauxflasche **Mk. 1,00** incl. Glas.

Schindler, Weingrosshandlung,

Telephon Nr. 220. [5304]

Alte Taschenstrasse 2, H. pt., Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Neue Sendung **Mannheimer Cocosnußbutter** von 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 1/2 Kilo und 4 1/2 Kilo, täglich frisch vom Eise.

Alte Taschenstraße Nr. 9. 7727

Astrachaner

Frühlings-Caviar

vom Eislager, [5995]
in Krausen verschiedener Grösse,
hochfeinen, geräucherten, fetten

Rheinlachs, Weserlachs, Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, Imperial-Orangen

empfiehlt von neuesten Sendungen

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

A. Pototzky,

Breslau,
Steinkohlen-Engros-Geschäft,
Niederlage: Oderthorbahnhof Platz 9,
offerirt: [2612]
Beste oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Kleinkohle, la Oberschlesischen Gießerei-Stück-Coaks, Gasanstalts-Coaks, Niederschlesische Schmiede-Kleinkohle, in **Waggonladungen** à **200 Centner frei Waggon Breslau sowie jeder anderen gewünschten Bahnstation** bei schleunigster Lieferung.

Telephon Nr. 648. Telephon Nr. 648.

Balancier-Dampfmaschine,
12—15 Pferdekräfte,
260 mm Cylinderdurchmesser, 520 mm Kolbenhub, gebraucht, aber in bestem Zustand, ev. mit neuem Kessel, verkaufen billigst [5776]

Güttler & Co.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.

Von einer **Hochofen-Anlage** offerire: [5710]
Saug- und Druckpumpen, Maschinentheile, Kessel 2c.

Jacob Preuss,
Kattowitz.

Gebrauchter Wagen,
1 halbgedeckter, 1 Einfahrwagen oder Selbstkutschirer, 1 zweirädriger Gig, leicht, gut erhalten. [7709]
Wilhelm Schlott, Ohlauerstr. 43.

---

100 **Stück gut erhaltene**

Kippwagen

von 785 mm Spurweite **zu kaufen gesucht.**
Näheres unter F. H. 197 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5851]

Ein **halbgedeckter Wagen,** zwei **Doppel-Ponies (Wallache)** mit **elegantem Geschirr** sind sofort preismäßig **zu verkaufen Schaffgotschgarten** bei **Breslau.** [7566]

---

2 Füchse, 3", gut eingefahren, flott, zusammen oder einzeln **zu verkaufen,** 1000 Mark, **Gartenstraße 29a** beim Kutscher. [7690]

Feinste Cervelatwurst,

hart und weich,

Thüringer Cervelatwurst, Delicatess-Schinken, Dresdner Appetit-Würstchen, Farcirten Auerhahn, Strassburger Würstchen,

Jeden Donnerstag:

Backschinken

für Kranke und zur Carlsbader Cur
(ärztlich empfohlen),

Filet-Schinken,

sehr nahrhaft und leicht verdaulich,

Cervelatwurst ohne Gewürz

empfiehlt [5992]

Max Cimbal,
Pasteten- und Wurstfabrik,
5, Schweidnitzerstr. 5.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

C. G. Müller

verkauft außergewöhnlich billig seine beliebten, mit Dampfbetrieb gerösteten

Röst-Kaffees.

Jeder Consument kann sich überzeugen, daß nur die vorzüglichsten Qualitäten wirklich preiswerth verabreicht werden. [5504]

Echter Frank-Kaffee, d. Ctr. 25 M.,

Feinste Apfelspalten,
d. Pfd. 30 Pf.
Pflaumen und Speckbirnen,
d. Pfd. 15—20 Pf.

Ia. Große Rosinen,
d. Pfd. 20 Pf.

Graupe, Reis, Gold-Hirse d. Pfd. 13 Pf.
Beste reine Soda, 10 Pfd. für 38 Pf.
" großstück. Stärke, d. Pfd. 22 Pf.
" harte Oranienburg. **Kernseife,** d. Pfd. 20 Pf.
Stearinkerzen, d. Pack 23 Pf.
Wohlriech. Brennspiritus, d. Ltr. 25 Pf.
Salon-Petroleum, " " 19 "
Bester Getreide-Korn " " 50 "

C. G. Müller,
Ecke Kätzel-Ohle u. Grüne Baumbrücke.
Filialen: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Prachtv. **Papagei,** gut sprechend, z. **verk.** Ring 29, III. Etage. **Chaffak.**

Neuen Virg. Pferdezahn-Saat-Mais loco offerirt billigst **Albert Guttmann junior, Breslau.** [7741]

Ein bequemer **Fahrstuhl** auf Gummirädern steht z. **Verkauf Breitestraße 26,** parterre rechts.

Eine gebr. **Näh-Masch.** ist b. zu **verk.** u. Tuchsachen w. gerein. b. **Mischke, Neue Oderstr. 8b,** p.

1888er [0220]

Aepfelwein

glanzhell und garantirt rein, versendet zu **bedeutend ermäßigten Preisen**
(Preislisten gratis und franco)
Joh. Georg Rackles,
Frankfurt a. M. Gegründet 1850!

Meine Aepfelweine und Aepfelwein-Champagner sind von ärztlichen Autoritäten als die **reinsten** und **besten** anerkannt und empfohlen. Diesbezügliche Referenzen gerne zu Diensten.
Aufträge nimmt entgegen
Aug. Urban, Breslau,
Matthiasplatz 2.

Heringe, **neue** Posten, Gelegenheitskauf, sehr **billig.**
M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Schöne **Krautpflanzen** sind bllg. zu haben **Breitestraße 51.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1879

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [4277]

Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Damen finden liebev. Aufnahme, streng disc., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Repräsentantinnen, Stützen der Hausfrau, gewandte Verkäuferinnen und Cassirerinnen empfiehlt Frau **Markt, Elisabethstraße 7,** I. [7684]

Gpr. Erzieherin., Kindergärt., Bonnen, deutsch. u. franz. Kinderpfleg., Gesellsch., Repräs., Reisebegl., Stütz. u. Wirthsch., s. bewährte Kräfte, mit d. best. Zeugn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenst. 25.

E. s. tücht. erf. Kinderpfleg. m. langj. Zeugn., s. zuverläss. u. in Handarb. gesch., empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenst. 25.

E. **Bonne** m. gut. Schulb., m. vorz. Zeugn., im Schneid. geschickt, sucht Engag. in Breslau d. Fr. **Friedländer.**

Repräsentantin.

Eine in allen Zweigen der Haushaltung erfahrene, geb. junge Dame, Jüdin, mit guten Zeugn. u. Refer., **sucht** in einem feinen Hause bald oder später **Stellung** zur selbstständigen Führung des Haushaltes, Erziehung mutterloser Kinder, als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. [7650]
Gefl. Offerten unter P. E. 80 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Eine gebildete Dame mittleren Alters, Oesterreicherin, durch die besten Referenzen hierorts legitimirt, im Besitze guter Zeugnisse, **sucht Stellung** als [2587]
Repräsentantin
der **Hausfrau** oder **Gesellschafterin.**
Offerten sub **G. 737 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Als Repräsentantin

resp. zur Erziehung mutterloser Kinder **sucht** eine erfahrene, ältere Dame, Israel., **Engagement** in einem feinen Hause. Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse. [7509]
Gefl. Offerten erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. Z. 62.

Gesucht

zur **Stütze der Hausfrau** ein jüd. Mädchen, nicht zu jung, die gewillt ist, in einem kleineren Hotel Stellung anzunehmen, besonders firm in Küche. Familienanschluß zugesichert; bevorzugt werden solche, die schon ähnliche Stellungen bekleidet haben. Antritt sofort. Offerten nebst Gehalts-Anspruch unter Chiffre **S. H. 48 postl. Gr.-Wartenberg.** [5904]

Ein anständ. **jüdisches Mädchen,** das die einfache rituelle Küche gut versteht, nebenbei auch zeitweise im Geschäft thätig sein muß, **findet** vom 1. Juli ab bei einem kinderlosen Ehepaar **dauernde Stellung.**
Offerten A. B. 198 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [5867]

Ein jüdisches Mädchen, seit Jahren im Geschäft thätig, im häuslichen sowie allen Handarbeiten vollständig mächtig, sucht per Juli oder später Stellung **als Stütze der Hausfrau** oder bei einer einzelnen Dame.
Gefällige Offerten erbitte in die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre **A. B. 194.** [5847]

Ein gebild. j. Mädchen, in allen Hand. erf., sucht Stell. b. jüng. Kind. u. z. Stütze d. Hausfr. Familienanschl. Hauptbed. Off. **M. 1000 Crone a. B.**

Wirthin.

Ein anst. **jüd.** Mädchen, welches die Wirthschaft und perfecte Küche versteht, kann sich per **sogl.** mit Zeugn., Photographie und Gehaltsansprüchen melden. [5983]
M. Friedländer, Kaufmann in **Schulitz.**

Für ein bescheidenes **Mädchen** aus guter Familie **wird** eine passende **Stellung** in einem jüdischen Hause **gesucht.** [7667]
Offerten unter M. 93 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein sehr achtb., jüd., jung. **Mädchen,** tücht. Schneiderin, m. g. Schulkenntn., **wünscht** per 1. Juli **Stell.** im f. Hause zu Kindern od. zu ein. ält. Dame, ebenso ein christl. jung. Mädch., i. all. Handarb. firm, zu Kindern. Off. erb. u. J. K. postl. **Königshütte OS.**

Für ein jüd. jung. Mädchen aus achtb. Fam., welches die h. Töchterschule vollst. absolv. hat u. in der Wirthschaft nicht unerf. ist, wird in Breslau Stell. **zur Unterstütz. d. Hausfr.** oder zur **Beaufsichtig. jüng. Kinder u. Nachhelfen der Schularb.** ges. Es wird wen. auf Gehalt als auf Fam.-Anschl. geseh.
Off. unt. R. C. 102 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5956]

Ein jüdisches Mädchen,
welches die **Küche** gründlich versteht, findet in einem größeren Haushalt per 1. Juli Stellung. Offerten sind unter A. B. 18 postlagernd **Breslau** abzugeben. [2633]

Ein älteres **Mädchen sucht Stellung** bei einem Herrn. Adr. unt. M. M. 2 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine isr., geb. Dame in ges. J., v. ang. Aeuß., mit vorzügl. Zeugn. u. Ref., wünscht einem alleinst. ält. Herrn od. Dame die selbstst. Wirthsch. z. führen. Off. sub V. G. 4 Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein bescheidenes jüd. **Mädchen,** welches firm im Kochen ist, das Plätten feiner Wäsche und etwas vom Weißnähen und Schneidern versteht, **wird** zum möglichst sofortigen Antritt **gesucht.**
Familienanschluß und gute Behandlung selbstverständlich.
Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und sonstiger Mittheilungen unter B. F. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7723]

Eine junge Dame

von großer proportionirter Figur mit gewandten Manieren, von hier oder außerhalb, die unter günstigen Bedingungen die Costüm-Branche erlernen will, **findet** in einem hies. feineren Geschäft sofort angenehme Stellung. Offerten von auswärts mit Photographie unter Chiffre D. D. 8 Expedition der Breslauer Zeitung. [7703]

Als **Wirthschafterin sucht** ein jüdisches Mädchen vom 1. Juli ab **Stellung.** Gefl. Off. sind unter Chiffre A. M. 100 Oppeln zu richten.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-geschäft wird eine durchaus tüchtige [5949]

Verkäuferin,

die schon in lebhaften Geschäften thätig war, per bald oder 1. Juli cr. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten.
M. Bredig,
Görlitz.

Plätterinnen für Kattunkleider **werden gesucht Matthiasstraße Nr. 6.** [7627]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Reisende.

Zwei durchaus tüchtige und routinirte Reisende, die in der Herren-Confections-Branche längere Jahre mit Erfolg gereist sind, können sich unter Angabe der bisherigen Thätigkeit melden bei
[7718] **J. Schlamme & Co.**

Eine tüchtige, selbstständig arbeitende

Directrice

suche für mein **Putz-, Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft** per 1. event. 15. Juli bei hohem Salair. Photographie erwünscht. [5963]
Pleß O.-Schl.
A. Hollaender.

Eine **geb., j. Dame,** geübte Cassirerin, d. einfachen u. dopp. Buchführung mächtig, Israel., bis 1. Juli n. i. Stellung, **sucht Engag.** als solche per Juli. Gefl. Offerten sub S. H. 91 Exped. der Bresl. Ztg.

---

1 tücht. jüd. Schenkschleuß. mit gut. Attest. empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2.

Land- u. Stadtköch.

f. Stubenmädch., bessere Kinderschleuß. u. Mädch. für alle Arbeit mit guten Zeugnissen erhalten zum **2. Juli in Breslau, Berlin und auf Landschlössern** sehr gute Stellung durch Fr. **Brier, Ring 2, Breslau.** [7700]

Köchinnen u. Schleuß. sucht u. empf. **Zolki, Freiburgerstraße 25.**

Köch., Schleuß., Mädch. f. All. s. u. empf. **Wertheim's** Verm.-Cpt., Sonnenstr. 12.

Es empfiehlt den Herrschaften Köchin., St.-Schleuß., Kinderfr., Kindermädch., Mädch. zu allen Arb. **Das Bür. Kupferschmiedestr. 21.**

Mädchen, im Pelznähen geübt, können sich melden **Nachodstr. 16,** S. part.

Eine **saubre** und **zuverlässige Bedienungsfrau** (fr. Wohn.) zu einem **Arzte** kann sich melden sub R. S. 98 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Masch.- u. Handnäht. a. Knab.-Anz. k. s. sof. m. bei **M. Otto,** Neue Kirchstr. 8.

Gesucht

Cand. phil. für einige tägliche Nachhilfestunden. Off. u. K. M. 95 Exped. der Bresl. Ztg. [7685]

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. bis 30. April l.: 416.
Nachweis f. d. Herren Principale [2370] **kostenfrei.**

„Union",

Kaufm. Placir.-Instit., Bischofstraße 16, empfiehlt **kostenfrei** brauchb. Personal. [7758]

Buchhalter

gesucht p. 1. Juni d. J. Offerten unter **J. K. Rudolf Mosse, Glogau,** erbeten. [2626]

Für ein **Modewaaren-Geschäft** wird für eine eingeführte Tour ein tüchtiger [2579]

Detail-Reisender

gesucht. Offerten beliebe man einzusend. sub Chiffre **E. Z. P. 32 Rudolf Mosse, Glogau.**

Für mein **Garderoben-Maaß-Geschäft suche** ich einen

durchaus tüchtigen Stadtreisenden

bei hohem Salair. Bewerber müssen mit der Branche und dem Maaßnehmen vertraut sein und gute Kundschaft zu engagiren verstehen.
Offerten mit Zeugnißabschriften u. Photographie sub M. J. 97 Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [7695]

Reisender-Gesuch.

Eine sehr leistungsfähige **mechan. Kammgarnweberei,** Greiz-Geraer Artikel, **sucht** für Schlesien u. Posen einen bei der besseren Detailkundschaft gut eingeführten **Reisenden.**
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsforderung bef. **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** sub **N. V. 5.** [2560]

Gesucht für Hamburg p. 1. Juni eventuell früher ein tüchtiger, unverheiratheter **Commis** mit Prima-Zeugnissen. Derselbe muß unbedingt der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein.
Offerten unter Beifügung von Photographie sub **H. M. 1052** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Ein Kaufmann,

28 Jahr, Christ, einf. Buchführung und flotter Corresp. mächtig, firm in der **Leinenfabrications-, Wäsche- u. Manufacturwaaren-Branche, sucht** per 1. Juli **Engagement** als **Reisender, Buch-** oder **Lagerhalter.** [7662]
Pr. Referenzen und Zeugnisse. Offerten erbeten sub **P. P. 10** postlagernd **Landeshut i. Schles.**

Für meine **Colonialwaaren-Handlung und Destillation** suche per 1. Juli c. **2 gewandte** [5909]

Commis,

die polnisch sprechen und gute Zeugnisse nachweisen.
A. Hellborn,
Leschnitz.

Für mein **Specerei- u. Eisengeschäft** suche per 1. Juli cr. einen

Commis,

der polnischen Sprache mächtig und christlicher Confession. [5917]
S. Fränkel jr., Cosel OS.

Für mein **Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli cr. oder auch früher einen **tüchtigen**

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.
Bernhard Ritter,
[5882] **Kempen i. P.**

Für mein [2634]

Band-, Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft

suche ich per Anfang Juli c. einen **tüchtigen, gut empfohlenen,** mit der Branche vertrauten

Commis.

Station im Hause. Bewerbungen erbitte unter Angabe der Gehaltsansprüche u. Beifügung der Zeugniß-Abschriften.
Waldenburg i. Schl.
Max Kuhn.

Für mein **Colonialwaaren-, Spirituosen-, Farben- u. Mehl-Geschäft** suche ich zum Antritt per 15. Juni oder 1. Juli c. einen

Commis,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet und ein gewissenhafter, arbeitsamer, freundlicher Verkäufer ist. — Meldungen sind Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen. — Gleichzeitig findet **ein Lehrling** unter günstigen Bedingungen Aufnahme. [6009]
Benno Fraenkel,
Lissa in Posen.

Schäftefabrik.

Pr. 1. Juli c. a. **suchen** wir einen **Commis** aus unserer oder der Lederbranche, der die Zuschneiderei zu leiten hat. [7722]
Offerten nur schriftlich.
Riesenfeld & Ledermann,
Breslau.

Für eine Kaffee-Rösterei 2c.

wird ein **Commis** aus der Branche zur Selbstleitung **gesucht.** Ausführliche Bewerbungen unter V. M. 6 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [7717]

Für meine **Destillation und Wein-Essigsprit-Fabrik** suche per 1. Juli c. einen [5959]

Commis,

der die einfache Buchführung versteht und sich zur Reise eignet.
M. Naphtali, Schweidnitz.

In meiner **Leder-Handlung** findet per 1. Juli cr. [5954]

1 Commis,

welcher den Ausschnitt versteht und der polnischen Sprache mächtig ist, dauernde Stellung.
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neue Straße.

Für mein **Specerei- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juli einen

Commis.

Marken verbeten. [6011]
M. Münzer,
Neu-Dorotheendorf-Zabrze.

Zum baldigen Antritt **suche** ich einen soliden, tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [5929]

Verkäufer.

H. Freund, Konstadt,
Kurz- und Weißwaaren.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Gesch. suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer,

der auch im Decoriren firm sein muß, bei gutem Salair, dauernde Stellung, als auch einen Lehrling per sofort. [5838]
Josef M. Hamburger, Kattowitz.

Für mein **Herrenconfections-Geschäft** suche ich einen flotten, selbständigen [5848]

Verkäufer,

mit der Buchführung vertraut, zum Antritt per 1. Juni event. 1. Juli. Zeugn. u. Gehaltsanspr. s. beizufügen.
M. Gottheiner, Görlitz.

Für mein **Herren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche per 1. Juli cr. **1 tüchtigen**

Verkäufer,

welcher im Maßnehmen der Herren-Confection firm sein muß. [5884]
Albert Brinnitzer, Leobschütz.

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Confect.-Gesch.** suche ich per 1. Juli einen tüchtigen

Verkäufer.

Glogau. J. Schlesinger.

Gewandte

Verkäufer,

welche bereits in lebhaften Modewaaren- und Leinen-Geschäften m. Erfolg thätig waren, **finden** bei hohem Salair sofort dauernde **Stellung.**
Gefl. Offerten mit Photographie u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [7571]
J. Glücksmann & Co., Breslau.

Für mein **Modewaaren-, Leinen- u. Damen-Confections-Geschäft suche** ich per 1. Juli einen gewandten

Verkäufer

und Decorateur bei hohem Gehalt. Polnische Sprache Bedingung.
M. Dresdner jr., [5883] **Beuthen OS.**

Einen tüchtigen

Verkäufer,

aber nur einen solchen, suche ich per sofort oder später für mein **Manufactur- und Damenconfectionsgeschäft,** bei gutem Salair und freier Station. Photographie, Salair, Alter? [5737]
Heinrich Eylenburg, Waldenburg i. Schl.

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confectionsgeschäft **suche** ich p. ersten Juli cr. einen gewandten

selbstständ. Verkäufer,

welcher zugleich das Decoriren verstehen muß. [7528]
Den Meldungen sind Zeugnisse u. Gehaltsansprüche beizufügen.
H. Imbach, Bernstadt i. Schl.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** per bald oder 1. Juli einen

Verkäufer,

mosaisch, bei freier Station. Meldungen sind Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen. — Gleichzeitig findet ein [5836]

Lehrling

unter günstig. Bedingungen Aufnahme.
Theodor Brinnitzer, Bernstadt in Schles.

Zum Antritt per 1. Juli suche ich für **Posamenten und Weißwaaren-Abtheilung** einen tüchtigen [5907]

Verkäufer und Decorateur.

Ratibor. L. Wachsner.

Ein sehr gewandter, **erster**

Verkäufer u. Decorateur

findet bei **hohem Salair** per 1. Juli c. dauerndes Engagement.
Carl Lomnitz Nachf. S. Glaser, Mode-Waaren und Confection, Münsterberg. [2635]

Ein gewandter Verkäufer

findet per 1. Juli cr. dauernde **Stellung.** [2611]
Hermann Peiser, Trebnitz in Schl., Tuch-, Modewaaren und Confection.

Für mein **Putz- u. Weißwaar.-geschäft suche** ich [2627]

1 tüchtigen Verkäufer,
1 tüchtige Verkäuferin

zum 1. Juli cr.
Lazarus Wolff Moses, Gr. Glogau.

Für mein **Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** suche ich per 1. Juli einen tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.
M. Cohn, Lublinitz.

Für ein **Putz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft wird** ein **Verkäufer** und eine **Verkäuferin** p. 1. Juli cr. **gesucht.** Offerten u. **J. K. Rudolf Mosse, Glogau,** erbeten. [2625]

Für mein **Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli cr. einen jüngeren, bescheidenen, tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen christlichen [5962]

Verkäufer.

Franz Swieca, Guttentag.

Für mein **Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich zum **sofortigen** Antritt einen

Verkäufer,

der poln. Sprache mächtig.
Arnold Berger, [5967] **Krotoschin.**

Für mein Galanterie-, Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft können sich tüchtige [5953]

Verkäufer

zum sofortigen Antritt event. 1. Juli melden.
Philipp Elkan Nachfolger, Thorn.

Ein tüchtiger Expedient,

der **polnischen** Sprache mächtig, findet in einem **Colonialwaaren-Geschäft** sofort oder per 1. Juli Stellung. Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden unter A. B. postlagernd **Zabrze.** [2632]

Ein tüchtiger [2616]

Expedient

mit guter Handschrift wird für ein **Holzgeschäft** per 1. Juli cr. verlangt. Adressen sub **M. 742** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Ein Manufacturist,

der vor Kurzem seine Lehrzeit absolvirte, **findet** p. 1. Juli cr. in meinem Geschäft **dauernde Stellung.**
Polnische Sprache Bedingung. Den Offerten werden nächst Salairansprüchen, Zeugnißcopien erbeten.
Jacob Dallmann, [5950] **Beuthen OS.**

Ein praktischer

Destillateur,

der sich über seine Leistungen durch gute Zeugnisse ausweisen kann, wird per 1. Juli gesucht. [5957]
G. Hirschstein, Lüben.

Practischer Destillateur

sucht per 1. Juli **Stellung.** Gefl. Offert. erbeten **sub H. L. 102** postlagernd **Oppeln.** [2623]

Per 1. Juli suche ich einen flotten, tüchtigen und freundlichen mosaischen

jungen Mann,

der auch der polnischen Sprache geläufig mächtig ist. Photographie nebst Gehaltsansprüch. sind beizufügen. Marken verbeten. [5831]
Joseph Prager, Manufactur-, Mode- und Herren-Confections-Geschäft, **Pleß OS.**

Ein tüchtiger junger Mann, mit der Manufactur- und Confections-Branche vertraut, wird zum baldigen Antritt für ein süddeutsches Cassa- u. Theilzahlungsgeschäft gesucht. Anfangsgehalt 12-—1800 M. bei freier Wohnung. Offerten sub **B. 904** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Ein tüchtiger,

erfahr. junger Mann,

flotter Expedient, **wird** für ein größ. Eisenkurzwaaren- u. Fabrikgeschäft per 1. Juli cr. **gesucht.** Nur solche Bewerb., die Kenntniß der Branche besitzen u. gute Empfehl. aufw. können, w. bevorz. Off. mit Ang. der Gehaltsanspr. (Photogr. erw.) u. Ch.T. 94 Briefk. Bresl. Ztg. Marken verbeten.

Für mein **Colonialwaaren-, Stabeisen- und Kurzw.-Geschäft suche** ich per 1. Juli einen mit diesen Branchen vertrauten, gut empfohlenen

jungen Mann,

welcher auch die einfache Buchführung kennen und in den Comptoirarbeiten bewandert sein muß.
Gefl. Offerten mit Zeugniß-Abschriften erbittet **Hermann Blümel** in **Patschkau.** [5982]

Ein junger Mann,

der poln. Sprache mächtig, mit der Kurz-, Woll-, Weiß- u. Galanteriew.-Branche vertr., augenbl. i. Stellung, **sucht** anderweitiges **Engagement.** Gefl. Off. u. **J. R. 100** postl. **Posen.**

Junger Mann, 5 J. in der Kurz-, Posamentier- u. Strumpfbranche, **sucht** per 1. Juni a. c. u. bescheid. Anspr. anderw. d. **Engagement.** Gef. Off. u. F. R. 99 Exped. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,

welcher in der Herrenconfectionsbranche Engros schon längere Zeit thätig war, **wird** bei hohem Salair unter Chiffre G. D. 96 Exped. der Breslauer Zeitung **gesucht.** [7686]

Ein junger Mann, in der Getreide- und Malzbranche firm, **findet** per 1. Juli **Stellung.**
[7652] **W. Glück, Glogau.**

Ein junger Mann, Specerist, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** per 1. Juli anderweitige **Stellung.** Gefl. Offerten unt. A. B. postlagernd **Gr.-Wartenberg.**

Ein junger Mann, militairfrei, d. s. Lehre in e. Dampf-Spritfabr. absolv. hat u. seit 3 Jahr. in einem größeren Speditionsgeschäft e. Hauptprovinzialstadt thät. ist, **sucht** behufs weit. Ausbild. in der Speditions-Branche bei mäßigen Ansprüchen **Stellung** in ein größ. Sped.-Gesch.
Gefl. Off. an **M. Kuczynski Nachf., Posen,** erbeten. [7742]

Für mein **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. Juli cr. einen **tüchtigen, soliden** [2610]

jungen Mann,

der sich auch zu kleinen Reisen eignet, als **ersten Expedienten.** Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **G. R. 1861 postl. Neisse.**

Für mein **Colonial-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** suche einen tüchtigen, freundlichen

jungen Mann

flotter Expedient, polnisch sprechend, per 1. Juli cr.
Offerten mit Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüchen. [5961]
Tarnowitz. A. Hirschmann.

Ein tücht. Stenograph mit guter Handschrift **wird gesucht.** Off. unter T. H. hauptpostlag. [7736]

Für meinen [5958]

Zuschneider,

welchen ich als äußerst **tüchtig, solide und bescheiden** empfehlen kann, suche per 1. Juli a.c. Engagement.
Emil Unger, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für eine **Ungarwein-Groß-Handlung** in der Provinz wird ein

Küfer gesucht,

der die Behandlung der Ungarweine versteht. — Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche bei freier Station sub Chiffre **N. 743** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

1 Koch, herrschaftl. Kutsch., Diener, Portier, Wirthschft., Köch., Stbmdch., Kinderfr. s. u. empf. Gaber, Gartenst. 40

In meinem Strumpf- und Wollwaaren-Geschäft en gros findet

ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie, **Stellung.**
Schriftliche Offerten an [7753]
Eugen Freund, Carlsplatz.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt **sucht** [7751]
Albert Schäffer, Blücherplatz 19.

Für meine **Cravatten-Fabrik suche** ich per sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung bei monatlicher Vergütigung. [7716]
J. Lustig, Ohlauerstr. 58, I.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich per 1. Juli noch

1 Lehrling

mit guter Schulbildung, bei freier Station. [5905]
Salo Laboschiner, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für ein hiesiges größeres Handlungshaus **wird** ein **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen **gesucht.**
Offerten unter J. M. 8 hauptpostlagernd **Breslau.** [7648]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein jüd. jung. Mann **sucht Wohn.** u. vollst. **Pension.** Off. O. 12 hauptpostl.

Gut möbl. Vorderz. an 1—2 Herren a. m. Pens. sof. bill. z. v. **Altbüßerstr. 10,** III.

Ring 53 I ein fein möblirtes **Vorderzimm.** z. v.

Ohlauerstraße, Ring, Schweidnitzerstraße,

part. oder 1. Et., 2—3 Zimmer, ev. möbl., sofort gesucht. Off. sub **S. 748** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

2 hocheleg. möbl. Wohn. je 3 Zimm., Cab., Küche u. Entr., f. Zimmerst. 12 pt. u. A. Ob. Bahnh. 4 z. v. Näh. Grünstr. 28a, I.

Ketzerberg 32 (jetzt Poststraße), 2. Etage, schöne helle Mittelwohnung mit Balcon billig zu vermiethen.

1 Gartenwohnung

Klosterstr. 10, neu renovirt, 6 Z., Gartenbenutzung, bald oder später zu beziehen. Näheres bei der Besitzerin, verw. Frau **Karkowsky,** 2. Gartenhaus, 1. Etage. [7198]

Zimmerstr. 12 sind 3 hocheleg. **Wohn.** à 750, 375 u. 300 Thlr. im Part.; 1. u. 2. Et.

Grünstr. 28a ist **1 eleg. Hochpart.** f. 355 Thlr. zu verm. Näh. das. im 1. St. b. **Kalisch.**

Schmiedebrücke 14

1 schöne ges. Mittelwohn. im 2. St. per 1. Juli eventl. früher an ruhige Miether zu vermiethen. [7658]

Freiburgerstraße 11

ist die halbe 3. Etage, 4 Zimm., Cab., Mädchen- u. Badezimm., ꝛc. per October zu verm. Näh. part.

Büttnerstraße 7

der 1. St., 4 Zimmer, Küche, Entree, Mädchenzimmer, sofort zu beziehen.

Kaiser Wilhelmstr. 2,

3 Zimm., Küche u. Entree, Parterre, per bald oder Johanni zu verm.

1 Sommerwohnung

zu vermiethen **Michaelisstraße 5.**

Berlinerstraße 8

1. Et. herrsch. Wohn., 5 Zimm., z. verm.

Ring Nr. 25

ist die **zweite Etage** zu verm.

Büttnerstraße 33,

3. Et., 1 freundl. Wohn., 5 gr. Zimm., helle Küche ꝛc., per 1. Juli zu verm.

Rosenthalerstraße 2a,

prachtvolle Lage, 1. Etage, eine freundl. Wohn., 5 gr. Zimm. (bes. Eingänge), Cab., helle Küche, Mädchengelaß ꝛc., sofort zu verm. [7740]

Matthiasplatz 1

Wohnung von 4 Zimm., Cab., Badeeinrichtung ꝛc., 7 Fenster Front nach dem Matthiasplatze, nach hinten an großem Garten gelegen, per 1. October für 1200 Mark zu vermiethen.
Näheres bei Herrn
Restaurateur Thau
daselbst. [7754]

Matthiasplatz 18

2. Etage eine Wohnung v. 4 Stub., 1 Cab., 1 Badecab. und Beigelaß, neu renovirt, per bald oder später zu vermiethen. [7657]

Tauentzienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße, ist in der zweiten u. dritten Etage eine elegante Wohnung zu vermiethen.

Schmiedebrücke 17|18,

Ecke Kupferschmiedestraße, ist in der ersten Etage eine Wohnung per 1. Juli [7675]
zu vermiethen.

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Saal und gr. Zimm. zu Bureaux, Vereinen od. Geschäftsloc., a. einz. z. v.

Friedr.-Wilhelmstr. 2b,

nahe am Königsplatz, eine Wohn. 1. Et., 5 Zimm., groß. Entree, Küche, Speisek. und Mädchengel., bald oder später zu vermieth. Näh. **Friedr.-Wilhelmstr. 2a,** 2. Et. [7677]

Blücherplatz 4

ist die 1. Etage per Juli cr. zu verm.

Grünstraße 25,

1. Et., bald oder später, hochpart. p. October, Mittelwohn. m. Gartenben., auch Anschluß für Badeeinrichtung. Näheres beim Portier. [7688]

Carlsstraße 27,

Fechtschule,
sind im Seitengebäude zwei Wohnungen, in der 1. und in der 3. Et., bald zu vermiethen. [7696]
Näheres bei Herrn **Bruno Lomnitz** daselbst.

Schweidnitzerstraße 46

ist die erste Etage, auch zu Geschäftslocalen geeignet, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Zubehör, für 2000 Mk. pro anno p. 1. Octbr. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst parterre im Bankgeschäft. [7680]

Wallstr. 25, vis-à-vis Prom., ist d. herrschaftl. 1. Etage zum 1. October zu verm.

Ein Eckladen

bald oder später preismäßig zu vermiethen. Näh. **Schwertstr. 11, II.**

Wohnungssuchende

erhalten **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten ꝛc. in allen Stadttheilen nachgewiesen [2598]
Ring, Riemerzeile 19, part.
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen.)
Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Reuschestraße 32 und 33, 6004

nahe dem Königsplatz, eine sehr freundliche comfortable Wohnung, 5 Stuben, Cabinet, Küche, Badestube mit Einrichtung, Telegraphie, Nebengelaß, 3. Etage, für 850 Mark. Näheres daselbst bei dem Haushälter.

Neue Taschenstraße 32|33

hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später für 2000 und 1500 Mark zu vermiethen durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstraße 30.** [7729]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [030]

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8

ist die hochherrschaftliche erste Etage, mit 16 Fenster Front, bestehend aus 9 Zimmern — darunter zwei 3 fenstr. Salons und ein 3 fenstr. Speisesaal —, Mittelcabinet, Badezimmer, Küche, Speisekammer ꝛc., event. auch Stallung, Remise und Kutscherwohnung, per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres **im Büreau der „Concordia", parterre links.** [034]

Ernststraße 5

ist die halbe zweite Etage, 5 Zimmer, elegant eingerichtet, sehr zu Bureauxzwecken geeignet, sofort zu vermiethen. [7452]

Die 3. Etage **Kupferschmiedestraße 16 ist sofort zu vermiethen.** [5984]

Große Kellereien

mit Wasserleitung, Remisen, Comptoir **Kupferschmiedestraße 16** sofort **zu vermiethen.** [5985]

Ohlauerstraße Nr. 64

Geschäftslocal, 1. Et. u. Comptoir im Hof und **Kellereien.**
Näheres bei **Krotoschiner, 2. Etage.** [7454]

Ein großer Lagerplatz in der Stadt mit Eisenbahn-Verbindung ist zu vermiethen.

Offerten unter **O. 89** Briefk. der Bresl. Ztg. [7651]

1 größeres Parterrelocal

mit schönen Kellerräumen, event. mit Küche, sehr hell und für jeden Zweck geeignet, besonders für **Café, Conditorei, f. Restaurant, Weinhandlung ꝛc.** sehr preiswerth zu vermiethen **Sandstraße 13** (Ecke Ritterplatz. Näheres daselbst 3. Et.

1 Verkaufsgewölbe

mit **großem Schaufenster,** Jalousieläden und Licht nach dem Hofe, für jedes Geschäft geeignet, sehr preiswerth **zu vermiethen Sandstr. 13** (Ecke Ritterplatz). Näheres daselbst 3. Etage. [2628]

Für ein Engros-Geschäft **wird** eine erste Etage von 3 großen Zimm. in der Carlsstr., Junkernstr., Blücherplatz oder Ring **gesucht.** [7738]
Offerten unter L. 3 an die Exped. der Bresl. Ztg. mit Preisang. erb.

Carlsstraße 31

sind die von den Herren **Caskel Frankenstein & Sohn** zur Zeit innegehabten Räume, ein großes Geschäftslocal, dto. Lagerkeller und erste Etage, per 1. October cr. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näh. **Telegraphenstr. 9,** II, r.

Zu vermiethen **Antonienstraße 28** Werkstelle m. Feuerherd oder große Remise, auch Hofwohn., p. bald oder später.

Remisen od. helle Keller

für ein Liqueurgeschäft **zu miethen gesucht.** Offerten an **M. Borower, Carlsplatz 3.** [7634]

Stallung, Remise, Kutscherwohnung Gartenstraße 29a zu verm. 450 Mark. [7691]

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	14	SSO 2	h. bedeckt.	
Aberdeen	760	8	ONO 1	bedeckt.	
Christiansund	766	9	ONO 5	h. bedeckt.	
Kopenhagen	766	9	O 2	h. bedeckt.	
Stockholm	764	14	WSW 2	wolkenlos.	
Haparanda	768	3	NO 6	wolkenlos.	
Petersburg	764	4	W 1	bedeckt.	
Moskau	763	3	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	761	12	S 1	heiter.	
Cherbourg	761	11	SW 3	Regen.	
Helder	761	14	NO 2	h. bedeckt.	
Sylt	762	10	SO 3	wolkig.	
Hamburg	762	14	O 2	heiter.	
Swinemünde	765	10	NO 1	heiter.	Thau.
Neufahrwasser	766	13	OSO 1	wolkenlos.	
Memel	766	12	SSO 3	heiter.	Starker Thau
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	16	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe	761	17	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	760	18	still	bedeckt.	
München	762	15	NW 1	bedeckt.	
Chemnitz	761	18	O 1	h. bedeckt.	Thau.
Berlin	763	15	OSO 3	heiter.	
Wien	760	15	still	bedeckt.	Gewitter u. Reg.
Breslau	763	13	SO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	757	20	WNW 2	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete anhaltend gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Westen trübe, im Osten heiter, ohne nennenswerthe Niederschläge. Die Temperatur ist in Deutschland an den Küsten durchschnittlich nahezu normal, im Binnenlande liegt sie über der normalen. Wien und Hermannstadt hatten Gewitter. Letzteres meldet 59 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.